



universität  
wien

# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Das Sportverhalten von Medizin-, Philosophie- und Sportstudent/inn/en. Eine empirische Untersuchung

Verfasserin

Magdalena Stöttner, Bakk. rer. nat.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 826

Studienrichtung lt. Studienblatt: Magisterstudium Sportwissenschaft

Betreuer: Univ.Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß



## Danksagung

Die Fertigstellung dieser Magisterarbeit bedeutet gleichzeitig das Ende meines Studiums. Zurückblickend war es eine sehr schöne Zeit mit vielen Höhen und Tiefen, wobei die positiven Erinnerungen überwiegen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich bei meinen Eltern für ihre Geduld und ihre Unterstützung zu bedanken. Ohne sie wäre ein Studium in dieser Form nicht möglich gewesen. Ein herzliches Dankeschön geht auch an meinen Lebenspartner Stephan, der mir während meiner Ausbildung liebend zur Seite stand, mich auf meinem Weg bestärkte und mich mit viel Verständnis unterstützte.

Die Idee, meine Diplomarbeit über das Sportverhalten von Medizin-, Philosophie- und Sportstudent/inn/en zu schreiben, stammte von Univ.Prof. Dr. Otmar Weiß, der mich während dieser Magisterarbeit immer unterstützte und dem ich daher dafür recht herzlich danken möchte. Dank gebührt auch Mag. Michael Methlagl, der vor allem in Sachen Auswertung immer eine Anlaufstelle für mich darstellte und mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Nicht zuletzt möchte ich meine Freundinnen und Freunde sowie meine Kolleginnen und Kollegen erwähnen und mich für die schöne Zeit an und abseits der Universität bedanken.



## **Kurzfassung**

Das Sportverhalten von Studierenden kann als ein wichtiger Prädiktor für das Gesundheitsbewusstsein und mögliche notwendige Interventionen gesehen werden. Die vorliegende Arbeit befasst sich insofern mit dem Sportverhalten von Medizin-, Philosophie- und Sportstudent/inn/en. Im Mittelpunkt dieser empirischen Erhebung stand die Frage nach der tatsächlichen körperlichen/sportlichen Aktivität der Studierenden, welche mittels einer Fragebogen-Untersuchung quantitativ überprüft wurde. Ein weiteres Anliegen war das Aufdecken eventueller geschlechtsspezifischer Unterschiede sowie von Differenzen zwischen den einzelnen Studienrichtungen. Ziel dieser Arbeit war es somit, den gegenwärtigen Stand des Sportverhaltens von Medizin-, Philosophie- und Sportstudent/inn/en vergleichend zu erheben.

## **Abstract**

The sports behavior of students could be used as a meaningful predictor for health awareness and, furthermore, offers information for potential interventions. In the present thesis the sports behavior of medicine, philosophy and sports students is surveyed using a quantitative investigation in order to explore the physical activity of the students. Using a questionnaire, the results could be gathered and compared to foregone studies. Additionally gender-specifics as well as differences between the fields of study have been examined and compared. The principal aim of this master thesis was to get a comparative picture concerning current sports behavior of medicine, philosophy and sports students in order to determine possible changes that occurred in the last few years.



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Theoretische Grundlagen</b> .....	<b>2</b>
2.1	Situation des Sports in Österreich.....	2
2.2	Sportausübung allgemein.....	2
2.2.1	Häufigkeit.....	2
2.2.2	Geschlecht.....	3
2.2.3	Alter.....	4
2.2.4	Ausbildung.....	5
2.2.5	Zeit.....	6
2.3	Organisationsformen des Sporttreibens.....	6
2.4	Sportarten.....	7
2.4.1	Bevorzugte Sportarten.....	8
2.4.2	Wunschsportarten.....	9
2.5	Sportmotive.....	9
2.6	Gründe für sportliche Inaktivität.....	13
2.7	Freizeit-/Breitensport vs. Leistungs-/Wettkampfsport.....	14
2.8	Ehrenamtlichkeit im Sport.....	14
<b>3</b>	<b>Fragestellungen</b> .....	<b>15</b>
<b>4</b>	<b>Empirische Untersuchung</b> .....	<b>16</b>
4.1	Forschungshypothesen.....	16
4.2	Untersuchungsdesign.....	18
4.3	Untersuchungsdurchführung.....	20
4.4	Statistische Verfahren.....	20
4.5	Die Stichprobe.....	22
<b>5</b>	<b>Ergebnisdarstellung</b> .....	<b>26</b>
5.1	Häufigkeit der Sportausübung.....	27
5.2	Stunden pro Woche, in denen Sport betrieben wird.....	31
5.3	Kategorie der sportlichen Aktivität.....	34
5.4	Häufigkeit der genannten Sportarten.....	36
5.5	Wunschsportarten.....	38
5.6	Motive für die Sportausübung.....	40
5.7	Zeitpunkt des Sporttreibens.....	53
5.8	Tageszeit, zu der Sport betrieben wird.....	58
5.9	Organisationsform, in der Sport betrieben wird.....	64
5.10	Hinderungsgründe, um den Sport ausfallen zu lassen.....	69
5.11	Ehrenamtlichkeit im Sport.....	76
5.12	Zugang zum Sport.....	77
5.13	Zusammenhang Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens.....	86

<b>6</b>	<b>Diskussion .....</b>	<b>87</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>93</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>95</b>
	<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>97</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>99</b>

# 1 Einleitung

Ziel der vorliegenden Magisterarbeit ist es, das Sportverhalten in Österreich, die ausgeübten Sportarten, die Motive des Sporttreibens und mögliche Unterschiede am Beispiel von Medizin-, Philosophie- und Sportstudent/inn/en zu untersuchen.

Im ersten Teil der Arbeit wird das Sportverhalten der gesamten österreichischen Bevölkerung dargestellt und beschrieben. Dies dient als Basis für den zweiten Teil, in dem die im Zuge der Magisterarbeit durchgeführte empirische Untersuchung beschrieben wird. Dabei werden Forschungshypothesen, Untersuchungsdesign und verwendete Methoden präsentiert. Im dritten Teil dieser Arbeit werden die Ergebnisse dargestellt. Die Diskussion der Resultate der Untersuchung erfolgt im vierten und letzten Teil.

## **2 Theoretische Grundlagen**

### **2.1 Situation des Sports in Österreich**

Die Sportpartizipation der österreichischen Bevölkerung hat hinsichtlich Zahl der Sporttreibenden und Häufigkeit der Sportausübung von 1970 bis 2003 zugenommen. Grund dafür sind Veränderungen der Lebensbedingungen, der Sozialstruktur sowie Wandlungen von Einstellungen und Werten. In den letzten Jahren lässt sich jedoch in Österreich ein Rückwärtstrend ausmachen. Die genauen Gründe dafür können erst durch weiterführende Forschung aufgezeigt werden. Mögliche Ursachen könnten die Alterung der Gesellschaft oder die Zuwanderung (Migrant/inn/en betreiben weniger Sport) sein (Norden 2010, S. 17-19).

### **2.2 Sportausübung allgemein**

Im folgenden Kapitel wird die sportliche Aktivität der Österreicher/innen auf Grundlage verschiedener Studien beschrieben. Weiters soll aufgezeigt werden, in welchem Kontext sich die österreichische Bevölkerung sportlich betätigt.

#### **2.2.1 Häufigkeit**

Laut Eurobarometer-Studie (2010, S. 11) betreiben 5% der österreichischen Bevölkerung regelmäßig (mind. 5 Mal pro Woche), 33% ziemlich regelmäßig (3 bis 4 Mal pro Woche oder 1 bis 2 Mal pro Woche), 33% selten (1 bis 3 Mal pro Monat oder seltener) und 29% nie Sport.

Ähnliche Daten wurden von Weiß/Hilscher/Russo/Norden (1999, S. 2) erhoben.

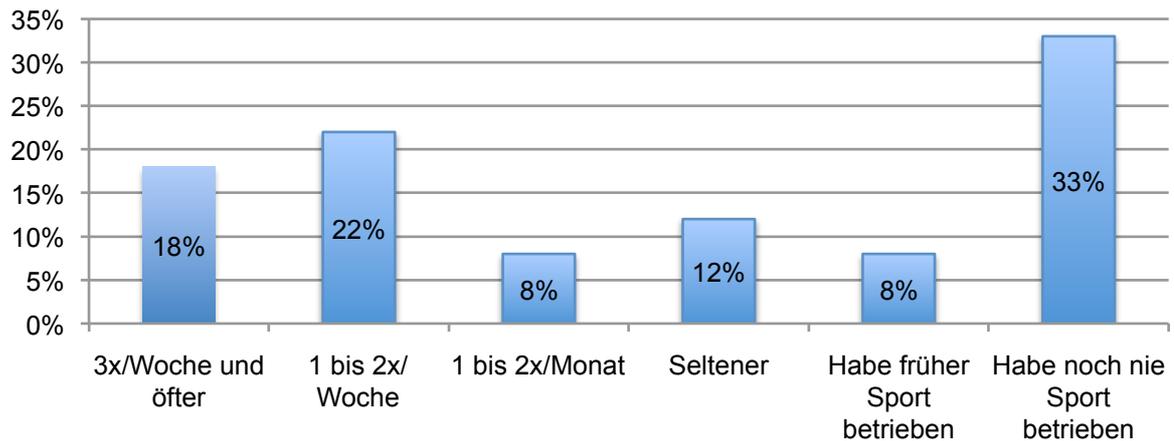


Abbildung 1: Sportausübung gesamt (n = 1.000, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung)

Das Ergebnis belegt, dass etwa ein Drittel der österreichischen Bevölkerung keinen Sport betreibt. Aufgrund der größeren Anzahl der Abstufungen hinsichtlich der sportlichen Aktivität ergeben sich hierbei Verschiebungen bei den Prozentzahlen. Inhaltlich lassen sich im Vergleich zur Eurobarometer-Studie (2010) keine Unterschiede feststellen.

In einer weiteren Studie von Hartmann-Tews (2006, S. 113) zeigten die Ergebnisse, dass 67,8% der österreichischen Bevölkerung aktiv Sport betreiben. Auch dies entspricht in etwa den Angaben des Eurobarometers (2010) und denen von Weiß et al. (1999).

### 2.2.2 Geschlecht

Betrachtet man die Sportausübung differenziert nach den Geschlechtern, so betreiben 64,1% aller Frauen und 71,7% aller Männer in Österreich Sport. Es handelt sich dabei um einen signifikanten Unterschied ( $p = \leq 0,01$ ) zwischen den beiden Geschlechtern, insofern Männer mehr Sport betreiben als Frauen (Hartmann-Tews 2006, S. 115).

Dies wird auch durch die Ergebnisse der Studie Pratschers (2000, S. 19) bestätigt, denen zufolge 45% aller Männer und 35% aller Frauen regelmäßig Sport ausüben. Die Unterschiede in den Prozentzahlen ergeben sich dadurch, dass sich die Werte von Pratscher auf den regelmäßigen Sport beziehen und jene von Hartmann-Tews auf die Sportausübung allgemein.

### 2.2.3 Alter

Betrachtet man die Sportteilnahme bezüglich der Altersgruppen, so zeigen sich folgende signifikante Unterschiede ( $p = \leq 0,001$ ):

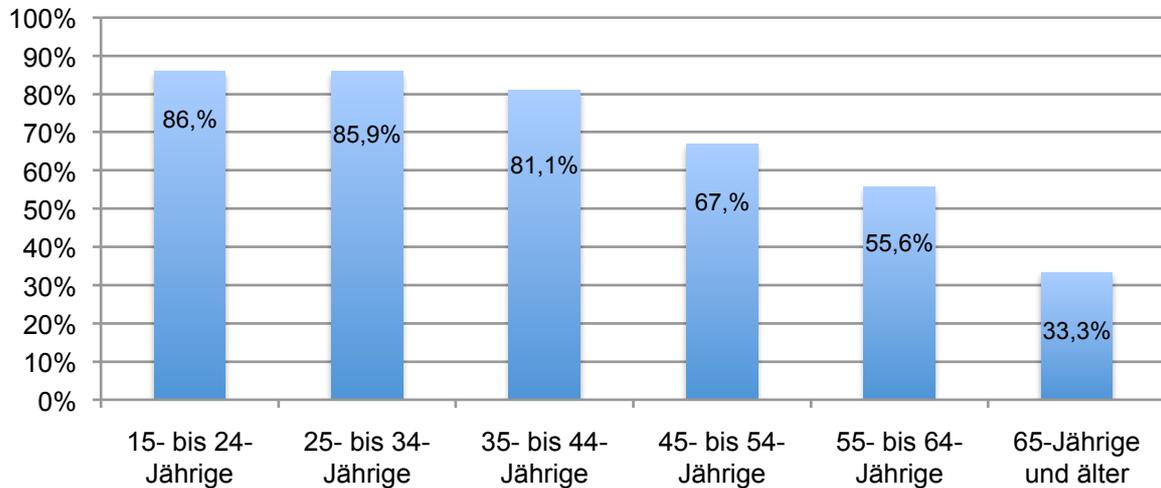


Abbildung 2: Sportteilnahme nach Alter

Die Teilnahme am Sport nimmt mit zunehmendem Alter ab, wie in der Grafik ersichtlich wird. Die sportliche Aktivität ist bei den 15- bis 24-Jährigen am höchsten und in der Gruppe der 65-Jährigen und älter am niedrigsten (Hartmann-Tews 2006, S. 117).

## 2.2.4 Ausbildung

In der Studie von Hartmann-Tews (2006, S. 118-119) wurden drei Kategorien betreffend dem Ausbildungsstatus gebildet: Kategorie I bezieht sich auf jene Personen, die ihre Ausbildung mit 15 Jahren oder früher abgeschlossen haben; also einen eher niedrigen Ausbildungsstatus besitzen. Kategorie II bilden jene Personen, die ihre Ausbildung im Alter zwischen 16 und 19 Jahren abgeschlossen haben. Kategorie III umfasst jene Personen, die ihre Ausbildung im Alter von 20 Jahren oder älter abgeschlossen haben und demnach einen hohen Ausbildungsstatus besitzen. Unterteilt man nun die Teilnahme im Sport nach diesen drei Kategorien so zeigen sich folgende Ergebnisse:

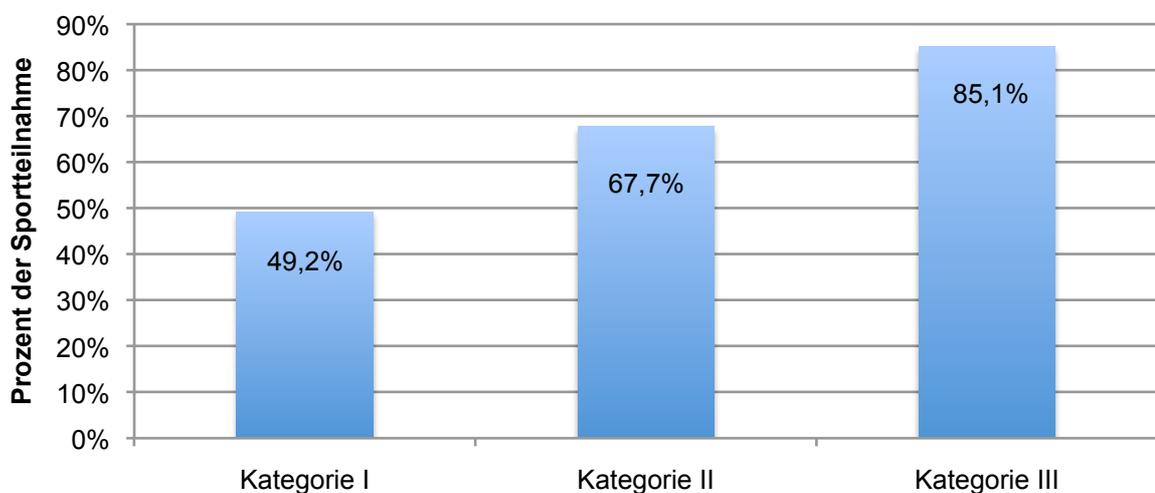


Abbildung 3: Sportteilnahme nach Ausbildung

Die stark signifikanten Unterschiede zwischen den drei Bildungskategorien ( $p = \leq 0,001$ ) beweisen, dass die Teilnahme am Sport im direkten Zusammenhang mit dem Ausbildungsstatus stehen. Daraus lässt sich schließen, dass Personen mit einer höheren Bildung sportlich aktiver sind als jene mit einer niedrigeren Ausbildung.

Auch Bässler (1999, S. 25) bestätigt, dass Personen mit einem niedrigen Haushaltsnettoeinkommen bzw. aus einer niedrigen sozialen Schicht selten oder nie Sport betreiben und somit ein niedriges Sportengagement besitzen. Im Vergleich dazu weisen höher gebildete Personen (Matura oder höherer Schulabschluss) bzw. Personen mit einem höheren Haushaltseinkommen eine höhere sportliche Aktivität auf und zeigen ein höheres Sportengagement.

## 2.2.5 Zeit

In Anbetracht der allgemeinen Übungszeit, in denen Sport betrieben wird, kamen Weiß et al. (1999, S. 15) zu folgenden Ergebnissen (Mehrfachnennungen waren möglich):

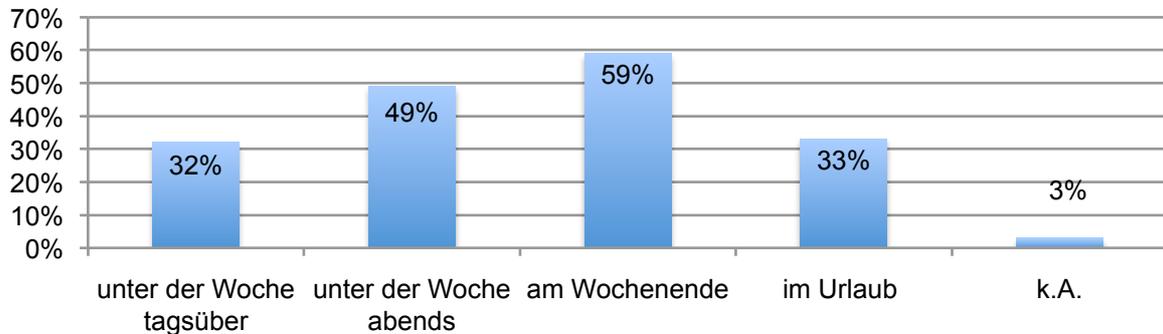


Abbildung 4: Sportteilnahme nach Zeit (n = 668, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung)

Unter der Woche wird überwiegend abends (49%) Sport betrieben. Noch höher ist der Prozentanteil bei der Übungszeit am Wochenende (59%). Am wenigsten wird unter der Woche tagsüber (32%) trainiert. Im Urlaub treiben 33% der befragten Personen aktiv Sport.

## 2.3 Organisationsformen des Sporttreibens

Die Rahmenbedingungen, in denen Österreicher/innen Sport treiben, sind sehr unterschiedlich. Im Eurobarometer (2010, S. 25) wurde die Organisationsform der Sporttreibenden erfragt (Mehrfachnennungen waren möglich).

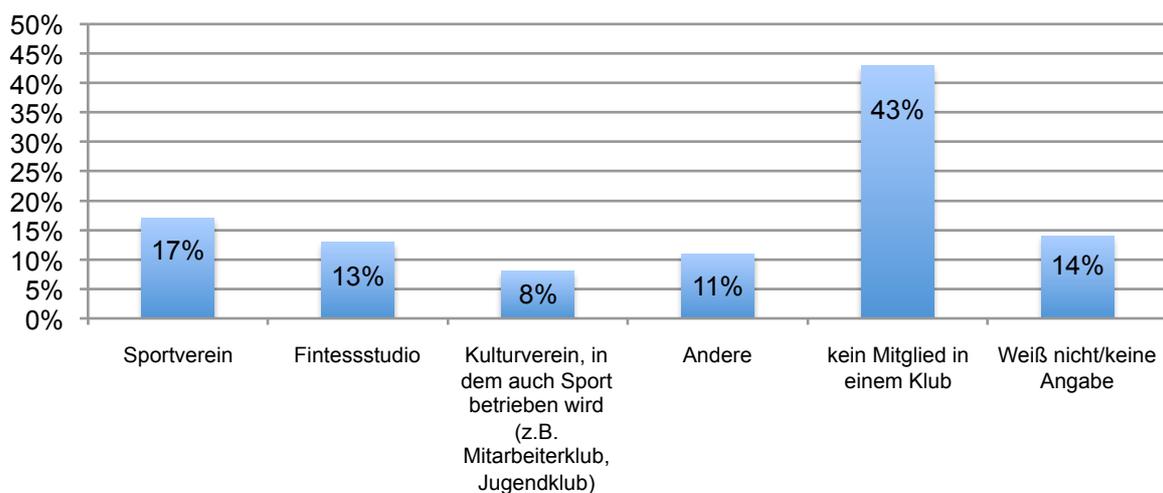


Abbildung 5: Organisationsformen des Sporttreibens (n = 1.005)

Die Abbildung zeigt, dass die Österreicher/innen bevorzugt selbstorganisierten Sport betreiben und nicht Mitglieder eines Klubs sind.

In einer Studie von Weiß et al. (1999, S. 12) wurde zwischen selbstorganisiertem Sport, Sport in einem Verein und Sport bei privaten Anbietern unterschieden. Auch hier gaben 72% an, selbstorganisierten Sport zu betreiben, gefolgt von der Mitgliedschaft im Sportverein mit 20% und privaten Anbietern mit 5% (3% keine Angabe). Im Altersvergleich zeigten sich kaum Unterschiede hinsichtlich der Organisationsform des Sports. Im Gegensatz dazu gab es starke Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Mit einem Anteil von 23% bei den Männern und 16% bei den Frauen ist erkennbar, dass der Vereinssport vorwiegend eine männliche Domäne ist.

## 2.4 Sportarten

Statistik Austria (2012, S. 190) zeigt in einer Studie deutlich die Zunahme an Vereinen in Fach- und sonstigen Sportverbänden von 1986 (13.726 Vereine) bis 2011 (17.200 Vereine), die auch auf eine quantitative Entwicklung von Sportarten schließen lässt.

*„Im Verlauf der Entwicklung wurden die einzelnen Sportarten selbst mehr und mehr verändert und erweitert“ (Weiß 2010, S. 9).*

Man unterscheidet dabei zwischen zwei Prozessen, der sogenannten „Diversifikation“<sup>1</sup> und der „Differenzierung“. Bezogen auf den Sport versteht man unter Diversifikation eine Zunahme der Anzahl an Spiel- und Bewegungsformen. Differenzierung ist hingegen eine Pluralisierung innerhalb der einzelnen Sportarten (Norden 2010, S. 25).

Das bedeutet, dass das Spektrum der ausgeübten Sportarten breiter geworden ist. Der aktuelle Trend zeigt eine Zunahme von Individualsportarten, eine Abnahme von großen Mannschafts- zu kleinen Gruppensportarten, eine Zunahme vom unverbindlichen Sport und damit einhergehend ein Wachstum von kommerziellen Sportanbietern und somit einen Rückzug aus traditionellen Strukturen wie Vereinen und Verbänden. Anstelle von ehrenamtlicher Arbeit treten Dienstleistungs- und Serviceideale in den Vordergrund. Schließlich ergibt sich ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein in Verbindung mit Sport (Weiß 2010a, S. 66-67). Neben den traditionellen Sportarten entwickelten sich der Freizeitsport, Abenteuer-, Risiko- und Extremsport sowie der Erlebnissport und Trendsportarten (Heinemann 2007, S. 54-55).

---

<sup>1</sup> Der Begriff Diversifikation kommt aus dem lateinischen und bedeutet Angebotsausweitung (Fremdwörter, S.132)

Diese Entwicklungen im Sport sind entstanden, da der Sport im direkten Zusammenhang mit der Gesellschaft steht. Weiß (1999, S. 31) schreibt dazu:

*„Mit der Veränderung der Gesellschaft vor allem im Zuge der technologischen Revolution nimmt der Sport Formen und Strukturen an, die unsere moderne Gesellschaft nahelegt“*

Sport ist somit ein getreues Abbild der Gesellschaft (ebd., S. 123). Weiß (1999, S. 141) bezeichnet den Sport auch als „*Mikrokosmos der Gesellschaft*“.

### 2.4.1 Bevorzugte Sportarten

Tabelle 1 zeigt ein Ranking der bevorzugten Sportarten repräsentativ für die österreichische Bevölkerung (Weiß et al. 1999, S. 4).

Tabelle 1: Sportarten nach Alter in Prozent (Rangplätze in Klammer)

	gesamt	bis 29 Jahre	bis 39 Jahre	bis 49 Jahre	bis 59 Jahre
Radfahren, MTB	49 (1)	44 (1)	55 (1)	58 (1)	52 (1)
Schwimmen, Tauchen	39 (2)	44 (1)	38 (2)	36 (2)	30 (2)
Skifahren, Langlaufen	24 (3)	26 (3)	23 (3)	30 (3)	29 (3)
Gymnastik, Aerobic, Turnen, Tanzen	14 (4)	10 (8)	16 (4)	9 (7)	18 (6)
Tennis	14 (4)	15 (5)	14 (5)	16 (4)	20 (5)
Wandern	14 (4)	4 (10)	14 (5)	12 (6)	28 (4)
Fußball	10 (7)	15 (5)	12 (7)	9 (7)	3 (10)
Joggen, Fitness	10 (7)	13 (7)	9 (8)	16 (4)	6 (8)
Inlineskaten, Rollschuhlaufen	7 (9)	18 (4)	4 (10)	3 (10)	–
Leichtathletik	6 (10)	7 (9)	7 (9)	9 (7)	7 (7)
Fallschirmspringen, Paragliding, Drachen	1 (11)	1 (11)	1 (11)	–	1 (12)
Golf	1 (11)	–	–	2 (11)	2 (11)
Surfen, Segeln, Rudern	1 (11)	1 (11)	1 (11)	1 (12)	4 (9)
anderes	21 (–)	30 (–)	23 (–)	11 (–)	18 (–)

(n = 668, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung)

Die ersten drei Plätze belegen demnach Radfahren, Schwimmen und Skifahren. Dieses Ergebnis bleibt auch bezüglich der unterschiedlichen Altersgruppen unverändert. Neben den traditionellen Sportarten werden auch moderne Sportarten wie z. B. Fallschirmspringen oder Surfen genannt. Es gibt kaum Sportarten, die ausschließlich von jungen oder alten Leuten durchgeführt werden.

## 2.4.2 Wunschsportarten

Ergänzend zu den ausgeübten Sportarten wurde von Weiß et al. (1999, S. 6) untersucht, welche Wunschsportarten die österreichische Bevölkerung hat. Darunter versteht man sportliche Aktivitäten, die man gerne ausführen würde, wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden. Es wurde dabei eine geschlechtsspezifische Trennung durchgeführt.

Tabelle 2: Wunschsportarten in Prozent (Mehrfachnennungen möglich, Rangplätze in Klammer)

	gesamt	Männer	Frauen
Tennis	9 (1)	8 (2)	10 (2)
Golf	8 (2)	7 (4)	8 (3)
Skifahren, Langlaufen	8 (2)	6 (6)	12 (1)
Surfen, Segeln, Rudern	8 (2)	8 (2)	8 (3)
Fallschirmspringen, Paragliding, Drachen	6 (5)	9 (1)	4 (6)
Schwimmen, Tauchen	6 (5)	7 (4)	5 (5)
Radfahren, MTB	2 (7)	2 (7)	3 (7)
Wandern	2 (7)	2 (7)	2 (8)
Aerobic, Tanzen, Turnen	1 (9)	–	2 (8)
Fußball	1 (9)	2 (7)	–
Joggen, Fitness	1 (9)	1 (10)	1 (10)
Leichtathletik	1 (9)	1 (10)	1 (10)

(n = 668, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung)

Es zeigt sich, dass insgesamt nicht die modernen, sondern die etablierten Sportarten wie Tennis, Skifahren und Golf dominieren. Betrachtet man das Ergebnis geschlechtsspezifisch, so lässt sich erkennen, dass sich bei den Frauen hinsichtlich des vorher genannten Musters nichts ändert, bei den Männern hingegen schon. Fallschirmspringen und Segeln führen die Wertung der Wunschliste bei den Männern an. Dabei handelt es sich vor allem um Risiko- und Erlebnissportarten, welche von Frauen eher gemieden werden. Turnen und Leichtathletik, die zu den traditionellen Sportarten zählen, sind dabei sowohl für Männer als auch für Frauen wenig attraktiv.

## 2.5 Sportmotive

Der Begriff Motiv kommt aus dem lateinischen „movere“ und bedeutet „bewegen, antreiben“. Ein Motiv deutet insofern auf Beweggründe für ein bestimmtes Verhalten hin. In der Motivationsforschung wurden die Motive im Sport klassifiziert.

*„Man unterscheidet dabei zum einen, ob sie sich beziehen auf das Sporttreiben selbst, auf das Ergebnis des Sporttreibens, auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke und zum anderen ob sie in erster Linie direkt auf die eigene Person bezogen („ichbezogen“), oder ob auch andere Personen dabei eingeschlossen sind („im sozialen Kontext“).“*  
(Gabler 2002, S. 12-14)

Weiß et al. (1999, S. 9) untersuchte in diesem Zusammenhang die Gründe für das Sporttreiben von Österreicher/innen. Als Antwortmöglichkeit gab es eine fünfstufige Antwortskala, wobei 1 „trifft voll zu“ und 5 „trifft gar nicht zu“ bedeutet.

Tabelle 3: Sportmotive (Rangplätze in Klammer)

Motive	Mittelwerte
Aus Freude an der Bewegung	1.41 (1)
Fit und gesund sein	1.44 (2)
Entspannung und Stressabbau	1.78 (3)
In freier Natur sein	1.88 (4)
Leistungsfähigkeit erhalten	1.92 (5)
Schönen Körper erhalten	2.73 (6)
Bekanntschaffen, Kontakte	2.97 (7)
Selbstüberwindung	3.22 (8)
Außergewöhnliches erleben	3.63 (9)
Im Wettkampf messen	3.98 (10)
Ästhetische, erotische Erlebnisse	4.05 (11)

(n = 668, repräsentativ für die sporttreibende österreichische Bevölkerung)

Die Freude an der Bewegung (M = 1,41) wurde von den Österreicher/innen dabei als Hauptmotiv genannt, dicht gefolgt vom Motiv „sich durch aktives Sporttreiben fit und gesund zu halten“ (M = 1,44). Schlusslicht bilden die Motive „um sich im Wettkampf zu messen“ (M = 3,98) und „aufgrund ästhetischer und erotischer Erlebnisse“ (M = 4,05).

In einer weiteren Studie von Weiß (2005, S. 72) wurde nach der Wichtigkeit einzelner Gründe, um Sport zu treiben, gefragt. Es galt wiederum, anhand einer fünfstufigen Skala zu antworten (1 = „hohe Bedeutung“, 5 = „keine Bedeutung“). In Tabelle 4 wurde zusätzlich zwischen den Geschlechtern und in Tabelle 5 zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen differenziert.

Tabelle 4: Sportmotive nach Geschlecht (Rangplätze in Klammer)

Motive	Mittelwerte gesamt	Mittelwerte Männer	Mittelwerte Frauen
Um etwas für die Gesundheit zu tun	1.91	2.09 (3)	1.77 (1)
Weil man in der freien Natur ist	2.00	2.04 (2)	1.96 (2)
Um mich fit zu halten	2.06	2.02 (1)	2.09 (3)
Um etwas für die Figur zu tun	2.29	2.40 (5)	2.21 (4)
Weil Sport u. Bewegung Spaß macht	2.36	2.27 (4)	2.44 (5)
Um nette Leute zu treffen	2.96	3.11 (8)	2.84 (6)
Um zu sehen, was ich körperlich leisten kann	3.06	2.69 (6)	3.35 (7)
Als Ausgleich für eine sitzende Tätigkeit	3.30	2.93 (7)	3.60 (10)
Weil es der Arzt empfohlen hat	3.51	3.51 (9)	3.51 (8)
Weil auch meine Freunde, Familienangehörigen Sport betreiben	3.58	3.62 (10)	3.54 (9)

(n = 102)

Vergleicht man die Ergebnisse mit der Studie aus dem Jahre 1999, so lässt sich erkennen, dass das Motiv Gesundheit (M = 1,91) an Bedeutung gewonnen hat. Hingegen ist das Motiv Spaß (M = 2,36) aus Sicht der Rangplätze in das Mittelfeld abgerutscht. Weiters lassen sich eine Vielzahl von Unterschieden in den Motiven der beiden Geschlechter erkennen. So ist zum Beispiel bei Frauen die Gesundheit (M = 1,77) am wichtigsten, bei den Männern (M = 2,09) belegt diese nur Platz drei. Bei den Männern steht vor allem die Fitness (M = 2,02) im Vordergrund.

Tabelle 5: Sportmotive nach Alter (Rangplätze in Klammer)

Motive	18-29 Jahre	30-44 Jahre	45-59 Jahre	60-69 Jahre
Um etwas für die Gesundheit zu tun	2.11 (3)	1.84 (1)	1.83 (1)	2.00 (2)
Weil man in der freien Natur ist	1.89 (1)	2.10 (4)	2.10 (2)	1.84 (1)
Um mich fit zu halten	2.00 (2)	2.03 (3)	2.10 (2)	2.06 (3)
Um etwas für die Figur zu tun	2.33 (5)	1.84 (1)	2.23 (4)	2.78 (5)
Weil Sport u. Bewegung Spaß macht	2.11 (3)	2.26 (5)	2.40 (5)	2.50 (4)
Um nette Leute zu treffen	2.89 (6)	3.16 (8)	2.93 (6)	2.81 (6)
Um zu sehen, was ich körperlich leisten kann	3.22 (7)	2.87 (6)	3.00 (7)	3.25 (7)
Als Ausgleich für eine sitzende Tätigkeit	3.22 (7)	2.94 (7)	3.07 (9)	3.91 (10)
Weil es der Arzt empfohlen hat	4.44 (10)	3.90 (10)	3.03 (8)	3.31 (8)
Weil auch meine Freunde, Familienangehörigen Sport betreiben	4.11 (9)	3.55 (9)	3.43 (10)	3.59 (9)

(n = 102)

Im Vergleich zwischen den verschiedenen Altersgruppen lassen sich ebenfalls Unterschiede in den Motiven erkennen. So ist z. B. „um etwas für die Gesundheit zu tun“ für 18-29-Jährige (M = 2,11) nicht so wichtig wie etwa für 30-44-Jährige (M = 1,84), 45-59-Jährige (M = 1,83) oder 60-69-Jährige (M = 2,00). Auch das Motiv „um etwas für die Figur zu tun“ trifft bei 30-44-Jährigen (M = 1,84) mehr zu als bei 18-29-Jährigen (M = 2,33), 45-59-Jährigen (M = 2,23) oder 60-69-Jährigen (M = 2,78). Ob es sich dabei um signifikante Unterschiede handelt, wurde nicht untersucht.

Auch Pratscher (2000, S. 20) hat in seiner Studie nach den Motiven gefragt und dabei ähnliche Ergebnisse erhalten. Es gab vier Antwortmöglichkeiten wobei 1 „trifft genau zu“ und 4 „trifft nicht zu“ entsprechen.

Tabelle 6: Sportmotive (Rangplätze in Klammer)

Motive	Mittelwerte
Freude an der Bewegung	1.62 (1)
Um gesund zu bleiben	1.62 (1)
Entspannung, Stressabbau	1.78 (3)
Naturerlebnis	1.79 (4)
Erhaltung der Leistungsfähigkeit ins hohe Alter	2.04 (5)
Um einen schönen Körper zu haben	2.29 (6)
Bekanntschaften machen und Kontakte pflegen	2.73 (7)
Um sich im Wettkampf zu messen	3.42 (8)

(n = 1000)

Wie auch zuvor schon Weiß (1999; 2005) kommt Pratscher (2000) zu ähnlichen Ergebnissen bei den Sportmotiven. Die „Freude an der Bewegung“ (M = 1,62) und „um gesund zu bleiben“ (M = 1,62) stehen dabei an erster Stelle, gefolgt von „Entspannung, Stressabbau“ (M = 1,78) und „Naturerlebnis“ (M = 1,79). Nachrangig ist wiederum das Motiv „sich im Wettkampf zu messen“ (M = 3,42).

Im Eurobarometer (2010, siehe Tabellenanhang) wurde nach den Gründen für körperliche Betätigung gefragt, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

Tabelle 7: Gründe für sportliche bzw. körperliche Aktivität

Motive	%
Um Gutes für Ihre Gesundheit zu tun	63
Um sich zu entspannen	42
Um Ihre Fitness zu verbessern	40
Um mit Freunden zusammen zu sein	39
Um Ihre körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern	39
Um Spaß zu haben	38
Um Ihr Gewicht zu kontrollieren	34
Um Ihr körperliches Erscheinungsbild zu verbessern	27
Um dem Altern entgegenzuwirken	24
Um Ihr Selbstwertgefühl zu steigern	16
Um neue Fähigkeiten zu entwickeln	10
Um neue Bekantschaften zu schließen	9
Weil Sie Wettbewerbe mögen und sich gerne mit anderen messen	7
Um Menschen aus anderen Kulturen zu treffen	4
Um sich mehr in die Gesellschaft zu integrieren	4
Andere (SPONTAN)	4
Weiß nicht	2

(n = 1.005)

Im Unterschied zu den vorangegangenen Studien wurden hier eine größere Anzahl an Motiven abgefragt. Inhaltlich gibt es jedoch kaum Veränderungen. Die Gesundheit (63%) stand wieder im Vordergrund. Wenig Bedeutung haben hingegen Motive wie „um sich mehr in die Gesellschaft zu integrieren“ (4%), „um Menschen aus anderen Kulturen zu treffen“ (4%) und Wettkämpfe (7%).

## 2.6 Gründe für sportliche Inaktivität

Wie aus Kapitel 1.1.2.1 (Häufigkeit) hervorgeht, betreibt etwa ein Drittel der österreichischen Bevölkerung keinen Sport. Gründe dafür wurden u. a. in der Eurobarometer-Studie (2010, siehe Tabellenanhang) angeführt:

Tabelle 8: Gründe für Inaktivität

Gründe	%
weil Sie keine Zeit haben	45
Sonstiges (SPONTAN)	15
weil Sie eine Behinderung oder Erkrankung davon abhält	11
Weiß nicht	11
weil es zu teuer ist	6
weil Sie keine Freunde haben, mit denen Sie Sport treiben könnten	5
weil Sie keine Wettbewerbe mögen und sich nicht gerne mit anderen messen	4
weil es in der Nähe Ihres Wohnortes keine geeigneten Sportmöglichkeiten gibt	3

(n = 1.005)

Zeitmangel wird mit 45% am häufigsten als Ursache genannt, um keinen Sport zu betreiben. Weniger ausschlaggebend für sportliche Inaktivität sind das Fehlen geeigneter Sportmöglichkeiten (3%) und eine Ablehnung der Wettkampf-Mentalität.

Weiß (2005, S. 37) hat in seiner Studie „Mehr Österreicher/innen zum Sport“ ebenfalls Hinderungsgründe zum Sporttreiben erfragt. Dabei wurde zwischen den Geschlechtern und verschiedenen Altersgruppen differenziert.

Tabelle 9: Gründe für Inaktivität

	Total	Männer	Frauen	18-29 Jahre	30-44 Jahre	45-59 Jahre	60-69 Jahre
Zeitmangel	41%	43%	39%	63%	65%	33%	19%
Gesundheitliche Gründe, Verletzungen	33%	30%	35%	38%	16%	33%	47%
Berufliche Gründe	25%	30%	21%	38%	35%	30%	6%
Motivationsmangel	22%	15%	25%	38%	16%	20%	25%
Verlust des Interesses	21%	25%	18%	13%	32%	23%	9%
Alter	18%	20%	16%	0%	3%	20%	34%
Familiäre Gründe	17%	14%	19%	25%	19%	20%	9%
Kosten	5%	7%	4%	13%	6%	7%	0%
Fehlende Sportpartner/innen	4%	0%	7%	0%	6%	0%	6%
Sonstige Hinderungsgründe	12%	11%	12%	0%	10%	13%	16%

(n = 102)

Auch hier wird, wie schon zuvor im Eurobarometer (2010), als häufigste Ursache sportlicher Inaktivität „Zeitmangel“ (41%) genannt. Dabei lassen sich kaum Unterschiede zwischen Männern (43%) und Frauen (39%) erfassen. Hinsichtlich des Alters nimmt der Hinderungsgrund „Zeitmangel“ mit zunehmendem Alter ab. Eher unbedeutend für die sportliche Inaktivität sind fehlende Sportpartner/innen (4%) und Kosten (7%).

## 2.7 Freizeit-/Breitensport vs. Leistungs-/Wettkampfsport

Bei einer Gegenüberstellung zwischen Freizeit-/Breitensport und Leistungs-/Wettkampfsport zeigt sich sehr deutlich, dass der überwiegende Anteil der österreichischen aktiven Bevölkerung aus dem Bereich des Freizeit-/Breitensports stammt. Weiß et. al (1999, S. 3) haben dazu folgende Daten ermittelt:

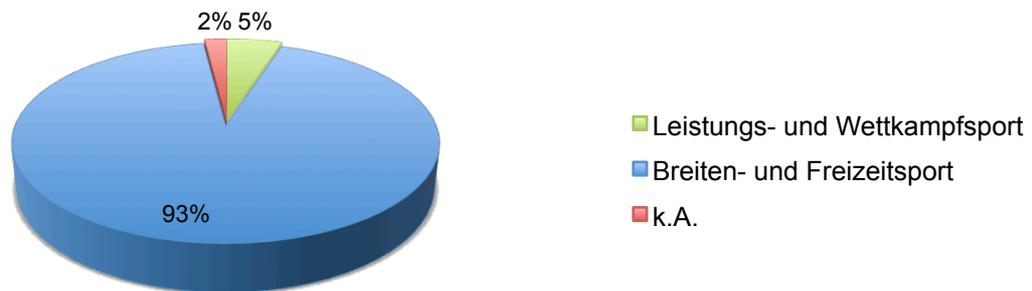


Abbildung 6: Kategorie der sportlichen Aktivität (n = 668; repräsentativ für die sporttreibende österreichische Bevölkerung)

Lediglich 5% der österreichischen Bevölkerung betreiben leistungs- und wettkampfmäßig Sport. Dem gegenüber stehen 93%, die Breiten- und Freizeitsport betreiben.

## 2.8 Ehrenamtlichkeit im Sport

15% der österreichischen Bevölkerung leisten laut Eurobarometer (2010, siehe Tabellenanhang) ehrenamtliche Arbeit im Sport.

Eine empirische Erhebung im Rahmen eines Projektes vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ergab jedoch, dass lediglich 8,3% der österreichischen Bevölkerung im Bereich Sport ehrenamtlich tätig sind. Von den befragten Personen leisten 13,1% der Männer (n = 870) und nur 4,1% der Frauen (n = 1014) ehrenamtliche Arbeit im Sport (Badelt & Hollerweger 2001, S. 28-29).

Den genannten Untersuchungen zufolge ist ein Zuwachs an ehrenamtlicher Tätigkeit im Sport von 2001 bis 2010 in Österreich zu verzeichnen.

### 3 Fragestellungen

Aus den theoretischen Grundlagen ergeben sich folgende Fragestellungen, die für diese Magisterarbeit von Relevanz sind:

Wie sportlich aktiv sind Studierende der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft? Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?

In welcher Organisationsform betreiben Studierende der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft Sport? Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?

Welche Sportarten werden von Studierenden der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft am häufigsten betrieben? Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?

Was sind Wunschsportarten von Studierenden, wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden? Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?

Was sind Motive von Studierenden der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft, um Sport zu betreiben? Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?

Was sind Hinderungsgründe von Studierenden der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft, um Sport zu betreiben? Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?

Wie sind Studierende der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft zum Sport gekommen? Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?

## 4 Empirische Untersuchung

### 4.1 Forschungshypothesen

Im Zuge dieser Arbeit sollen folgende Forschungshypothesen empirisch untersucht werden:

H0<sub>1</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern hinsichtlich des Alters.

H0<sub>2</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern.

H0<sub>3</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Häufigkeit des Sporttreibens.

H0<sub>4</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Häufigkeit des Sporttreibens.

H0<sub>5</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität.

H0<sub>6</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität.

H0<sub>7</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen und zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Sportmotive.

H0<sub>8</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens.

H0<sub>9</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens.

H0<sub>10</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung.

H0<sub>11</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung.

H0<sub>12</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird.

H0<sub>13</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird.

- H0<sub>14</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen und den Studienrichtungen hinsichtlich der Hinderungsgründe für die Sportausübung.
- H0<sub>15</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport.
- H0<sub>16</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport.
- H0<sub>17</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen, wie man zum Sport gekommen ist.
- H0<sub>18</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen, wie man zum Sport gekommen ist.
- H0<sub>19</sub>: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens.

## 4.2 Untersuchungsdesign

Die Untersuchung erfolgte empirisch mittels Fragebogen. Inhaltlich wurde der Fragebogen in zwei Bereiche gegliedert, wobei die Antwortkategorien jeweils entweder offen, geschlossen (zum Ankreuzen) oder eine Mischform daraus waren. Der erste Teil (Fragen 1-13) zielte darauf ab, Daten zu erheben, die sich unmittelbar auf den Sport und die Sportausübung beziehen. Anschließend (Fragen 14-19) wurden persönliche Daten abgefragt.

Mit der ersten Frage „Wie oft betreiben Sie Sport?“ sollte die Häufigkeit des Sporttreibens erfasst werden. Die Student/inn/en konnten hierbei zwischen sechs Antwortmöglichkeiten wählen, die absteigend von „3 x pro Woche oder öfter“ bis zu „Habe noch nie Sport betrieben“ aufgelistet wurden. Um zwischen Leistungs- bzw. Wettkampfsport und Breiten- bzw. Freizeitsport differenzieren zu können, mussten die Student/inn/en anschließend ihre sportlichen Aktivitäten einem der zwei Bereiche mittels Ankreuzen zuordnen. Die Beantwortung der Frage nach den von den Student/inn/en betriebenen Sportarten erfolgte in offenem Format in Form einer leeren Zeile, in welcher die verschiedenen Sportarten aufgelistet werden konnten. Um die genaue Anzahl der dem Sport gewidmeten Stunden zu erheben, fand man in Frage vier insgesamt sieben Möglichkeiten zur Auswahl: sechs davon aufsteigend von 0 bis 9-10 Stunden, bei der siebten Alternative war die Stundenanzahl von Personen, deren Trainingspensum diese 10 Stunden überschreitet, selbst einzutragen. Frage fünf erfasst, ob die Student/inn/en noch andere Sportarten betreiben würden, wenn Zeit und Geld keine Rolle spielten oder ob sich an ihrem Sportverhalten nichts verändern würde. Für den Fall, dass ersteres angekreuzt wurde, war in einer weiteren Zeile einzutragen, um welche Sportarten es sich handelt. In der sechsten Frage wurde nach den Motiven für die Ausübung von Sport gefragt. Hierbei bestand die Möglichkeit, die Stärke der Zustimmung zu jedem der zehn Statements („Ich treibe Sport ... aus Freude an der Bewegung/um einen schönen Körper zu erhalten etc.“) durch fünf Abstufungen („trifft voll zu/ trifft eher zu/ neutral bzw. weiß nicht/ trifft eher nicht zu/trifft gar nicht zu“) genauer zu bestimmen. Eine anschließende Zeile („Sonstiges“) diente dazu, weitere im Fragebogen nicht aufgelistete Motive einzutragen. Auf der zweiten Seite befasste sich Frage sieben damit, wann die Student/inn/en im Allgemeinen Sport betreiben (vier Kategorien: „Unter der Woche tagsüber/unter der Woche abends/im Urlaub/am Wochenende“). Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Zu welcher Tageszeit (fünf aufsteigende Kategorien von „8-11 Uhr“ bis „nach 20 Uhr“) die befragten Personen im Allgemeinen sportlich aktiv sind, konnte in Frage acht beantwortet werden. Um zu erheben, in welcher (Organisations-) Form die Student/inn/en Sport ausüben, waren in Frage neun vier Antwortmöglichkeiten angeführt („Als Mitglied eines

Sportvereins/bei einem privaten Sportanbieter“ etc.). Auch hier gab es die Möglichkeit der Mehrfachnennung. Frage zehn erfasste die individuelle Zustimmung (Abstufungen wie bei Frage sechs) zu den aufgelisteten Hindernissen („Zeitmangel/Stress im Studium/Prüfungsstress“ etc.), die dem Sporttreiben nach Meinung der Student/inn/en im Weg standen. Zusätzliche im Fragebogen nicht erhobene Hindernisse konnten im Anschluss auf Wunsch angeführt werden („Sonstiges“). Das Alter, in welchem die Student/inn/en mit der Sportausübung begonnen haben, war in Frage elf zu beantworten. In Frage zwölf wurde erhoben, ob die Befragten ehrenamtlich im Sport tätig sind („ja/nein“). Die dreizehnte Frage sollte erheben, wie die Student/inn/en überhaupt zum Sport gekommen sind. In einer dafür vorgesehenen Zeile konnten diese verschiedenen Gründe niedergeschrieben werden.

Der zweite Teil des Fragebogens, die Erhebung der persönlichen Daten, befasste sich mit der Erfassung des Geschlechts („männlich/weiblich“) und des Alters (selbst einzutragen). In Frage sechzehn hatten die Student/inn/en ihr jeweiliges Studium anzukreuzen („Philosophie bzw. Philosophie und Psychologie Lehramt/Sportwissenschaft bzw. Bewegung und Sport Lehramt/Medizin“) und in Frage siebzehn das Semester anzugeben. Frage achtzehn erfragte den Familienstand („ledig/verheiratet/geschieden/verwitwet/in einer Partnerschaft“). In welchem Ausmaß die Student/inn/en neben dem Studium erwerbstätig sind, stellte den Inhalt der neunzehnten und sogleich letzten Frage dar („nicht erwerbstätig/Stunden pro Woche: 1-10/11-20/21-30/40 und über 40/gelegentliche Nebenjobs“).

### 4.3 Untersuchungsdurchführung

Der Fragebogen wurde im Rahmen der Lehrveranstaltung „MB2I – Forschungspraktikum Sportsoziologie – Abt. B“ im Sommersemester 2011 unter der Leitung von Univ.Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß erstellt. Die teilnehmenden Studierenden dieser Lehrveranstaltung wurden jeweils einer Studienrichtung zugeteilt. Somit entstanden drei Gruppen mit jeweils einem/einer Gruppenverantwortlichen. Diese hatten die Aufgabe, die Verteilung der Fragebögen zu koordinieren. Ausgeteilt wurden diese hauptsächlich zu Beginn oder am Ende einer Lehrveranstaltung der jeweiligen Studienrichtung. Pro Person wurden durchschnittlich 70 bis 100 Fragebögen erhoben.

Nach der Erstellung einer Datenmaske als Vorlage wurden die erhobenen Daten von den jeweiligen Studierenden in das Statistikprogramm SPSS eingegeben. Die einzelnen Dateien wurden anschließend zu einer Gesamtdatei zusammengefügt.

### 4.4 Statistische Verfahren<sup>2</sup>

Zu Beginn wurden sowohl Gesamtstichprobe wie auch Geschlechter und Studienrichtungen getrennt voneinander deskriptiv dargestellt.

Mittels Histogramm wurde im Anschluss die Normalverteilung überprüft. Für die Testung der Varianzhomogenität (Gleichheit der Varianzen) wurde der Levene-Test herangezogen.

Zur Überprüfung signifikanter Unterschiede kamen folgende Tests zur Anwendung:

- 1) Für den Test, ob zwei unabhängige Stichproben (nominalskalierte Daten) aus der gleichen Grundgesamtheit stammen, wurde der Chi-Quadrat-Test angewendet. Zur Interpretation wurden neben den p-Werten auch die standardisierten Residuen herangezogen. Dabei gilt ein Wert größer +1,96 als signifikant überrepräsentiert und ein Wert kleiner -1,96 als signifikant unterrepräsentiert (Eid, Gollwitzer & Schmitt, 2010, S. 342).
- 2) Zur Überprüfung, ob zwei unabhängige Stichproben (ordinalskalierte Daten) aus der gleichen Grundgesamtheit stammen, wurde der U-Test nach Mann-Whitney verwendet (Bühl & Zöfel, 2005, S. 294).

---

<sup>2</sup> Die Auswertung der Daten erfolgte mittels IBM SPSS Statistics Version 19 (Mac OS X). Für alle Tests wurde ein Signifikanzniveau Alpha von 0,05 gewählt.

- 3) Des Weiteren wurde der Kruskal-Wallis-Test verwendet, um zu prüfen, ob sich ordinalskalierte Daten aus drei oder mehreren Gruppen signifikant voneinander unterscheiden. Bei einem signifikanten Ergebnis wurden paarweise U-Tests durchgeführt, da hierfür keine Post-Hoc-Tests zur Verfügung stehen. Diese wurden aufgrund der Alpha-Kumulierung nach der Methode von Bonferroni-Holm korrigiert (Eid, Gollwitzer & Schmitt, 2010, S. 438-440).
- 4) Die zweifaktorielle Varianzanalyse für unabhängige Stichproben wurde verwendet, um den „Einfluss bzw. die Variation zweier unabhängiger Variablen auf eine abhängige Variable“ (Eid, Gollwitzer & Schmitt, 2010, S. 412) zu untersuchen. Da der Levene-Test bei großen Stichproben und kleinen Unterschieden zwischen den Varianzen schnell signifikant wird, wurde auch der „variance ratio“ zur Beurteilung der Varianzhomogenität herangezogen (Field, 2009, S. 150). Da die zweifaktorielle Varianzanalyse relativ robust gegenüber der Varianzhomogenität ist und kein Alternativverfahren zur Verfügung steht, wurde diese aufgrund der etwa gleich großen Stichproben trotzdem gerechnet. Als Effektgröße dient bei allen Varianzanalysen das „Eta-Quadrat“ welches wie folgt interpretiert wird:

Eta-Quadrat  $\geq 0,01$  → kleiner Effekt

Eta-Quadrat  $\geq 0,06$  → mittlerer Effekt

Eta-Quadrat  $\geq 0,14$  → großer Effekt

(Cohen, 1988 zit. nach Eid, Gollwitzer & Schmitt, 2010, S. 392)

- 5) Zur Überprüfung bivariater Zusammenhänge mit ordinalskalierten Daten wurde die Rangkorrelationsanalyse nach Spearman verwendet (Bühl & Zöfel, 2005, S. 324). Die Stärke des Zusammenhangs wird durch den Rangkorrelationskoeffizient  $r$  ausgedrückt:

bis 0,2 → sehr geringe Korrelation

bis 0,5 → geringe Korrelation

bis 0,7 → mittlere Korrelation

bis 0,9 → hohe Korrelation

über 0,9 → sehr hohe Korrelation

(Bühl & Zöfel, 2005, S. 322)

## 4.5 Die Stichprobe

Die Gesamtstichprobe belief sich auf 1.599 Studierende der Universität Wien. Davon sind 459 Personen Philosophiestudent/inn/en, 353 Personen Sportstudent/inn/en und 786 Personen Medizinstudent/inn/en. Bei der Anzahl der Personen wurde nach Geschlecht und Studienrichtung differenziert (Abbildung 7).

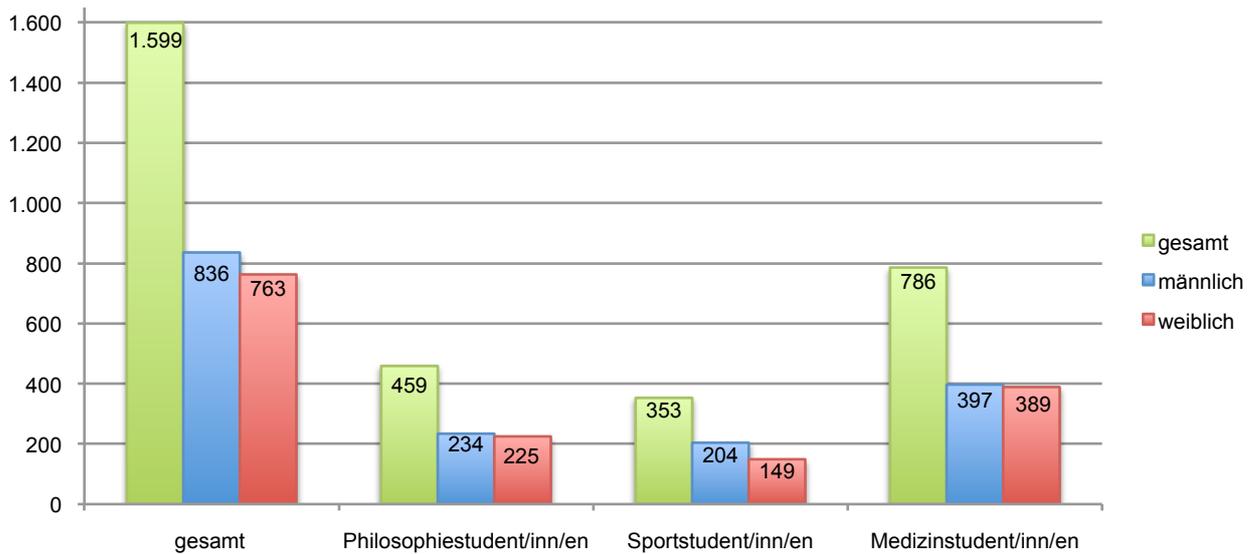


Abbildung 7: Anzahl der Studierenden; nach Geschlecht und Studienrichtung

Die Verteilung zwischen Männern (52,3%) und Frauen (47,7%) war dabei annähernd gleich. Auch innerhalb der Studienrichtungen mit 51% Männer und 49% Frauen bei den Philosophiestudent/inn/en und mit 50,5% Männer und 49,5% Frauen bei den Medizinstudent/inn/en ist das Geschlechterverhältnis ausgewogen. Einzige Ausnahme bilden die Sportstudent/inn/en mit 57,8% Männer und 42,2% Frauen. Männer sind somit in der Stichprobe überrepräsentiert. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Studierenden-Sozialerhebung 2009 (Unger et al., 2009, S. 92) studieren an der Universität Wien 59% Frauen und 41% Männer. Der relativ hohe Anteil der Sportstudenten könnte eine mögliche Ursache für die ungewöhnliche Verteilung sein.

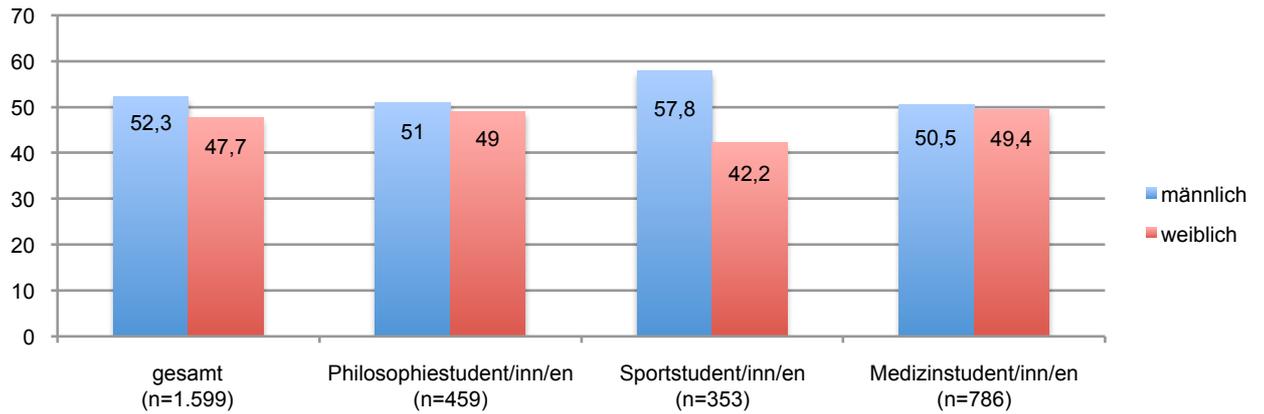


Abbildung 8: Prozentanteile der Studierenden, nach Geschlecht und Studienrichtung

Das Durchschnittsalter lag insgesamt bei 24,45 Jahren (SD = 5,06). Bei den Philosophiestudent/inn/en betrug das Durchschnittsalter 25,63 Jahre (SD = 6,99), bei den Sportstudent/inn/en 24,17 Jahre (SD = 4,09) und bei den Medizinstudent/inn/en 23,88 Jahre (SD = 3,86).

Das Durchschnittsalter der österreichischen Studierenden liegt bei 26,1 Jahren (Unger et al., 2009, S. 493). Somit ist die Stichprobe unterdurchschnittlich jung.

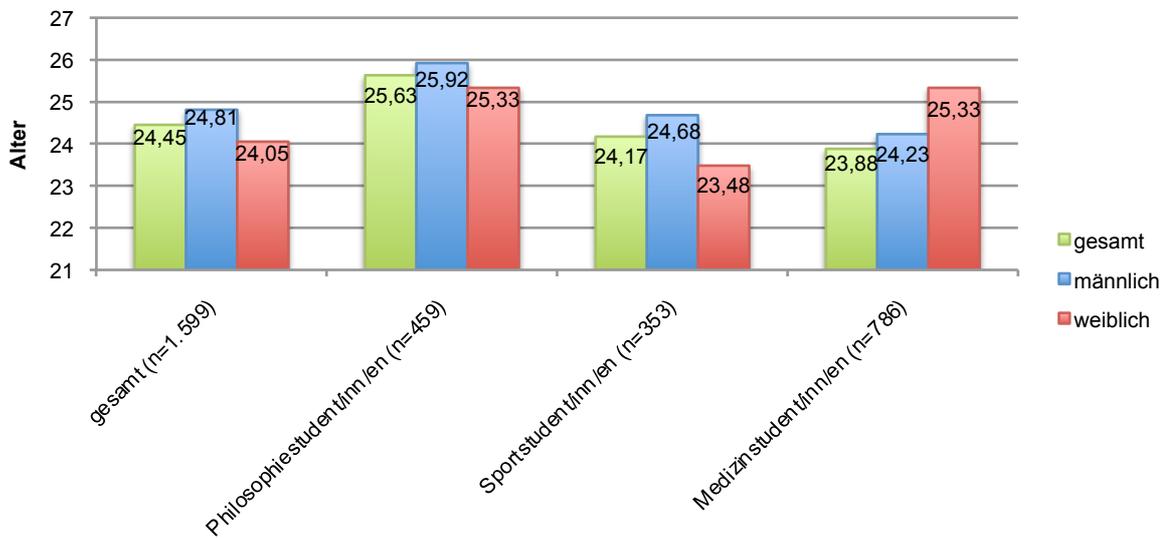


Abbildung 9: Durchschnittsalter der befragten Personen, nach Geschlecht und Studienrichtung; in Jahren

Tabelle 10: Familienstand der Studierenden, nach Geschlecht und Studienrichtung; in Prozent

	gesamt (n=1.599)		Philosophiestudent/inn/en (n=459)		Sportstudent/inn/en (n=353)		Medizinstudent/inn/en (n=786)	
	m (n=836)	w (n=763)	m (n=234)	w (n=225)	m (n=204)	w (n=149)	m (n=397)	w (n=389)
ledig	64,5	62,1	63,2	65,3	59,8	55	67,5	63
verheiratet	4,4	3,7	7,7	5,3	2,9	4,7	3,3	2,3
geschieden	0,4	0,9	0,9	0,9	0,5	1,3	0	0,8
verwitwet	0	0,3	0	0,4	0	0	0	0,3
in einer Partnerschaft	30,5	33	27,8	28	36,8	38,9	29	33,7
k. A.	0,2	0	0,4	0	0	0	0,3	0

Der Großteil der befragten Student/inn/en ist ledig. Den zweitgrößten Teil bilden Personen, die in einer Partnerschaft leben. Bei den Philosophiestudent/inn/en sind mehr Frauen (65,3%) als Männer (63,2%) ledig und auch mehr Männer (7,7%) verheiratet als Frauen (5,3%). Bei den Sport- und Medizinstudent/inn/en hingegen gibt es mehr ledige Männer (59,8% bzw. 67,5%) als Frauen (55% bzw. 63%). Interessant ist auch, dass weniger männliche (27,8%) und weibliche (28%) Philosophiestudent/inn/en in einer Partnerschaft leben als männliche (36,8% bzw. 29%) und weibliche (38,9% bzw. 33,7%) Sportstudent/inn/en bzw. Medizinstudent/inn/en. Im Vergleich dazu sind mehr männliche (7,7%) und weibliche (5,3%) Philosophiestudent/inn/en verheiratet als männliche (2,9% bzw. 3,3%) und weibliche (4,7% bzw. 2,3%) Sportstudent/inn/en bzw. Medizinstudent/inn/en.

Tabelle 11: Erwerbstätigkeit der Studierenden, nach Geschlecht und Studienrichtung; in Prozent

	gesamt (n=1.599)		Philosophiestudent/inn/en (n=459)		Sportstudent/inn/en (n=353)		Medizinstudent/inn/en (n=786)	
	m (n=836)	w (n=763)	m (n=234)	w (n=225)	m (n=204)	w (n=149)	m (n=397)	w (n=389)
nicht erwerbstätig	32,5	29,2	34,2	27,6	13	13	41,5	36,3
1-10 Std./Woche	23,1	29,5	16,7	29,3	27	32,9	24,9	28,2
11-20 Std./Woche	18,3	18,9	24,8	23,6	22	26	12,5	13,5
21-30 Std./Woche	8,3	6,9	7,3	6,2	18	8,9	4,1	6,5
über 40 Std./Woche	3,9	3,2	2,6	3,1	3	4,1	5,1	2,8
gelegentliche Nebenjobs	13,7	11,8	13,7	8	17	15,1	12	12,7
keine Angabe	1,3	1,5	0,9	2,2	2	2	1	0,8

Etwa ein Drittel der befragten Student/inn/en ist neben dem Studium nicht erwerbstätig. Im Gesamten, wie auch innerhalb der einzelnen Studienrichtungen, üben mehr Männer keinen Job aus als Frauen. Auch bei Erwerbstätigkeiten von 1-10 Stunden/Woche sind häufiger Frauen als Männer tätig. Voll erwerbstätig, also über 40 Stunden/Woche beschäftigt, sind insgesamt nur 3,9% der Männer bzw. 3,2% der Frauen. Gelegentliche Nebenjobs haben 13,7% der männlichen Studierenden und 11,8% der weiblichen Studierenden. Auffällig ist hierbei, dass im Vergleich zu Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en nur sehr wenige Sportstudent/inn/en nicht erwerbstätig sind. Im Vergleich dazu gehen 41,5% der männlichen Medizinstudenten neben ihrem Studium keiner Arbeit nach. Der relativ hohe Anteil an Pflichtpraktika im Curriculum der Medizinstudent/inn/en könnte eine mögliche Ursache für dieses Ergebnis sein (Unger et al. 2009, S. 220).

Durchschnittlich sind Studierende der Universität Wien 19,6 Stunden/Woche erwerbstätig. Etwa zwei Drittel gehen neben ihrem Studium einer Arbeit nach. 9,7% aller Studierenden sind Vollzeit beschäftigt, also über 35 Stunden pro Woche durchgehend während des Semesters erwerbstätig (Unger et al. 2009, S. 146). Somit entsprechen die Angaben der Stichprobe in etwa denen der Studierenden der Universität Wien insgesamt.

## 5 Ergebnisdarstellung

Als erstes wurde überprüft, ob es Unterschiede zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern hinsichtlich des Alters gibt. Die dazugehörige Hypothese lautet:

H0<sub>1</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern hinsichtlich des Alters.

Zur Überprüfung dieser Hypothese wurde die zweifaktorielle Varianzanalyse für unabhängige Stichproben herangezogen. Folgende Ergebnisse konnten dabei erzielt werden:

Es gibt *signifikante Unterschiede* zwischen den Studienrichtungen ( $F(2) = 18,89$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,023) und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 9,88$ ;  $p = 0,002$ ; Eta-Quadrat = 0,006) hinsichtlich des Alters. Es gibt keine Wechselwirkung zwischen den Geschlechtern und den Studienrichtungen ( $F(2) = 0,406$ ;  $p = 0,666$ ; Eta-Quadrat = 0,001)

Tabelle 12: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern hinsichtlich des Alters

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	25,6	24,1
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	25,6	23,9
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	24,1	23,9
Männer	Frauen	0,002	24,9	24,1

Demnach sind Philosophiestudent/inn/en ( $M = 25,6$ ) älter als Sportstudent/inn/en ( $M = 23,9$ ) und Sportstudent/inn/en älter als Medizinstudent/inn/en ( $M = 23,9$ ). Die männlichen Studierenden ( $M = 24,9$ ) sind etwas älter als die ihre weiblichen Kolleginnen ( $M = 24,1$ ).

Weiters wurde untersucht, ob es einen Unterschied zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern gibt. Die dazugehörige Hypothese lautet:

H0<sub>2</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern.

Zur Überprüfung dieser Hypothese wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen. Dabei kommt man zu folgendem Ergebnis:

Es gibt *keinen signifikanten Unterschied* ( $p = 0,063$ ) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern.

Tabelle 13: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern

		Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en
männlich	Anzahl	234	204	397
	standardisierte Residuen	-0,4	1,4	-0,7
weiblich	Anzahl	225	149	388
	standardisierte Residuen	0,4	-1,5	0,7

28% der Männer sind Philosophiestudenten, 24,4% Sportstudenten und 47,5% Medizinstudenten. 29,5% der Frauen studieren Philosophie, 19,5% Sport und 51% Medizin.

## 5.1 Häufigkeit der Sportausübung

Mit der Frage „Wie oft betreiben Sie Sport?“ sollte die Häufigkeit des Sporttreibens erfasst werden. Die Student/inn/en konnten hierbei zwischen sechs Antwortmöglichkeiten wählen, die absteigend von „3 x pro Woche oder öfter“ bis zu „Habe noch nie Sport betrieben“ aufgelistet waren. Die Ergebnisse werden zuerst insgesamt und anschließend getrennt nach Geschlecht und Studienrichtung dargestellt.

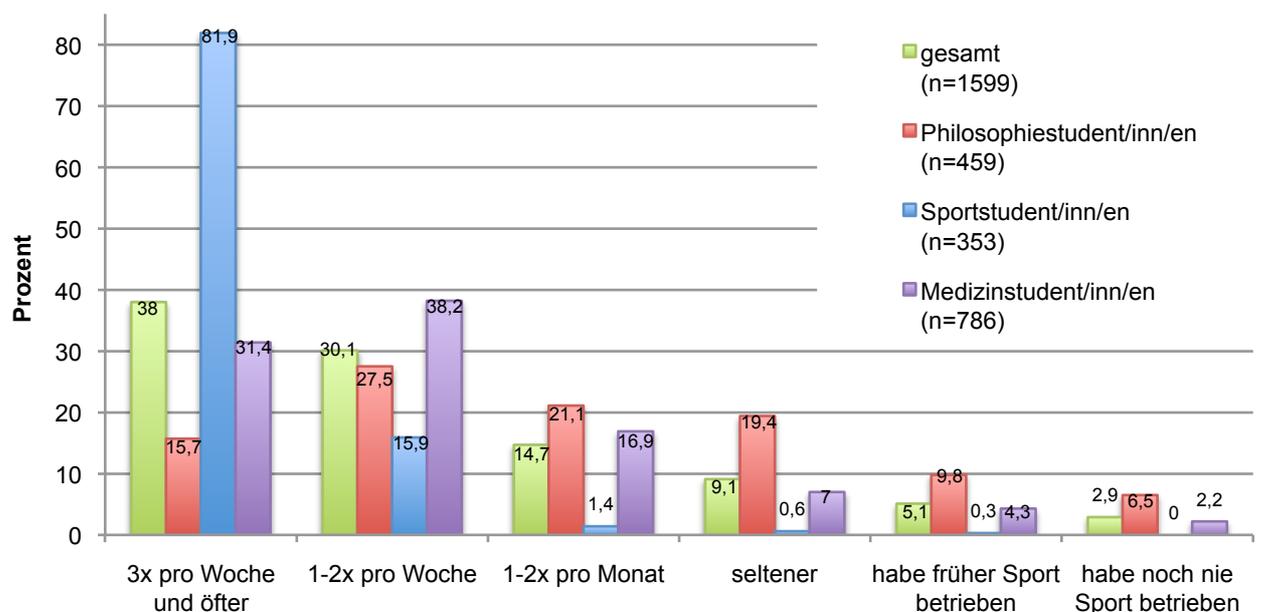


Abbildung 10: Häufigkeit der Sportausübung, getrennt nach Studienrichtung; in Prozent

Insgesamt betreiben 38% der Befragten dreimal pro Woche und öfter Sport. Bei den Philosophiestudent/inn/en sind es 15,7%, bei den Sportstudent/inn/en 81,9% und bei den Medizinstudent/inn/en 31,4%. Dem gegenüber stehen insgesamt 9,1%, die seltener als ein- bis zweimal pro Monat Sport betreiben. Bei den Philosophiestudent/inn/en sind es 9,1%, bei den Sportstudent/inn/en 19,4% und bei den Medizinstudent/inn/en 7%. Noch nie Sport betrieben haben insgesamt 2,1% und früher Sport betrieben haben insgesamt 5,1%.

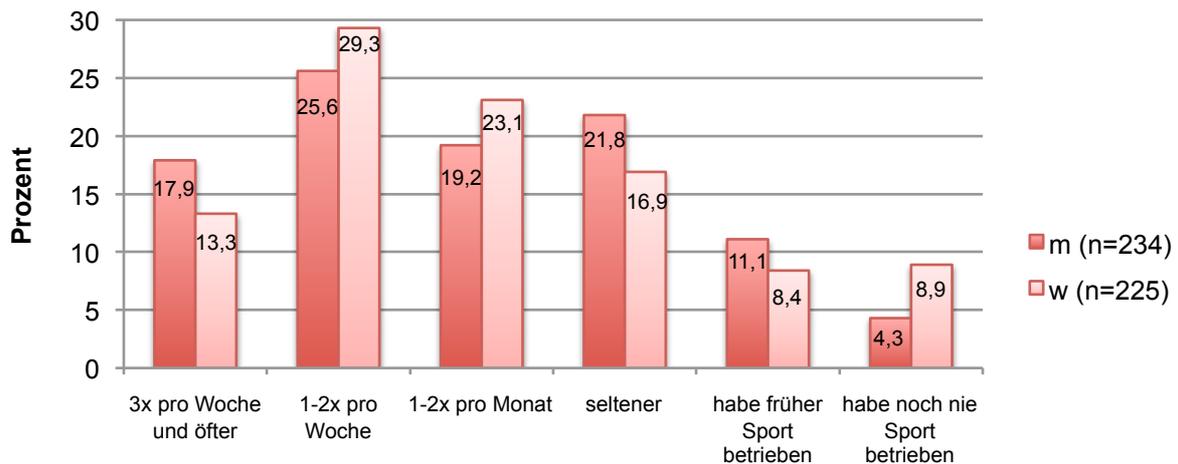


Abbildung 11: Häufigkeit der Sportausübung von Philosophiestudent/inn/en (n = 459), nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Philosophiestudent/inn/en betreiben mit 17,9% zwar mehr Männer dreimal pro Woche und öfter Sport, aber mit 29,3% und 23,1% bei ein- bis zweimal pro Woche und ein- bis zweimal pro Monat sind es mehr Frauen, die Sport betreiben. Seltener Sport zu betreiben, gaben 21,8% der männlichen und 16,9% der weiblichen Philosophiestudent/inn/en an. Relativ hoch ist mit 4,3% der männlichen und 8,9% der weiblichen Philosophiestudent/inn/en der Anteil der Personen, die noch nie Sport betrieben haben. Hinsichtlich der Häufigkeit der Sportausübung lassen sich aufgrund dieses Ergebnisses geschlechtsspezifische Unterschiede vermuten.

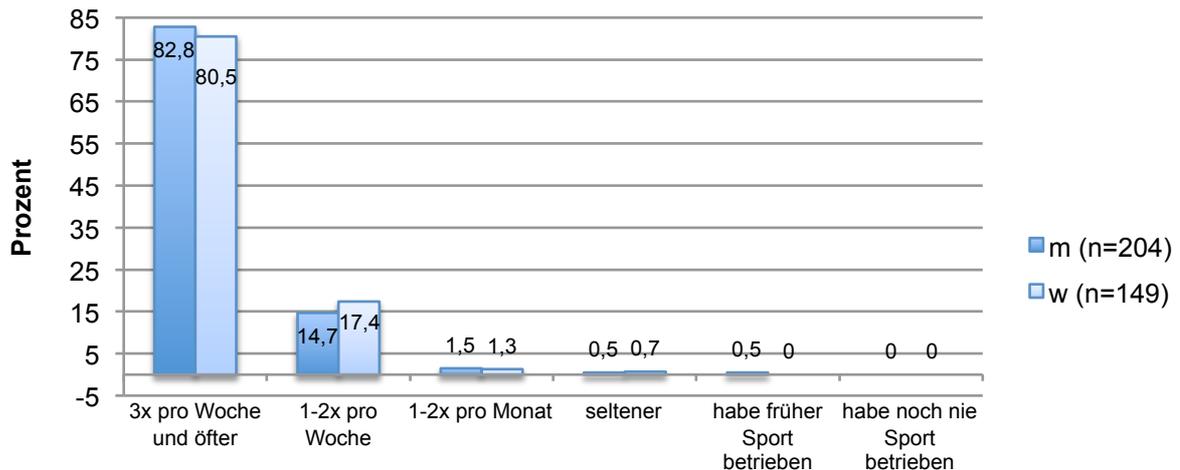


Abbildung 12: Häufigkeit der Sportausübung von Sportstudent/inn/en (n = 353), nach Geschlecht; in Prozent

Mehr als 80% der Sportstudent/inn/en treiben an drei oder mehreren Tagen in der Woche Sport. 14,7% der männlichen und 17,4% der weiblichen Sportstudent/inn/en sind ein- bis zweimal pro Woche sportlich aktiv. Lediglich 0,5% Männer und 0,7% Frauen geben an, seltener Sport zu betreiben. Noch nie Sport betrieben zu haben wurde bei beiden Geschlechtern nicht genannt. Es lassen sich hinsichtlich der Sportausübung nur geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen erkennen.

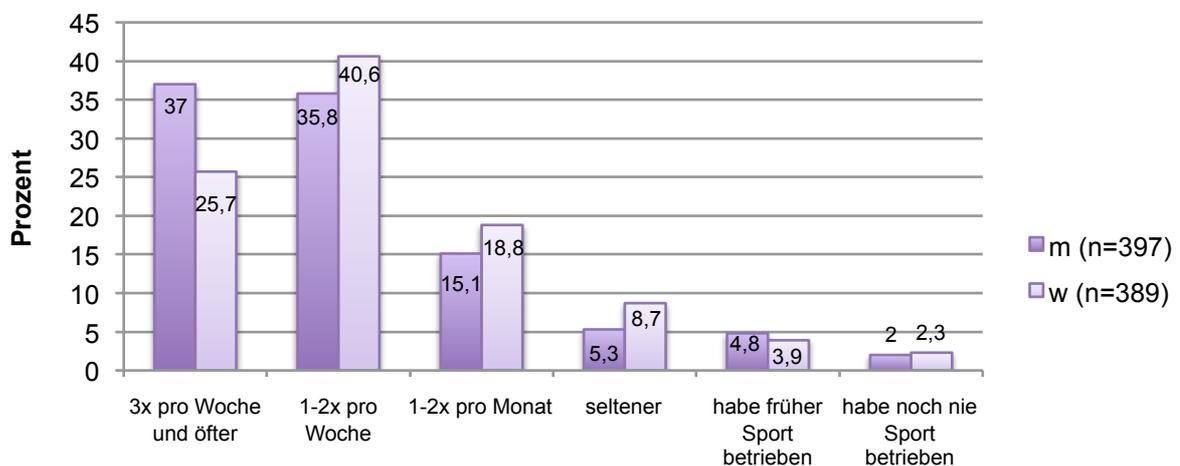


Abbildung 13: Häufigkeit der Sportausübung von Medizinstudent/inn/en (n = 786), nach Geschlecht; in Prozent

Fast die Hälfte der weiblichen Medizinstudentinnen (40,6%) geben an, ein- bis zweimal pro Woche Sport zu betreiben. Ein Viertel von ihnen (25,7%) betreibt an drei oder mehreren Tagen Sport, 18,8% ein- bis zweimal pro Monat und 8,7% seltener. Von den männlichen Medizinstudenten sind 37% dreimal pro Woche und öfter, 35,8% ein- bis

zweimal pro Woche, 15,1% ein- bis zweimal pro Monat und 5,3% seltener sportlich aktiv. Noch nie Sport betrieben haben 2% Medizinstudenten und 2,3% Medizinstudentinnen. Hinsichtlich der Häufigkeit der Sportausübung lassen sich geschlechtsspezifische Unterschiede bei Medizinstudent/inn/en vermuten.

Bei der Berechnung der zugehörigen Hypothesen

H0<sub>3</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Häufigkeit des Sporttreibens.

H0<sub>4</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Häufigkeit des Sporttreibens.

wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $p = 0,000$ ) zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Häufigkeit des Sport treibens. Zur Berechnung wurde der U-Test nach Mann-Whitney herangezogen.

Tabelle 14: Mittlere Ränge und Mediane der Häufigkeit des Sporttreibens (Männer und Frauen)

	Mittlerer Rang	Median
männlich	763,26	2,00
weiblich	840,26	2,00

Die Mediane der beiden Stichproben sind zwar gleich, doch aufgrund der mittleren Ränge wird ersichtlich, dass Männer häufiger Sport betreiben als Frauen.

Zur Untersuchung der Unterschiede zwischen den Studienrichtungen wurde der Kruskal-Wallis-Test verwendet. Das Ergebnis dieses Tests ist *signifikant* ( $p = 0,000$ ), was bedeutet, dass es Unterschiede zwischen den Studienrichtungen gibt. Zur genaueren Feststellung dieser Unterschiede wurden paarweise U-Tests gerechnet.

Tabelle 15: Mittlere Ränge und Mediane der Häufigkeit des Sporttreibens (Philosophie- und Medizinstudent/inn/en)

	Mittlerer Rang	Median
Philosophiestudent/inn/en	749,73	3
Medizinstudent/inn/en	548,99	2

Der Unterschied zwischen Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ist *signifikant* ( $p = 0,000$ ). Medizinstudent/inn/en (Median = 2) betreiben häufiger Sport als Philosophiestudent/inn/en (Median = 3)

Tabelle 16: Mittlere Ränge und Mediane der Häufigkeit des Sporttreibens (Philosophie- und Sportstudent/inn/en)

	Mittlerer Rang	Median
Philosophiestudent/inn/en	538,81	3
Sportstudent/inn/en	234,46	1

Der Unterschied zwischen Philosophiestudent/inn/en und Sportstudent/inn/en ist *signifikant* ( $p = 0,000$ ). Sportstudent/inn/en (Median = 1) betreiben häufiger Sport als Philosophiestudent/inn/en (Median = 3).

Tabelle 17: Mittlere Ränge und Mediane der Häufigkeit des Sporttreibens (Sport- und Medizinstudent/inn/en)

	Mittlerer Rang	Median
Sportstudent/inn/en	355,92	1
Medizinstudent/inn/en	666,15	2

Auch der Unterschied zwischen Sportstudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ist *signifikant* ( $p = 0,00$ ). Sportstudent/inn/en (Median = 1) betreiben häufiger Sport als Medizinstudent/inn/en (Median = 2).

Einen möglichen Einfluss auf die Häufigkeit des Sporttreibens von Sportstudent/inn/en könnten die im Curriculum vorgeschriebenen praktischen Lehrveranstaltungen haben bzw. der Lebensstil und das Interesse am Sport generell.

## 5.2 Stunden pro Woche, in denen Sport betrieben wird

Neben der Häufigkeit der Sportausübung wurde auch erfragt, wie lange Student/inn/en pro Woche Sport betreiben. Die Ergebnisse werden im Anschluss zuerst gesamt und dann getrennt nach Geschlecht und Studienrichtung dargestellt.

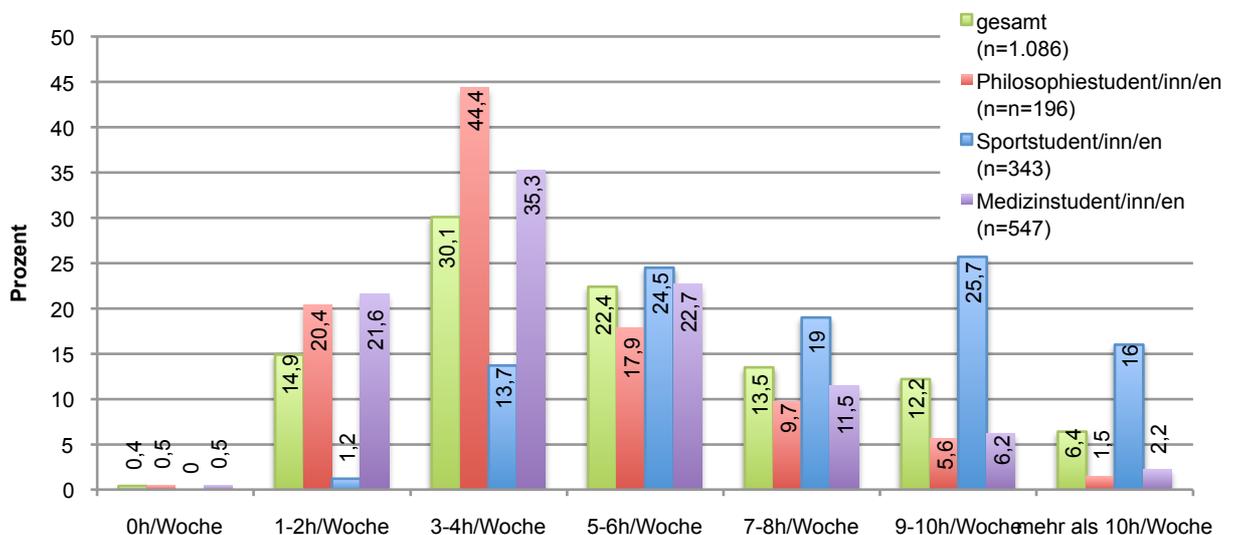


Abbildung 14: Stunden pro Woche, in denen Sport betrieben wird, getrennt nach Studienrichtung; in Prozent

Durchschnittlich betreiben Student/inn/en insgesamt zwischen fünf und sechs Stunden pro Woche Sport (Median = 3,96). Bei den Philosophiestudent/inn/en gaben 44,4% der Befragten an, drei bis vier Stunden pro Woche Sport zu betreiben. Bei den Sportstudent/inn/en sind 24,5% der Befragten fünf bis sechs und 25,7% neun bis zehn Stunden pro Woche sportlich aktiv. Bei den Medizinstudent/inn/en sind 35,3% der Befragten drei bis vier und 21,6% ein bis zwei Stunden pro Woche sportlich aktiv. Der Anteil mit null Stunden pro Woche ist mit insgesamt 0,4% sehr gering. Mehr als zehn Stunden pro Woche nannten insgesamt 6,4% der Student/inn/en. Weit über dem Durchschnitt sind dabei Sportstudent/inn/en mit 16%.

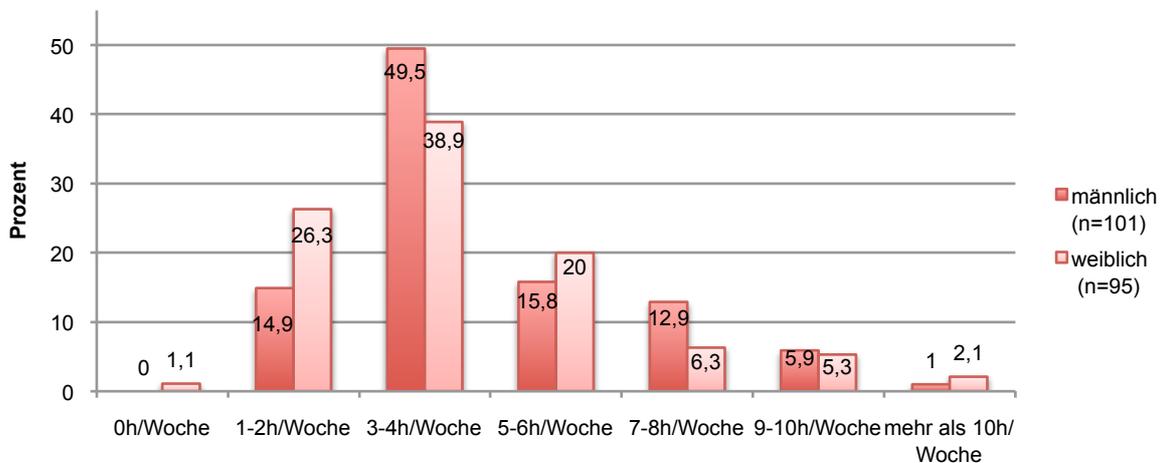


Abbildung 15: Stunden pro Woche, in denen von Philosophiestudent/inn/en (n = 196) Sport betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent

Etwa die Hälfte der männlichen Philosophiestudenten (49,5%) betreiben drei bis vier Stunden pro Woche Sport. Keiner der Befragten ist sportlich inaktiv (null Stunden pro Woche). Bei den weiblichen Philosophiestudentinnen sind 38,9% drei bis vier Stunden und 26,3% ein bis zwei Stunden pro Woche sportlich aktiv. Keinen Sport machen 1,1% der Befragten. Wie in der Grafik ersichtlich, lassen sich Unterschiede zwischen Männern und Frauen erkennen.

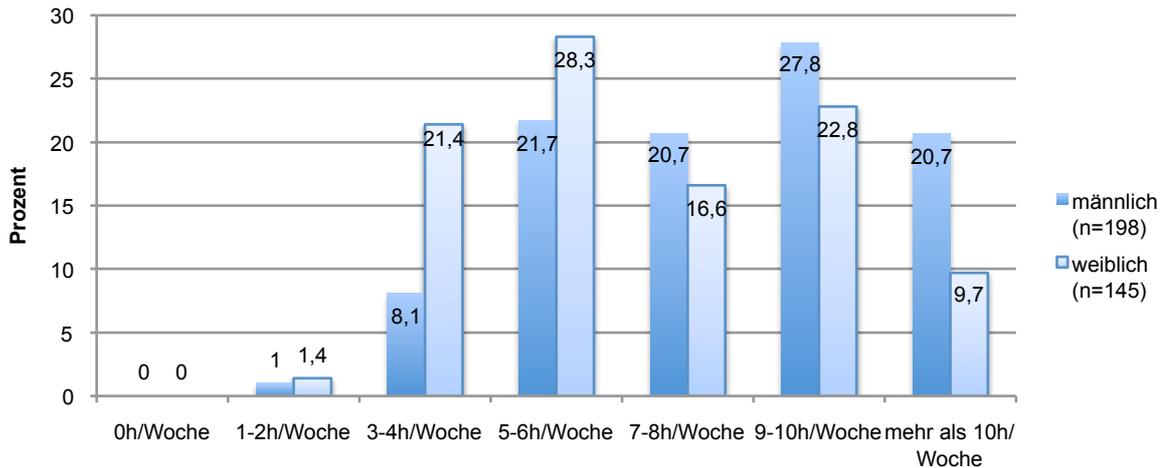


Abbildung 16: Stunden pro Woche, in denen von Sportstudent/inn/en (n = 343) Sport betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Sportstudent/inn/en gab niemand an, null Stunden pro Woche, also keinen Sport, zu betreiben. Bei den männlichen Sportstudenten sind 27,8% neun bis zehn Stunden, 20,7% mehr als zehn Stunden und 20,7% sieben bis acht Stunden pro Woche sportlich aktiv. 28,3% der Sportstudent/inn/en trainieren fünf bis sechs Stunden, 22,8% neun bis zehn Stunden und 21,4% drei bis vier Stunden pro Woche. Hinsichtlich der Häufigkeiten lassen sich geschlechtsspezifische Unterschiede vermuten, wie in der Grafik unterhalb dargestellt ist.

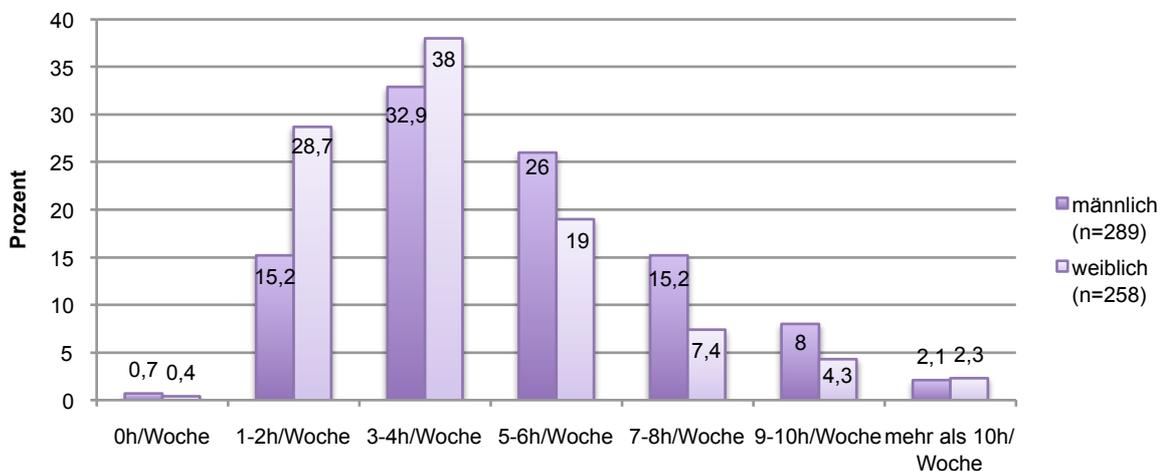


Abbildung 17: Stunden pro Woche, in denen von Medizinstudent/inn/en (n = 343) Sport betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent

Die von den Medizinstudent/inn/en am häufigsten genannte Stundenanzahl, in der pro Woche Sport betrieben wird, liegt bei drei bis vier Stunden, welche von 38% der Frauen und 32,9% der Männern gegeben wird. Ein bis zwei Stunden pro Woche gaben 28,7% der weiblichen und 15,2% der männlichen Medizinstudent/inn/en an. Fünf bis sechs Stunden pro Woche Sport zu betreiben, gaben hingegen 26% der Männer und nur 19% der Frauen an.

### 5.3 Kategorie der sportlichen Aktivität

Um zwischen Leistungs- und Breiten- bzw. Freizeitsport differenzieren zu können, waren die Student/inn/en gebeten, ihre sportlichen Aktivitäten einem der zwei Bereiche zuzuordnen. In der Auswertung wurde dabei zwischen Geschlecht und Studienrichtung differenziert.

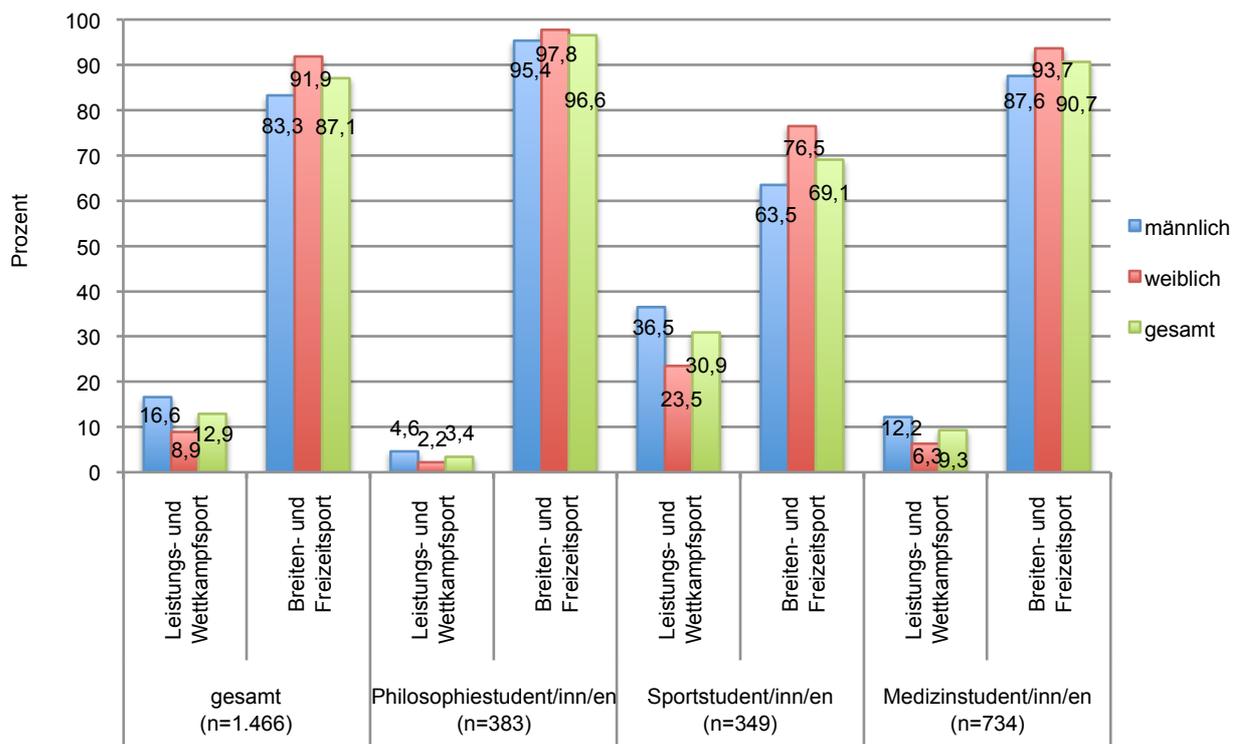


Abbildung 18: Kategorie der sportlichen Aktivität, nach Studienrichtung und Geschlecht; in Prozent

Ein Großteil der Student/inn/en zählt ihre sportliche Aktivität zum Breiten- und Freizeitsport. Mit 16,6% betreiben mehr Männer Leistungs- und Wettkampfsport als Frauen (8,9%). Dies zeigt sich auch innerhalb der Studienrichtungen. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Leistungssportler/innen bei den Sportstudent/inn/en (36,5% der Männer und 23,5% der Frauen). Hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität lassen sich demnach geschlechtsspezifische Unterschiede erkennen.

Bei der Berechnung der zugehörigen Hypothesen

H<sub>05</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität.

H<sub>06</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität.

wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $p = 0,000$ ) zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität. Zur Berechnung wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 18: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität

		männlich	weiblich
Leistungs- und Wettkampfsport	Anzahl	127	62
	standardisierte Residuen	2,8	-3,0
Breiten- und Freizeitsport	Anzahl	639	638
	standardisierte Residuen	-1,1	1,2

Der Leistungs- und Wettkampfsport zeigt sich bei Männern überrepräsentiert und bei Frauen unterrepräsentiert. 67,2% der Leistungssportler sind männlich und 32,8% weiblich. Das Gegenstück dazu bilden 83,3% der Männer und 91,1% der Frauen die Breiten- und Freizeitsport betreiben.

Zur Untersuchung der Unterschiede zwischen den Studienrichtungen wurde ebenfalls der Chi-Quadrat-Test verwendet. Das Ergebnis dieses Tests ist *signifikant* ( $p = 0,000$ ), was bedeutet, dass es Unterschiede zwischen den Studienrichtungen gibt.

Tabelle 19: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität

		Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en
Leistungs- und Wettkampfsport	Anzahl	13	108	68
	standardisierte Residuen	-5,2	9,4	-2,7
Breiten- und Freizeitsport	Anzahl	370	241	666
	standardisierte Residuen	2,0	-3,6	1,0

Im Leistungs- und Wettkampfsport sind Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en unterrepräsentiert und Sportstudent/inn/en überrepräsentiert. Im Breiten- und Freizeitsport hingegen sind Philosophiestudent/inn/en überrepräsentiert und Sportstudent/inn/en unterrepräsentiert. 6,9% der Leistungssportler/innen sind Philosophiestudent/inn/en, 57,1% Sportstudent/inn/en und 36% Medizinstudent/inn/en

und 29% der Breiten- und Freizeitsportler/innen sind Philosophiestudent/inn/en, 18,9% Sportstudent/inn/en und 52,2% Medizinstudent/inn/en.

#### **5.4 Häufigkeit der genannten Sportarten**

Die Student/inn/en wurden aufgefordert, Sportarten zu nennen, die sie betreiben. Dabei waren Mehrfachantworten gestattet. Die Antworten wurden im Zuge der Auswertung in Kategorien zusammengefasst. In Tabelle 20 werden die Ergebnisse getrennt nach Studienrichtung und Geschlecht dargestellt. Die Werte in Klammer repräsentieren die jeweiligen Rangplätze. Bei den Prozentwerten handelt es sich um Prozent der Fälle.

Von insgesamt 1.421 Student/inn/en, die diese Frage beantwortet haben, geben 40,3% an, zu joggen oder zu laufen. Auf Platz zwei der beliebtesten Sportarten liegt Radfahren bzw. Mountainbiken mit 25,4%, dicht gefolgt von Fitness- und Krafttraining mit 21% und Fußball mit 19,5%. Bei den insgesamt 678 weiblichen Studierenden bleiben diese ersten drei Plätze der beliebtesten Sportarten unverändert. Ex aequo auf Platz drei mit Fitness- und Krafttraining befindet sich Schwimmen (20,5%). Von den 743 männlichen Studierenden bilden ebenfalls die Sportarten Joggen und Laufen (34,3%) die Nummer eins. Im Gegensatz zu den Frauen (nur 4,7% und Platz vierzehn) ist bei den Männern Fußball mit 31% die zweitbeliebteste Sportart.

Hinsichtlich der Studienrichtungen, aber auch in Bezug auf das Geschlecht, ist Laufen bzw. Joggen die populärste Sportart der Studierenden. Ausnahme bilden hier nur die männlichen Sportstudenten (Platz drei). Auch Volleyball und Beachvolleyball werden mit 14,2% (Platz sechs) bei den Sportstudent/inn/en und 8,2% (Platz sieben) bei den Medizinstudent/inn/en häufig angegeben. Auffällige geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es außer bei Fußball z. B. bei Schwimmen mit 1,6% (Platz achtzehn) bei den männlichen Philosophiestudenten und 22% (Platz drei) bei den weiblichen Philosophiestudentinnen oder beim Tennis mit 2,6% (Platz 13) bei den männlichen Philosophiestudenten, 12,6% (Platz fünf) bei den männlichen Sportstudenten bzw. 11,3% (Platz sechs) bei den männlichen Medizinstudenten und 8,5% (Platz fünf) bei den weiblichen Philosophiestudentinnen, 5,5% (Platz dreizehn) bei den weiblichen Sportstudentinnen bzw. 5,3% (Platz zwölf) bei den weiblichen Medizinstudentinnen.

Tabelle 20: Häufigkeiten der genannten Sportarten

	gesamt			Philosophiestudent/innen			Sportstudent/innen			Medizinstudent/innen		
	n	m	w	n	m	w	n	m	w	n	m	w
Laufen/Joggen	40,3 (1)	34,3 (1)	46,9 (1)	34,2 (1)	32,8 (1)	35,6 (1)	30,8 (1)	20,6 (3)	44,8 (1)	48,1 (1)	42,8 (1)	53,4 (1)
Radfahren/Mountainbiken	25,4 (2)	26,4 (3)	24,3 (2)	24,9 (2)	22,8 (3)	27,1 (2)	20,3 (3)	20,1 (4)	20,7 (3)	28,1 (2)	31,8 (2)	24,4 (3)
Fitness-/Krafttraining	21,0 (3)	21,5 (4)	20,5 (3)	8,7 (5)	8,5 (5)	9 (4)	20,3 (3)	21,1 (2)	19,3 (4)	27,7 (3)	28,7 (4)	26,7 (2)
Fußball	19,5 (4)	33,0 (2)	4,7 (14)	16,9 (4)	30,2 (2)	2,8 (14)	29,4 (2)	40,7 (1)	13,8 (8)	16 (4)	30,1 (3)	2,0 (17)
Schwimmen	16,7 (5)	13,3 (5)	20,5 (3)	17,2 (3)	1,6 (18)	22,0 (3)	18,3 (5)	12,6 (5)	26,2 (2)	15,8 (5)	14,1 (5)	17,4 (4)
Volleyball/Beachvolleyball	8,9 (6)	6,7 (10)	11,2 (5)	5,2 (8)	6,9 (6)	8,5 (5)	14,2 (6)	12,1 (7)	17,2 (6)	8,2 (7)	6,2 (11)	10,1 (6)
Klettern	8,4 (7)	7,9 (7)	8,8 (6)	3,8 (13)	5,8 (8)	1,7 (18)	13,7 (7)	9,5 (9)	19,3 (4)	8,2 (7)	8,2 (7)	8,1 (7)
Tennis	8,4 (7)	10,4 (6)	6,2 (9)	7,4 (7)	2,6 (13)	8,5 (5)	9,6 (8)	12,6 (5)	5,5 (13)	8,3 (6)	11,3 (6)	5,3 (12)
Alpiner Skilauf/Freeskiing	7,2 (9)	7,7 (8)	6,8 (7)	4,6 (10)	5,3 (9)	4 (12)	9,3 (9)	9,5 (9)	9 (10)	7,6 (9)	7,9 (8)	7,3 (8)
Tanzsport	6,1 (10)	1,1 (27)	11,7 (4)	4,1 (12)	6,3 (7)	7,3 (8)	5,5 (13)	0,5 (29)	12,4 (9)	7,5 (10)	1,4 (20)	13,5 (5)
Snowboard	5,5 (11)	5,8 (11)	5,2 (10)	5,2 (8)	0,5 (23)	6,8 (9)	7,8 (11)	8 (11)	7,6 (11)	4,5 (13)	5,6 (12)	3,4 (15)
Kampfsportarten/Judo/Boxen/Capoeira	5,2 (12)	5,5 (12)	4,9 (12)	1,6 (18)	2,1 (14)	1,1 (19)	4,9 (14)	6 (12)	3,4 (17)	7,2 (11)	7,0 (10)	7,3 (8)
Basketball	5,0 (13)	7,5 (9)	2,2 (17)	3 (16)	4,8 (10)	1,1 (19)	7,8 (11)	10,6 (8)	4,1 (16)	4,6 (12)	7,3 (9)	2,0 (17)
Wandern/Bergsteigen	4,9 (14)	3,2 (13)	6,6 (8)	7,7 (6)	0,0	8,5 (5)	2,9 (18)	0,5 (29)	6,2 (12)	4,4 (14)	2,8 (13)	5,9 (10)
Yoga/Plates	3,2 (15)	1,6 (18)	5 (11)	4,4 (11)	2,1 (14)	6,8 (9)	1,7 (20)	1,0 (25)	2,8 (19)	3,4 (16)	1,7 (18)	5,1 (13)
Inline Skating	2,8 (16)	0,9 (27)	4,9 (12)	3,3 (14)	1,1 (20)	5,6 (11)	0,6 (32)	0,0	1,4 (22)	3,7 (15)	1,4 (20)	5,9 (10)
Turnen	2,4 (17)	1,3 (24)	3,5 (15)	0,5 (25)	0,0	1,1 (19)	8,4 (10)	4,0 (14)	14,5 (7)	0,4 (37)	0,6 (29)	0,3 (34)
Windsurfen/Kitesurfen/Surfen/Wellenreiten	2,4 (17)	3,1 (14)	1,6 (21)	1,4 (20)	1,6 (18)	1,1 (19)	4,4 (15)	6,0 (12)	2,1 (21)	2 (18)	2,3 (16)	1,7 (19)
Federball/Badminton	1,8 (19)	2,2 (15)	1,5 (22)	3,3 (14)	3,7 (11)	2,8 (14)	1,5 (23)	2,0 (17)	0,7 (30)	1,3 (23)	1,4 (20)	1,1 (21)
Reiten/Voltigieren	1,6 (20)	0,3 (35)	3,1 (16)	0,5 (25)	0,0	1,1 (19)	1,7 (20)	0,5 (29)	3,4 (17)	2,1 (17)	0,3 (35)	3,9 (14)
Handball	1,5 (21)	1,1 (24)	1,9 (19)	1,9 (17)	0,5 (23)	3,4 (13)	2,3 (19)	2,0 (17)	2,8 (19)	0,8 (26)	0,8 (26)	1,1 (21)
Leichtathletik	1,3 (22)	0,9 (29)	1,8 (20)	0,0	0,0	0,0	3,5 (17)	2,0 (17)	5,5 (13)	1 (25)	0,8 (26)	1,1 (21)
Triathlon	1,3 (22)	1,3 (24)	1,3 (24)	0,0	0,0	0,0	4,4 (15)	4,0 (14)	4,8 (15)	0,6 (31)	0,6 (29)	0,6 (29)
Golf/Minigolf	1,3 (22)	1,7 (17)	0,7 (28)	0,5 (25)	0,0	1,1 (19)	0,9 (29)	1,5 (21)	0	1,8 (20)	2,8 (13)	0,8 (24)
Squash	1,3 (22)	1,5 (20)	1,0 (25)	0,3 (30)	1,1 (20)	0,0	0,9 (29)	1,0 (25)	0,7 (30)	2,0 (18)	2,3 (16)	1,7 (19)
Landhockey/Lacrosse	1,2 (26)	1,9 (16)	0,4 (35)	0,0	0,0	0,0	1,7 (20)	2,0 (17)	1,4 (22)	1,5 (21)	0,3 (34)	0,3 (34)
Nordic Walking	1,2 (26)	0,3 (35)	2,2 (17)	1,4 (20)	0,5 (23)	2,3 (17)	0,3 (36)	0,0	0,7 (30)	1,5 (21)	0,3 (35)	2,8 (16)
Segeln	1,1 (28)	1,3 (20)	0,9 (26)	1,4 (20)	0,5 (23)	1,1 (19)	1,5 (23)	1,5 (21)	1,4 (22)	0,8 (26)	1,1 (23)	0,6 (29)
Rudern/Kajak/Paddeln	1,1 (28)	1,5 (20)	0,6 (32)	1,1 (24)	2,1 (14)	0,0	0,6 (32)	0,5 (29)	0,7 (30)	1,3 (23)	1,7 (18)	0,8 (24)
Tischtennis	1,1 (28)	1,5 (20)	0,6 (32)	1,6 (18)	2,1 (14)	0,6 (26)	1,2 (28)	1,0 (25)	1,4 (22)	0,7 (30)	1,1 (23)	0,3 (34)
Eishockey	0,8 (31)	1,5 (19)	0,5 (25)	0,5 (25)	1,1 (20)	0,0	1,5 (23)	2,5 (16)	0,0	0,6 (31)	1,1 (23)	0,0
Gymnastik/Aerobic	0,8 (31)	0,1 (35)	1,5 (22)	1,4 (20)	0,0	2,8 (14)	0,6 (32)	0,0	1,4 (22)	0,6 (31)	0,3 (35)	0,8 (24)
Skateboarden	0,8 (31)	0,8 (29)	0,7 (28)	0,5 (25)	3,7 (11)	0,6 (26)	1,5 (23)	1,5 (21)	1,4 (22)	0,6 (31)	0,6 (29)	0,6 (29)
Schlangelauf	0,7 (34)	0,7 (31)	0,7 (28)	0,3 (30)	12,7 (4)	0,6 (26)	1,5 (23)	1,5 (21)	1,4 (22)	0,6 (31)	0,6 (29)	0,6 (29)
Tauchen	0,6 (35)	0,4 (33)	0,9 (26)	0,3 (30)	0,0	0,6 (26)	0,6 (32)	0,0	1,4 (22)	0,8 (26)	0,8 (26)	0,8 (24)
Fechten	0,6 (35)	0,5 (32)	0,6 (32)	0,3 (30)	0,0	0,6 (26)	0,9 (29)	1 (25)	0,7 (30)	0,6 (31)	0,6 (29)	0,6 (29)
Eislaufen	0,5 (36)	0,3 (34)	0,7 (28)	0,3 (30)	0,0	0,6 (26)	0,0	0,0	0,0	0,8 (26)	0,6 (29)	1,1 (21)
Sonstige	10,5	9,9	11,1	8,5	7,4	9,6	2,3	18,6	18,6	7,6	6,5	8,7

## 5.5 Wunschsportarten

Mit der Frage, ob Studenten/inn/en noch andere Sportarten betreiben würden, wenn Zeit und Geld keine Rolle spielten, oder ob sich an ihrem Sportverhalten nichts verändern würde, sollten die sogenannten „Wunschsportarten“ ermittelt werden. Es bestand die Möglichkeit der Mehrfachnennung von Wunschsportarten. Die Ergebnisse werden getrennt nach Studienrichtung und Geschlecht in Abbildung 19 grafisch dargestellt. Weiters werden die genannten Wunschsportarten in Tabelle 21 aufgelistet. Im Zuge der Auswertung wurden die genannten Sportarten in Kategorien zusammengefasst. Die Werte in Klammer repräsentieren die jeweiligen Rangplätze. Bei den Prozentwerten handelt es sich um Prozent der Fälle.

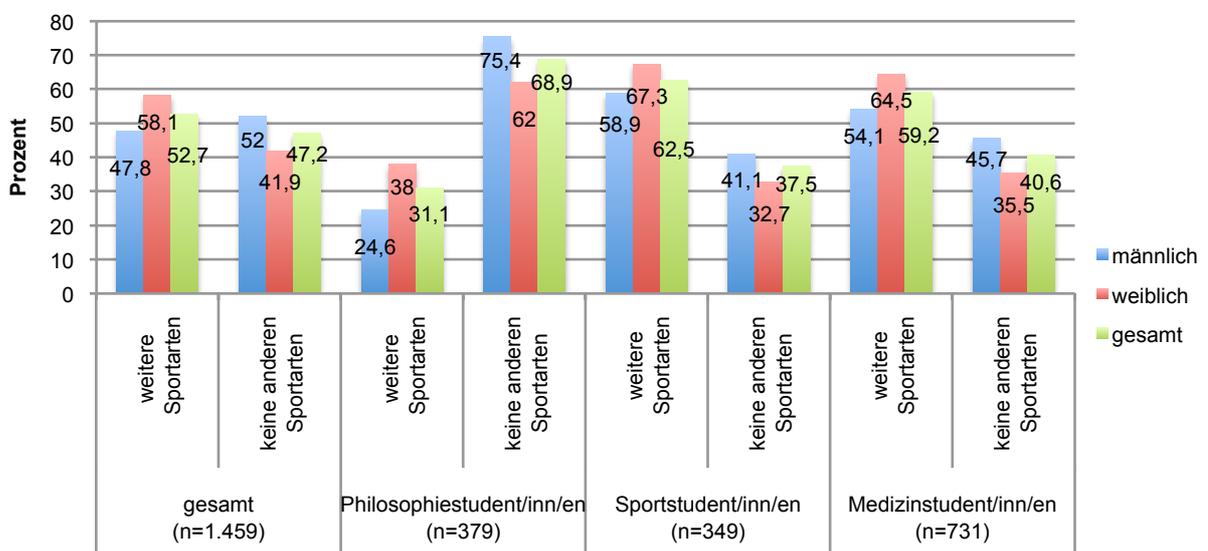


Abbildung 19: Wunschsportarten, wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden, getrennt nach Studienrichtung; in Prozent

Insgesamt geben 52% der Männer und 41,9% der Frauen an, dass ihr Sportverhalten unverändert bleiben würde, wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden. Hingegen würden 47,8% der Männer und 58,1% der Frauen gerne andere Sportarten betreiben. Bei den männlichen bzw. weiblichen Philosophiestudent/inn/en sind es lediglich 24,6% bzw. 38%, die ihr Sportverhalten ändern würden. 58,9% der männlichen und 67,3% der weiblichen Sportstudent/inn/en bzw. 54,1% der männlichen und 64,5% der weiblichen Medizinstudent/inn/en würden gerne noch andere Sportarten betreiben. Generell würden die Studierenden aller Studienrichtungen, vor allem aber mehr Frauen als Männer, neue und andere Sportarten ausprobieren, sollten die entsprechenden finanziellen und zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Tabelle 21: Wunschsportarten

	gesamt			Philosophiestudent/innen			Sportsstudent/innen			Medizinstudent/innen		
	gesamt	m	w	gesamt	m	w	gesamt	m	w	gesamt	m	w
Windsurfen/Kitesurfen/Surfen/Wellenreiten	n=713 21,5 (1) 17 (2)	n=333 27,6 (1) 17,4 (2)	n=380 16,1 (3) 16,6 (1)	n=117 6,8 (8) 17,9 (1)	n=46 17,4 (1) 15,2 (3)	n=71 0,0 19,7 (1)	n=200 36,0 (1) 17 (2)	n=108 37,0 (1) 18,5 (2)	n=92 34,8 (1) 16,7 (2)	n=396 18,4 (1) 16,7 (2)	n=179 24,6 (1) 17,3 (2)	n=217 13,4 (5) 16,1 (1)
Klettern	17 (2)	17,4 (2)	16,6 (1)	17,9 (1)	15,2 (3)	19,7 (1)	17 (2)	18,5 (2)	16,7 (2)	16,7 (2)	17,3 (2)	16,1 (1)
Tennis	13,5 (3)	13,2 (3)	13,7 (4)	14,5 (2)	17,4 (1)	12,7 (3)	12,5 (3)	13,9 (3)	10,9 (4)	13,6 (3)	11,7 (3)	15,2 (2)
Reiten/Vollgieren	8,3 (4)	1,2 (25)	16,3 (2)	9,2 (3)	0,0	19,7 (1)	8,5 (5)	0,9 (25)	17,4 (2)	8,8 (6)	1,7 (22)	14,7 (4)
Kampfsportarten/Judo/Boxen/Capoeira	8,3 (5)	8,4 (4)	8,2 (7)	8,4 (5)	10,9 (4)	8,5 (7)	5,5 (10)	6,5 (8)	4,3 (11)	9,3 (5)	8,9 (6)	9,7 (7)
Tanzsport	7,6 (6)	1,5 (23)	12,9 (5)	7,7 (6)	0,0	12,7 (3)	5,0 (11)	2,8 (16)	7,6 (7)	8,8 (6)	1,1 (25)	15,2 (2)
Tauchen	7,4 (7)	7,5 (5)	7,4 (8)	10,3 (4)	8,7 (5)	11,3 (5)	1,5 (23)	1,9 (20)	1,1 (20)	9,6 (4)	10,6 (4)	8,8 (8)
Schwimmen	7,2 (8)	3,9 (13)	10 (6)	7,7 (6)	4,3 (10)	9,9 (6)	5 (11)	3,7 (14)	6,5 (9)	8,1 (8)	3,9 (12)	11,5 (6)
Segeln	6,3 (9)	7,2 (6)	5,5 (11)	4,3 (13)	6,5 (6)	2,8 (15)	4,5 (15)	4,6 (10)	4,3 (11)	7,8 (9)	8,9 (6)	6,9 (11)
Volleyball/Beachvolleyball	5,5 (10)	3,9 (13)	6,8 (9)	3,4 (16)	0,0	5,6 (11)	9,0 (4)	7,4 (6)	10,9 (4)	4,3 (13)	2,8 (19)	5,5 (12)
Alpiner Skilauf	5,0 (11)	5,1 (10)	5,0 (12)	6,0 (9)	4,3 (10)	7,0 (9)	6,0 (8)	7,4 (6)	4,3 (11)	4,3 (13)	3,9 (12)	4,6 (13)
Golf	4,8 (12)	6,6 (8)	3,2 (16)	4,3 (13)	0,0	7,0 (9)	3,0 (19)	4,6 (10)	1,1 (20)	5,8 (11)	9,5 (5)	2,8 (16)
Yoga/Pilates	4,6 (13)	2,4 (22)	6,6 (10)	6,0 (9)	2,2 (17)	8,5 (7)	1,5 (23)	1,9 (20)	1,1 (20)	5,8 (11)	2,8 (19)	8,3 (9)
Fitness-/Krafttraining	4,5 (14)	3,9 (13)	5 (12)	3,4 (16)	4,3 (10)	2,8 (15)	1,0 (25)	1,9 (20)	0,0	6,6 (10)	5,0 (10)	7,8 (10)
Snowboard	3,9 (15)	3 (18)	4,7 (14)	1,7 (22)	0,0	2,8 (15)	6,0 (8)	3,7 (14)	8,7 (6)	3,5 (17)	3,4 (16)	3,7 (14)
Radfahren/Mountainbiken	3,9 (15)	5,1 (10)	2,9 (17)	4,3 (13)	6,5 (6)	2,8 (15)	3,5 (18)	2,8 (16)	4,3 (11)	4,0 (15)	6,1 (9)	2,3 (18)
Motorsport	3,9 (15)	7,2 (6)	1,1 (26)	0,0	0,0	0,0	6,5 (6)	11,1 (4)	1,1 (20)	3,8 (16)	6,7 (8)	1,4 (24)
Wandern/Bergsteigen	3,6 (18)	3,3 (17)	3,9 (15)	1,7 (22)	0,0	2,8 (15)	5,0 (11)	4,6 (10)	5,4 (10)	3,5 (17)	3,4 (16)	3,7 (14)
Fallschirmspringen/Base-Jumping/Bungee-Jumping	3,5 (19)	6,0 (9)	1,3 (25)	0,9 (27)	2,2 (17)	0,0	6,5 (6)	10,2 (5)	2,2 (17)	2,8 (10)	4,5 (11)	1,4 (24)
Rudern/Kajak/Paddeln	3,2 (20)	3,6 (16)	2,9 (17)	5,1 (11)	6,5 (6)	4,2 (12)	2,5 (20)	1,9 (20)	3,3 (16)	3,0 (19)	3,9 (12)	2,3 (18)
Segelfliegen/Drachenfiegen/Paragliding	3,2 (20)	4,5 (12)	1,8 (23)	2,6 (20)	4,3 (10)	1,4 (23)	2,0 (22)	1,9 (20)	2,2 (17)	2,3 (21)	2,8 (19)	1,8 (20)
Fußball	2,2 (20)	2,7 (20)	1,8 (23)	1,7 (22)	0,0	2,8 (15)	2,5 (20)	2,8 (16)	2,2 (17)	1,3 (25)	0,6 (31)	1,8 (20)
Handball	1,7 (23)	1,2 (25)	2,1 (19)	1,7 (22)	0,0	0,0	4,0 (17)	6,5 (8)	1,1 (20)	1,0 (28)	1,7 (22)	0,5 (29)
Heisisking/Heilboarding	1,7 (23)	3 (18)	0,5 (34)	0,0	0,0	0,0	5,0 (11)	2,8 (16)	7,6 (7)	0,3 (37)	0,0	0,5 (29)
Turnen	1,7 (23)	1,2 (25)	2,1 (19)	0,9 (27)	2,2 (17)	0,0	5,0 (11)	2,8 (16)	1,1 (20)	1,3 (25)	0,6 (31)	1,8 (20)
Laufen/Joggen	1,4 (26)	0,6 (29)	2,1 (19)	3,4 (16)	2,2 (17)	4,2 (12)	0,5 (28)	0,0	1,1 (20)	1,3 (25)	0,6 (31)	1,8 (20)
Eishockey	1,4 (26)	2,7 (20)	0,3 (37)	1,7 (22)	4,3 (10)	0,0	0,5 (28)	0,9 (25)	0,0	1,8 (23)	3,4 (16)	0,5 (29)
Basketball	1,3 (28)	1,5 (23)	1,1 (26)	3,4 (16)	4,3 (10)	2,8 (15)	0,5 (28)	0,9 (25)	0,0	1,0 (28)	1,1 (25)	0,9 (27)
Fechten	1 (29)	0,3 (36)	1,6 (24)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1 (20)	1,8 (23)	0,6 (31)	2,8 (16)
Federball/Badminton	0,8 (30)	0,6 (29)	1,1 (26)	0,9 (27)	2,2 (17)	0,0	0,5 (28)	0,9 (25)	0,0	1,0 (28)	0,0	1,8 (20)
Squash	0,8 (30)	0,6 (29)	1,1 (26)	0,9 (27)	0,0	0,0	0,5 (28)	0,0	1,1 (20)	1,3 (25)	1,1 (25)	1,4 (24)
Landhockey/Lacrosse	0,7 (32)	0,6 (29)	0,8 (30)	0,9 (27)	0,0	1,4 (23)	0,5 (28)	0,0	1,1 (20)	0,8 (31)	1,1 (25)	0,5 (29)
Gymnastik/Aerobic	0,7 (32)	0,6 (29)	0,8 (30)	2,6 (20)	4,3 (10)	1,4 (23)	0,5 (28)	0,0	1,1 (20)	0,3 (37)	0,0	0,5 (29)
Leichtathletik	0,6 (34)	0,3 (36)	0,8 (30)	0,0	0,0	0,0	1,0 (25)	0,9 (25)	1,1 (20)	0,5 (34)	0,0	0,9 (27)
Triathlon	0,4 (35)	0,6 (29)	0,3 (37)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5 (34)	1,1 (25)	0,5 (29)
Inline Skating	0,4 (35)	0,3 (36)	0,5 (34)	0,9 (27)	0,0	1,4 (23)	0,0	0,0	0,0	0,5 (34)	0,6 (31)	0,5 (29)
Skateboarden	0,4 (35)	0,9 (28)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8 (31)	1,7 (22)	0,0
Tischtennis	0,4 (35)	0,6 (29)	0,3 (37)	0,0	0,0	0,0	0,5 (28)	0,0	1,1 (20)	0,5 (34)	1,1 (25)	0,0
Schilanglauf	0,4 (35)	0,3 (36)	0,5 (34)	0,9 (27)	0,0	1,4 (23)	1 (25)	0,9 (25)	1,1 (20)	0,0	0,0	0,0
Eislaufen	0,4 (35)	0,0	0,8 (30)	1,7 (22)	0,0	2,8 (15)	0,5 (28)	0,0	1,1 (20)	0,0	0,0	0,0
Nordic Walking	0,1 (41)	0,0	0,3 (37)	0,9 (27)	0,0	1,4 (23)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige	14,9	17,7	12,4	11,1	21,7	4,2	20,0	18,5	21,7	13,4	16,2	11,1

Im Vergleich zu den genannten Sportarten in Kapitel 3.4. sind insgesamt vier neue Kategorien an Sportarten hinzugekommen. Diese sind Fallschirmspringen, Base-Jumping bzw. Bungee-Jumping, Segelfliegen, Drachenfliegen bzw. Paragliding, Heliskiing bzw. Heliboarding und Motorsport. Bei den Wunschsportarten wird die tatsächlich am häufigsten betriebene Sportart (Laufen) insgesamt nur mit 1,4% (Platz 24) genannt. Auch Radfahren bzw. Mountainbiken (vorher: 25,4% und Platz zwei) ist bei den Wunschsportarten eher auf den hinteren Rängen wiederzufinden (hier: 3,9% und Platz 15). Die ersten fünf Plätze belegen Windsurfen/Kitesurfen/Surfen bzw. Wellenreiten mit 21,5%, Klettern mit 17%, Tennis mit 13,5%, Reiten bzw. Voltigieren mit 9,3% und Kampfsportarten mit 8,3%.

Große Unterschiede zwischen Frauen und Männern verzeichnen sich vor allem beim Reiten bzw. Voltigieren (16,3% und Platz zwei bzw. 1,2% und Platz 25). Auch bei der insgesamt am häufigsten genannten Sportart Windsurfen/Kitesurfen/Surfen bzw. Wellenreiten lassen sich geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen. Demnach würden im Vergleich zu den Männern mit 27,6% (Platz eins) nur 16,1% (Platz drei) der Frauen gerne diese Sportart ausüben. Dieser Unterschied wird vor allem innerhalb der einzelnen Studienrichtungen noch deutlicher: 0% der weiblichen Philosophiestudentinnen und 17,4% der männlichen Philosophiestudenten bzw. 13,4% (Platz fünf) der Medizinstudentinnen und 24,6% (Platz eins) der Medizinstudenten würden gerne diese Sportart betreiben. Bei den Sportstudent/inn/en gibt es bei dieser Kategorie hinsichtlich der Rangplätze keine Unterschiede.

## **5.6 Motive für die Sportausübung**

Um die Gründe für das Sporttreiben herauszufinden wurde nach den unterschiedlichen Motiven für die Sportausübung gefragt. Hierbei bestand die Möglichkeit die Stärke der Zustimmung zu jedem Statement durch fünf Abstufungen („trifft voll zu/trifft eher zu/neutral bzw. weiß nicht/trifft eher nicht zu/trifft gar nicht zu“) genauer zu definieren. Die Ergebnisse werden gesamt und getrennt nach Studienrichtung und Geschlecht zuerst in Tabelle 22 und dann grafisch in Abbildung 20 bis 23 dargestellt.

Tabelle 22: Motive der Sportausübung

	gesamt						Philosophiestudent/innen						Sportstudent/innen						Medizinstudent/innen					
	m		w		gesamt		m		w		gesamt		m		w		gesamt		m		w		gesamt	
	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD	n	SD
aus Freude an der Bewegung	1,59	,81	1,62	,87	1,61	,84	2,04	,95	1,83	,87	1,94	,92	1,15	,41	1,10	,30	1,13	,37	1,60	,77	1,73	,95	1,66	,86
zur Entspannung und zum Stressabbau	1,94	1,02	1,76	,92	1,85	,98	2,09	1,04	1,90	,99	2,00	1,02	1,90	,92	1,65	,76	1,79	,86	1,89	1,06	1,72	,93	1,81	1,00
um einen schönen Körper zu erhalten	2,21	1,00	2,03	,93	2,13	,97	2,65	1,04	2,29	,92	2,47	1,00	1,97	,86	2,05	,86	2,01	,86	2,12	,97	1,88	,93	2,00	,96
um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben	2,60	1,17	2,81	1,26	2,70	1,22	2,83	1,18	3,02	1,28	2,92	1,23	2,11	1,08	2,23	1,13	2,16	1,10	2,73	1,14	2,95	1,23	2,84	1,19
um fit und gesund zu sein	1,69	,86	1,57	,76	1,63	,81	2,08	,95	1,83	,76	1,96	,87	1,45	,66	1,45	,65	1,45	,66	1,61	,83	1,48	,77	1,55	,81
um Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten	2,08	1,04	2,11	1,02	2,09	1,03	2,41	1,06	2,50	1,10	2,45	1,08	1,79	,92	1,91	,86	1,84	,89	2,06	1,04	1,99	,99	2,02	1,01
um mich mit anderen im Wettkampf zu messen	3,15	1,40	3,86	1,28	3,49	1,39	3,77	1,21	3,94	1,27	3,85	1,24	2,39	1,25	3,17	1,38	2,72	1,36	3,24	1,40	4,11	1,15	3,67	1,35
um neue Bekanntschaften zu machen / den Kontakt mit Freunden zu pflegen	2,80	1,20	3,08	1,27	2,93	1,24	3,23	1,15	3,18	1,27	3,21	1,21	2,37	1,08	2,45	1,09	2,40	1,08	2,80	1,20	3,29	1,25	3,04	1,25
um die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern	1,85	,93	1,87	,91	1,86	,92	2,29	1,03	2,19	1,00	2,24	1,02	1,49	,68	1,60	,79	1,54	,73	1,82	,89	1,82	,87	1,82	,88
wegen des Erlebnisses, in der freien Natur zu sein	2,24	1,10	2,26	1,16	2,25	1,13	2,26	,98	2,25	1,09	2,26	1,04	2,07	1,02	2,07	1,13	2,07	1,07	2,33	1,18	2,35	1,20	2,34	1,19

Anmerkung: M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu

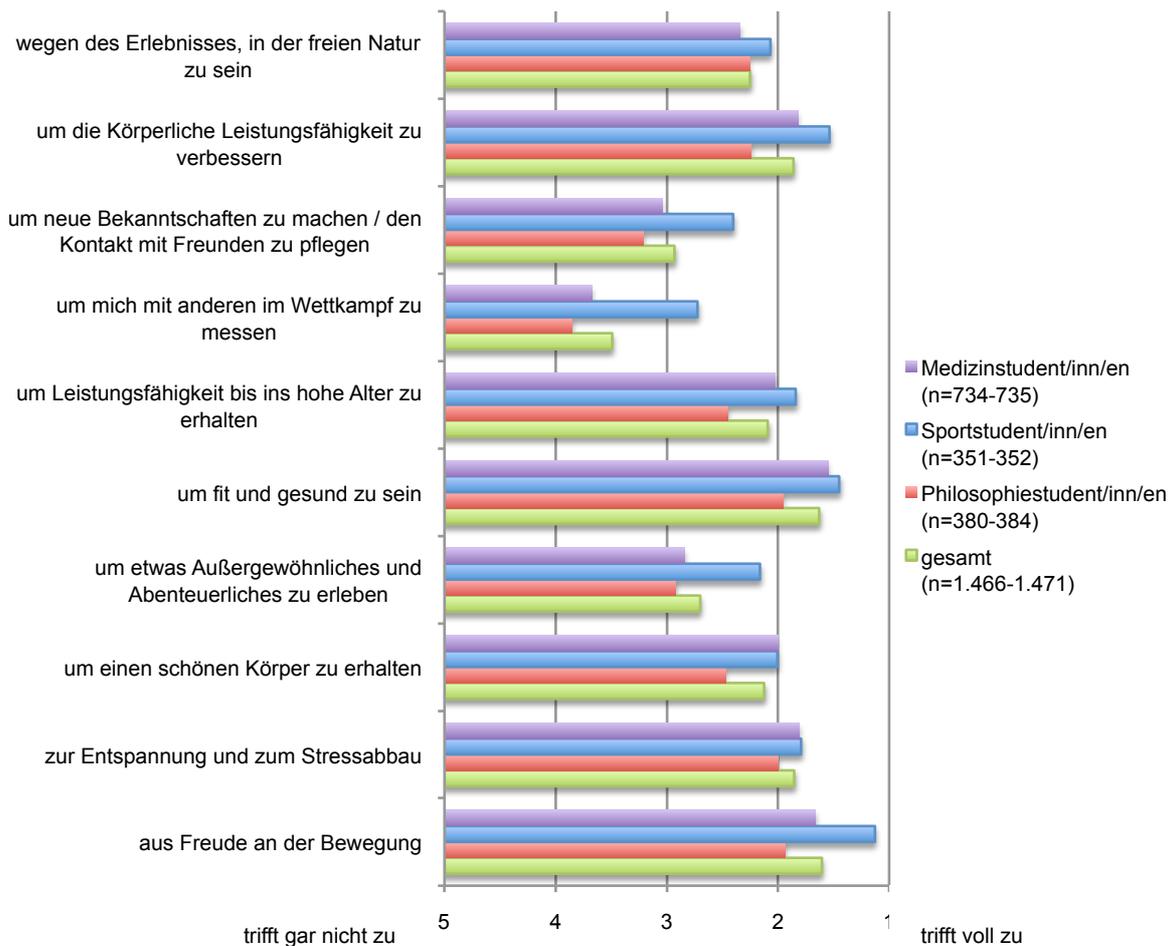


Abbildung 20: Mittelwerte der Motive der Sportausübung, nach Studienrichtung; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu

Generell erhalten alle Motive eine relativ hohe Zustimmung. Bringt man die Motive der Sportausübung in eine Rangreihe, so zeigt sich, dass das Motiv „aus Freude an der Bewegung“ die höchste Zustimmung erhält. Dies ist auch bei Philosophie- und Sportstudent/inn/en gleich. Bei Medizinstudent/inn/en liegt das Motiv „um fit und gesund zu sein“ auf Platz eins und ist somit am bedeutendsten. Dieses Motiv ist aber auch insgesamt, bei den Philosophie- (M = 1,96) und den Sportstudent/inn/en (M = 1,45) bereits auf Rang zwei wieder zu finden. Insgesamt die geringste Bedeutung hat das Motiv „wegen des Erlebnisses, in der freien Natur zu sein“. Anders ist dies innerhalb der Studienrichtungen, wobei für Philosophie- und Sportstudent/inn/en das Motiv „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“ und für Medizinstudent/inn/en das Motiv „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“ die geringste Bedeutung zugeschrieben bekommen.

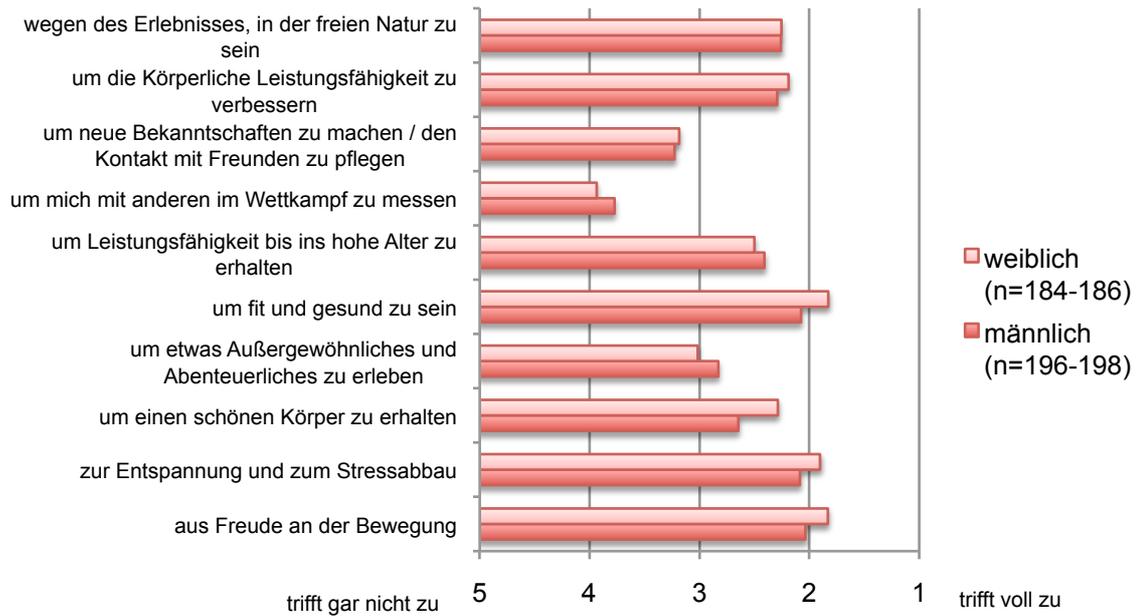


Abbildung 21: Mittelwerte der Motive der Sportausübung von Philosophiestudent/inn/en, nach Geschlecht; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu

Die Motive, um Sport zu treiben, sind bei Männern und Frauen sehr ähnlich ausgeprägt. Dabei treffen sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Philosophiestudent/inn/en die Motive „aus Freude an der Bewegung“, „um fit und gesund zu sein“ und „zur Entspannung und zum Stressabbau“ am meisten zu. Die Motive „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“, „um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben“ und „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“ treffen bei den weiblichen ebenso wie bei den männlichen Philosophiestudent/inn/en am wenigsten zu.

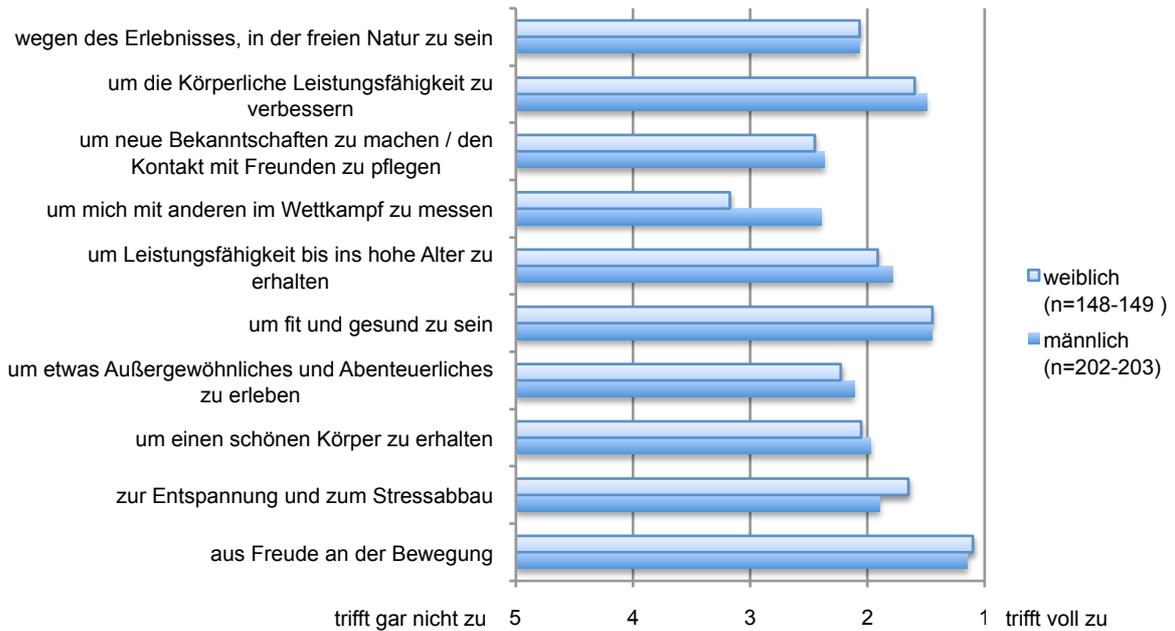


Abbildung 22: Mittelwerte der Motive der Sportausübung von Sportstudent/inn/en, nach Geschlecht; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu

Bei den Sportstudent/inn/en herrscht bei allen Motiven eine sehr hohe Zustimmung. Das bedeutendste Motiv für die Sportausübung ist sowohl für Männer als auch für Frauen „aus Freude an der Bewegung“ gefolgt von „um fit und gesund zu sein“. Für beide Geschlechter hat das Motiv „um sich mit anderen im Wettkampf zu messen“ die geringste Bedeutung, wobei dieses Motiv für Frauen (M = 3,17) noch unbedeutender ist als für Männer (M = 2,39).

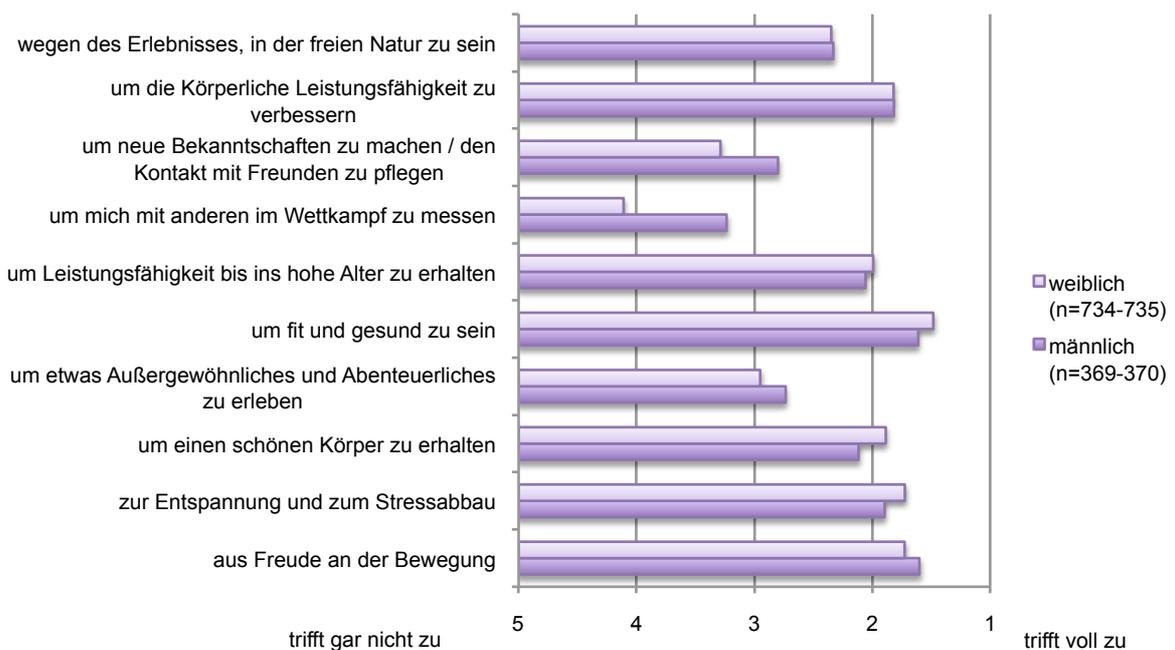


Abbildung 23: Mittelwerte der Motive der Sportausübung von Medizinstudent/inn/en, nach Geschlecht; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu

Bei den männlichen Medizinstudenten ist das Motiv mit der höchsten Bedeutung „aus Freude an der Bewegung“ und bei den weiblichen Medizinstudentinnen „um fit und gesund zu sein“. Die geringste Bedeutung hat für beide Geschlechter „um sich mit anderen im Wettkampf zu messen“. Bei diesem Motiv zeigen sich hinsichtlich der Gewichtung die stärksten Unterschiede (Männer  $M = 3,23$  und Frauen  $M = 4,11$ ). Die restlichen Motive sind für Männer und Frauen ähnlich bedeutsam.

Für die Untersuchung der Hypothese

$H_{07}$ : Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen und zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Sportmotive.

wurde die zweifaktorielle Varianzanalyse für unabhängige Stichproben gerechnet. Die Ergebnisse werden für jedes Motiv einzeln dargestellt:

Freude an der Bewegung:

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 99,35$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,120) zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Motivs „Freude an der Bewegung“. *Keinen Unterschied* gibt es dabei zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 0,930$ ;  $p = 0,335$ ; Eta-Quadrat = 0,001). Eine Wechselwirkung ( $F(2) = 5,68$ ;  $p = 0,003$ ; Eta-Quadrat = 0,008) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte festgestellt werden.

Tabelle 23: p-Werte und Mittelwerte von „Freude an der Bewegung“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	1,93	1,12
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	1,93	1,66
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	1,12	1,66

Aufgrund der großen Varianzenheterogenität sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren. Es konnte zwischen allen Studienrichtungen ( $p = 0,000$ ) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. Freude an der Bewegung ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 1,12$ ) wichtiger als für Medizinstudent/inn/en ( $M = 1,66$ ) und für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 1,93$ ). Für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 1,93$ ) ist dieses Motiv nicht so wichtig wie für Medizinstudent/inn/en ( $M = 1,66$ ). Der Effekt ist mittelmäßig bis hoch (Eta-Quadrat = 0,120).

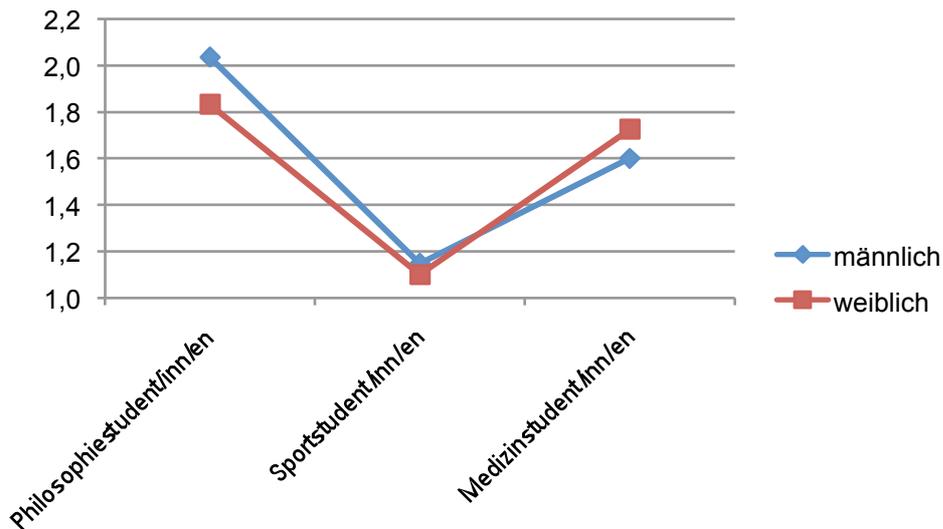


Abbildung 24: Wechselwirkung „Freude an der Bewegung“

Hinsichtlich der Wechselwirkung kann festgehalten werden, dass für männliche Philosophie- und Sportstudenten das Motiv „Freude an der Bewegung“ etwas weniger zutrifft als für weibliche Kolleginnen. Bei Medizinstudent/inn/en hingegen ist dieses Motiv für Männer wichtiger als für Frauen. Der Effekt ist hierbei aber eher schwach (Eta-Quadrat = 0,008).

#### Um einen schönen Körper zu erhalten

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 34,21$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,045) zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 10,62$ ;  $p = 0,001$ ; Eta-Quadrat = 0,007) hinsichtlich des Motivs „um einen schönen Körper zu haben“. Auch eine Wechselwirkung ( $F(2) = 5,379$ ;  $p = 0,005$ ; Eta-Quadrat = 0,007) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte festgestellt werden.

Tabelle 24: p-Werte und Mittelwerte von „um einen schönen Körper zu erhalten“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	2,466	2,012
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	2,466	2,001
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,997	2,012	2,001
Männer	Frauen	0,001	2,244	2,075

Es konnte ein Unterschied zwischen Philosophiestudent/inn/en und Sportstudent/inn/en ( $p = 0,000$ ) und Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,000$ ) festgestellt werden. Zwischen Sportstudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,997$ ) gibt es keinen Unterschied. „Um einen schönen Körper zu erhalten“ ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 2,012$ ) wichtiger als für Medizinstudent/inn/en ( $M = 2,466$ ). Für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,466$ ) ist dieses Motiv nicht so wichtig wie für

Medizinstudent/inn/en (M = 2,001). Der Effekt ist auch hier eher schwach (Eta-Quadrat = 0,045).

Der Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern ist, dass bei Frauen (M = 2,075) das Motiv „um einen schönen Körper zu haben“ etwas mehr zutrifft als bei Männern (M = 2,244). Der Effekt ist jedoch sehr schwach (Eta-Quadrat = 0,007).

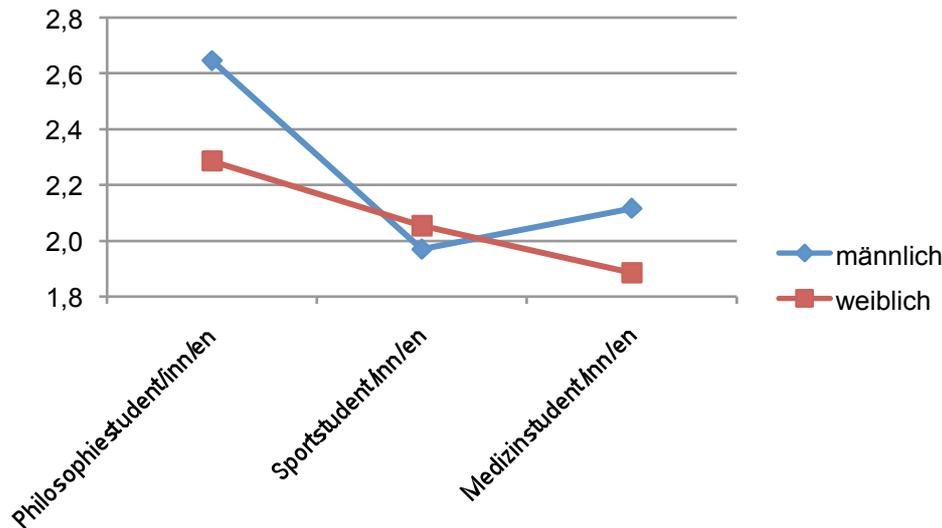


Abbildung 25: Wechselwirkung „um einen schönen Körper zu erhalten“

Hinsichtlich der Wechselwirkung kann man sagen, dass für männliche Philosophie- und Medizinstudenten das Motiv „um einen schönen Körper zu erhalten“ etwas weniger zutrifft als für weibliche Kolleginnen. Bei Sportstudent/inn/en hingegen ist dieses Motiv für Männer wichtiger als für Frauen. Der Effekt ist aber eher schwach (Eta-Quadrat = 0,008).

#### Um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 46,89$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,060) zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 7,05$ ;  $p = 0,008$ ; Eta-Quadrat = 0,005) hinsichtlich des Motivs „um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben“. Eine Wechselwirkung ( $F(2) = 0,22$ ;  $p = 0,803$ ; Eta-Quadrat = 0,000) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte nicht festgestellt werden.

Tabelle 25: p-Werte und Mittelwerte von „um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	2,922	2,171
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,583	2,922	2,843
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	2,171	2,843
Männer	Frauen	0,008	2,559	2,732

Es konnte ein Unterschied zwischen Philosophiestudent/inn/en und Sportstudent/inn/en ( $p = 0,000$ ) und Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,000$ ) festgestellt werden. Zwischen Philosophie- und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,583$ ) gibt es keinen Unterschied. „Um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben“ ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 2,171$ ) wichtiger als für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,922$ ). Für Medizinstudent/inn/en ( $M = 2,843$ ) ist dieses Motiv nicht so sehr wichtig wie für Sportstudent/inn/en ( $M = 2,171$ ). Der Effekt ist wieder eher schwach (Eta-Quadrat = 0,060).

Der Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern zeigt sich insofern, als das Motiv bei Männern ( $M = 2,559$ ) etwas mehr zutrifft als bei Frauen ( $M = 2,732$ ). Der Effekt ist sehr schwach (Eta-Quadrat = 0,005).

#### Um fit und gesund zu sein

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 45,16$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,058) zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 8,56$ ;  $p = 0,003$ ; Eta-Quadrat = 0,006) hinsichtlich des Motivs „um fit und gesund zu sein“. Eine Wechselwirkung ( $F(2) = 2,11$ ;  $p = 0,121$ ; Eta-Quadrat = 0,003) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte nicht festgestellt werden.

Tabelle 26: p-Werte und Mittelwerte von „um fit und gesund zu sein“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	1,952	1,450
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	1,952	1,546
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	1,450	1,546
Männer	Frauen	0,003	1,713	1,585

Es konnte zwischen allen Studienrichtungen ( $p = 0,000$ ) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. „Um fit und gesund zu sein“ ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 1,450$ ) wichtiger als für Medizinstudent/inn/en ( $M = 1,546$ ) und für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 1,952$ ). Der Effekt ist eher schwach (Eta-Quadrat = 0,058).

Frauen ( $M = 1,585$ ) sehen das Motiv „um fit und gesund zu sein“ etwas wichtiger als Männer ( $M = 1,713$ ). Der Effekt ist sehr schwach (Eta-Quadrat = 0,006).

#### Um Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten

Es gibt einen signifikanten Unterschied ( $F(2) = 36,66$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,048) zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Motivs „um Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten“. Keinen Unterschied gibt es dabei zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 0,82$ ;  $p = 0,366$ ; Eta-Quadrat = 0,001). Eine Wechselwirkung ( $F(2) = 1,37$ ;  $p =$

0,256; Eta-Quadrat = 0,002) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte nicht festgestellt werden.

Tabelle 27: p-Werte und Mittelwerte von „um Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	2,455	1,850
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	2,455	2,024
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	1,850	2,024

Aufgrund der großen Varianzenheterogenität sind hier die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren. Es konnte zwischen allen Studienrichtungen ( $p = 0,000$ ) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. „Um Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten“ ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 1,850$ ) wichtiger als für Medizinstudent/inn/en ( $M = 2,024$ ) und für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,455$ ). Für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,455$ ) ist dieses Motiv nicht so wichtig wie für Medizinstudent/inn/en ( $M = 2,024$ ). Der Effekt ist eher schwach (Eta-Quadrat = 0,048).

#### Um mich mit anderen im Wettkampf zu messen

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 75,75$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,094) zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 73,93$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,048) hinsichtlich des Motivs „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“. Auch eine Wechselwirkung ( $F(2) = 10,27$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,014) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte festgestellt werden.

Tabelle 28: p-Werte und Mittelwerte von „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	3,854	2,784
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,078	3,854	3,673
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	2,784	3,673
Männer	Frauen	0,000	3,134	3,740

Es konnte ein Unterschied zwischen Philosophiestudent/inn/en und Sportstudent/inn/en ( $p = 0,000$ ) sowie Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,000$ ) festgestellt werden. Zwischen Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,078$ ) gibt es keinen Unterschied. „Um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“ ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 2,784$ ) wichtiger als für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 3,854$ ). Für Medizinstudent/inn/en ( $M = 3,673$ ) ist dieses Motiv nicht so wichtig wie für Sportstudent/inn/en ( $M = 2,784$ ). Der Effekt ist mittelmäßig (Eta-Quadrat = 0,094).

Der Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern liegt darin, dass bei Männern ( $M = 3,134$ ) das Motiv „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“ etwas mehr zutrifft als bei Frauen ( $M = 3,740$ ). Der Effekt ist eher schwach (Eta-Quadrat = 0,048).

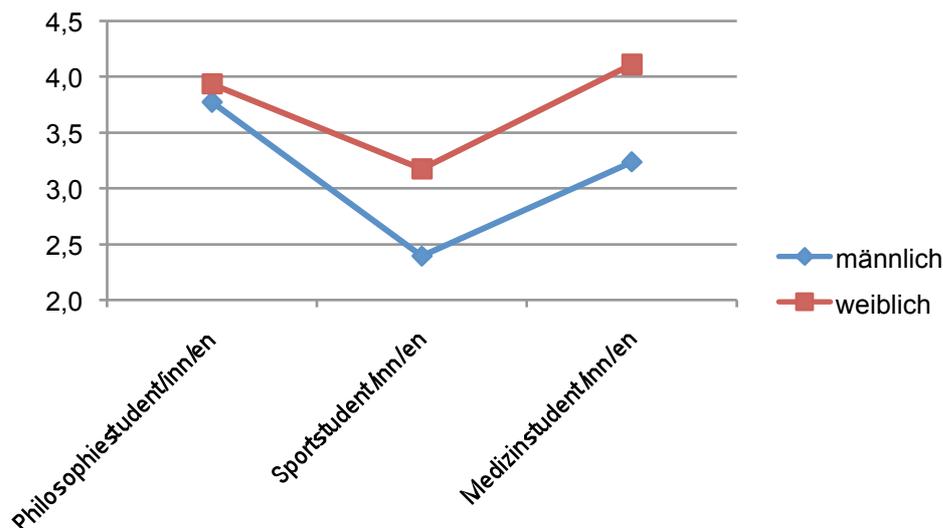


Abbildung 26: Wechselwirkung „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“

Hinsichtlich der Wechselwirkung kann man sagen, dass für männliche Philosophie-, Medizin- und Sportstudenten das Motiv „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“ etwas weniger zutrifft als für ihre weiblichen Kolleginnen. Für Medizinstudentinnen ist dieses Motiv nicht so wichtig wie für Sportstudentinnen. Für Sportstudenten trifft dieses Motiv eher zu als für Philosophiestudenten. Der Effekt ist mittelmäßig (Eta-Quadrat = 0,094)

#### Um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 46,58$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,060) zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 7,10$ ;  $p = 0,008$ ; Eta-Quadrat = 0,005) hinsichtlich des Motivs „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“. Auch eine Wechselwirkung ( $F(2) = 7,45$ ;  $p = 0,001$ ; Eta-Quadrat = 0,010) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte festgestellt werden.

Tabelle 29: p-Werte und Mittelwerte von „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	3,206	2,410
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,090	3,206	3,044
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	2,410	3,044
Männer	Frauen	0,008	2,799	2,974

Es konnte ein Unterschied zwischen Philosophiestudent/inn/en und Sportstudent/inn/en ( $p = 0,000$ ) sowie Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,000$ ) festgestellt werden. Zwischen Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,090$ ) gibt es keinen Unterschied. „Um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt

mit Freunden zu pflegen“ ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 2,410$ ) wichtiger als für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 3,206$ ). Für Medizinstudent/inn/en ( $M = 3,044$ ) ist dieses Motiv nicht so wichtig wie für Sportstudent/inn/en ( $M = 2,410$ ). Der Effekt ist schwach bis mittelmäßig (Eta-Quadrat = 0,060).

Das Motiv „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“ trifft bei Männern ( $M = 2,799$ ) mehr zu als bei Frauen ( $M = 2,974$ ). Der Effekt ist sehr schwach (Eta-Quadrat = 0,005).

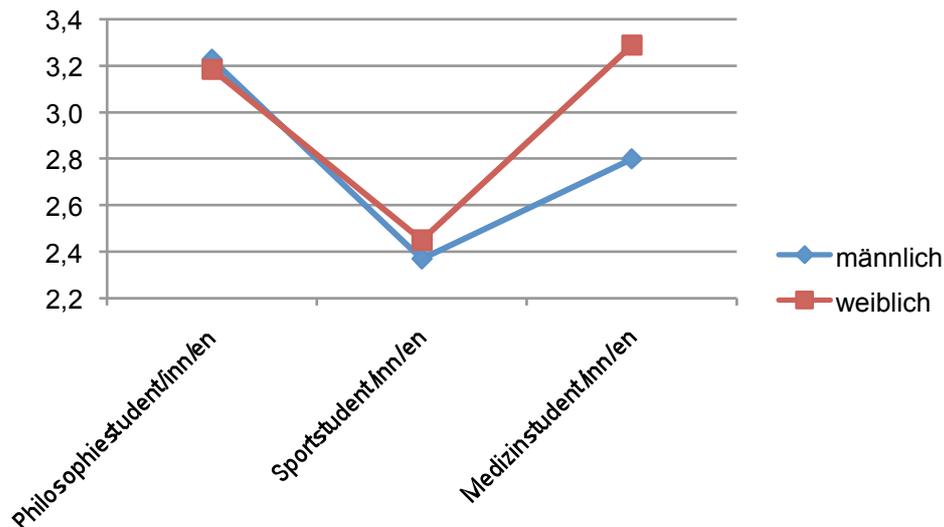


Abbildung 27: Wechselwirkung „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“

Hinsichtlich der Wechselwirkung kann festgehalten werden, dass für weibliche Sport- und Medizinstudentinnen das Motiv „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“ etwas weniger zutrifft als für männliche Kollegen. Bei Philosophiestudent/inn/en hingegen ist dieses Motiv für Männer etwas wichtiger als für Frauen. Der Effekt ist aber eher schwach (Eta-Quadrat = 0,010)

#### Um die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 57,92$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,073) zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Motivs „um die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern“. *Keinen Unterschied* gibt es jedoch zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 0,00$ ;  $p = 0,979$ ; Eta-Quadrat = 0,000). Eine Wechselwirkung ( $F(2) = 1,26$ ;  $p = 0,285$ ; Eta-Quadrat = 0,002) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte nicht festgestellt werden.

Tabelle 30: p-Werte und Mittelwerte von „um die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	2,241	1,545
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	2,241	1,818
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	1,545	1,818

Es konnte zwischen allen Studienrichtungen ( $p = 0,000$ ) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. „Um die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern“ ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 1,545$ ) wichtiger als für Medizinstudent/inn/en ( $M = 1,818$ ) und für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,241$ ). Für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,241$ ) ist dieses Motiv nicht so wichtig wie für Medizinstudent/inn/en ( $M = 1,818$ ). Der Effekt ist mittelmäßig (Eta-Quadrat = 0,073).

#### Wegen des Erlebnisses, in freier Natur zu sein

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 6,82$ ;  $p = 0,001$ ; Eta-Quadrat = 0,009) zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Motivs „wegen des Erlebnisses, in freier Natur zu sein“. *Keinen Unterschied* gibt es jedoch zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 0,00$ ;  $p = 0,955$ ; Eta-Quadrat = 0,000). Eine Wechselwirkung ( $F(2) = 0,02$ ;  $p = 0,984$ ; Eta-Quadrat = 0,000) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte nicht festgestellt werden.

Tabelle 31: p-Werte und Mittelwerte von „wegen des Erlebnisses, in freier Natur zu sein“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,077	2,256	2,068
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,507	2,256	2,339
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,077	2,068	2,339

Die genauen Unterschiede konnten nicht festgestellt werden. Die Unterschiede mittels Post-Hoc-Tests sind nicht signifikant.

#### Zur Entspannung und zum Stressabbau

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 5,97$ ;  $p = 0,003$ ; Eta-Quadrat = 0,009) zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 13,87$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,009) hinsichtlich des Motivs „zur Entspannung und zum Stressabbau“. Eine Wechselwirkung ( $F(2) = 0,18$ ;  $p = 0,838$ ; Eta-Quadrat = 0,000) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern konnte nicht festgestellt werden.

Tabelle 32: p-Werte und Mittelwerte von „zur Entspannung und zum Stressabbau“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,017	1,995	1,774
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,009	1,995	1,809
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,017	1,774	1,809
Männer	Frauen	0,000	1,959	1,759

Es konnte zwischen allen Studienrichtungen ( $p = 0,017$  und  $0,009$ ) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. „Zur Entspannung und zum Stressabbau“ ist für Sportstudent/inn/en ( $M = 1,774$ ) wichtiger als für Medizinstudent/inn/en ( $M = 1,809$ ) und für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 1,995$ ). Für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 1,995$ ) ist dieses Motiv nicht so wichtig wie für Medizinstudent/inn/en ( $M = 1,809$ ). Der Effekt ist sehr schwach (Eta-Quadrat =  $0,009$ ).

Was den Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern betrifft, trifft das Motiv „zur Entspannung und zum Stressabbau“ bei Frauen ( $M = 1,759$ ) etwas mehr zu als bei Männern ( $M = 1,959$ ). Der Effekt ist jedoch sehr schwach (Eta-Quadrat =  $0,000$ ).

## 5.7 Zeitpunkt des Sporttreibens

Auch der Zeitpunkt, wann Studierende Sport betreiben, wurde ermittelt bzw. erfragt. Es gab vier Antwortmöglichkeiten („unter der Woche tagsüber“, „unter der Woche abends“, „am Wochenende“ und „im Urlaub“) zur Auswahl, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Die Ergebnisse werden zuerst gesamt und dann nach Geschlecht und Studienrichtung in Abbildungen 29 bis 31 dargestellt. Bei den Prozentwerten handelt es sich um Prozent der Fälle.

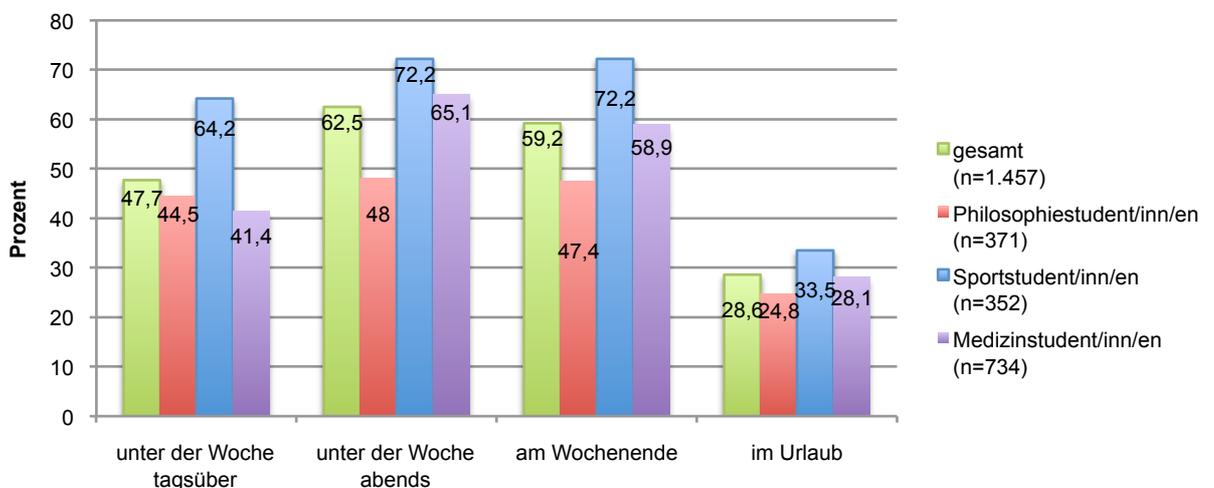


Abbildung 28: Zeitpunkt des Sporttreibens, nach Studienrichtung; in Prozent

Am häufigsten betreiben Studierende unter der Woche abends (62,5%) und am Wochenende (59,2%) Sport. Lediglich 28,6% betreiben im Urlaub Sport. Bei den Philosophie- und Sportstudent/inn/en verteilt sich die Sportausübung ziemlich gleich auf unter der Woche tagsüber, unter der Woche abends und am Wochenende auf. Im Urlaub trainieren Sportstudent/inn/en (33,5%) ein bisschen mehr als der allgemeine Durchschnitt (28,6%). Medizinstudent/inn/en trainieren hauptsächlich unter der Woche abends (65,1%) und am Wochenende (58,9%). Der Anteil der unter der Woche tagsüber Trainierenden ist mit 41,4% bei den Medizinstudent/inn/en am geringsten.

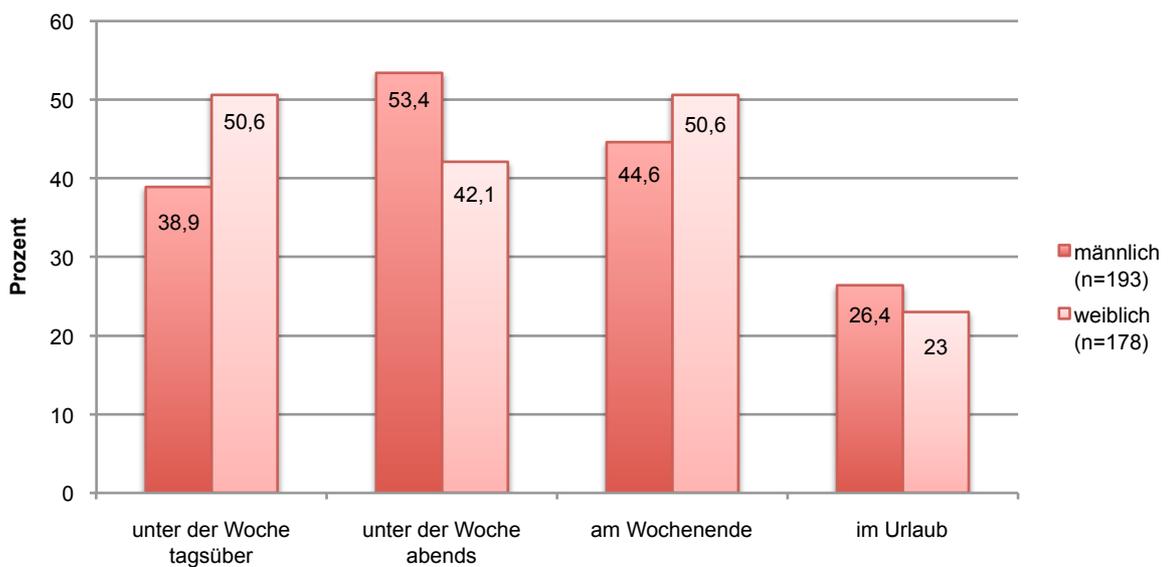


Abbildung 29: Zeitpunkt des Sporttreibens von Philosophiestudent/inn/en, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Philosophiestudent/inn/en zeigen sich leichte Unterschiede zwischen den Geschlechtern. 50,6% der Frauen betreiben unter der Woche tagsüber Sport, hingegen nur 38,9% bei den Männern. Unter der Woche abends sind 53,4% der Männer und 42,1% der Frauen sportlich aktiv. Am Wochenende sind die Differenzen nicht so groß (44,6% Männer und 50,6% Frauen). Im Urlaub betreiben Philosophiestudenten (26,4%) und Philosophiestudentinnen (23%) weniger Sport.

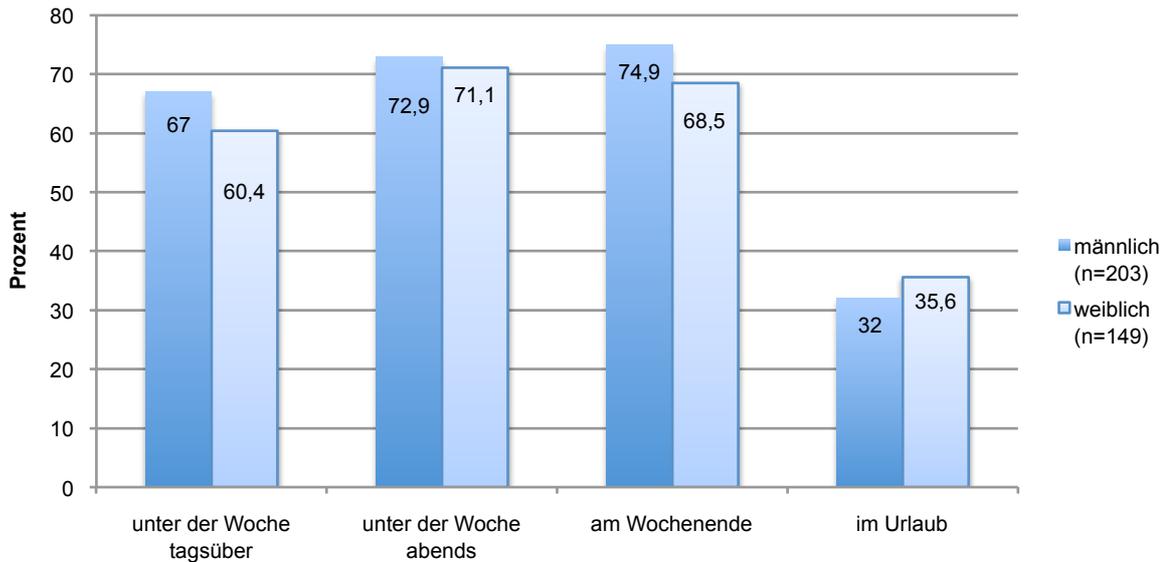


Abbildung 30: Zeitpunkt des Sporttreibens von Sportstudent/inn/en, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Sportstudent/inn/en sind die Angaben, zu welcher Tageszeit Sport betrieben wird, insgesamt relativ hoch und die Unterschiede zwischen den Geschlechtern äußerst gering. 67% der Männer und 60,4% der Frauen geben an, unter der Woche tagsüber sportlich aktiv zu sein. Unter der Woche abends betreiben 72,9% der Männer und 71,1% der Frauen Sport. Am Wochenende sind es 74,9% der Männer und 68,5% der Frauen. Auch Sportstudent/inn/en betreiben im Urlaub weniger Sport als sonst (32% Männer und 36,6% Frauen).

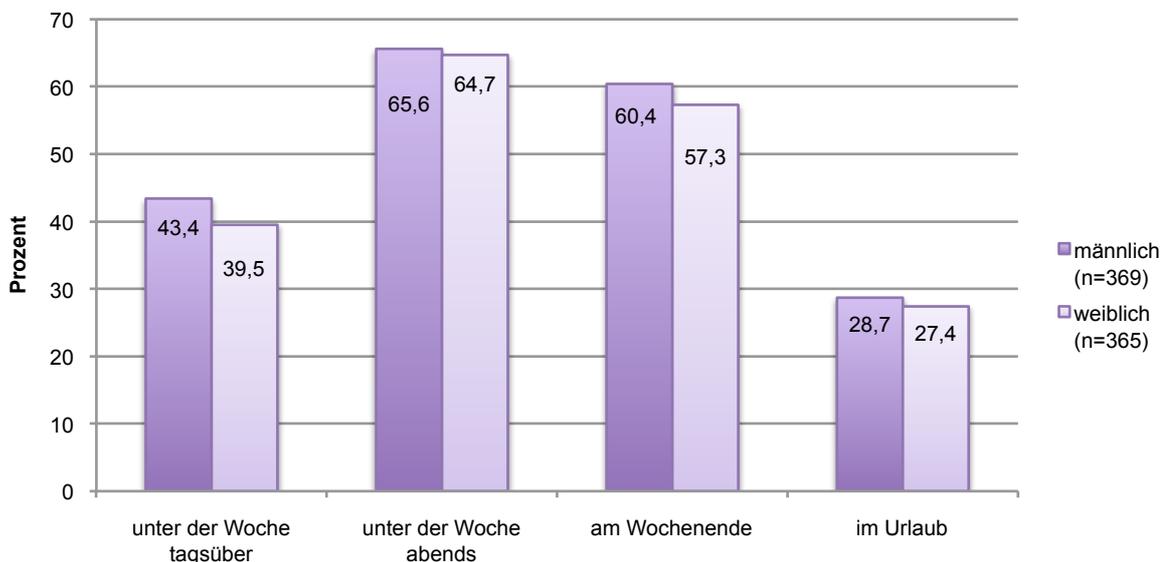


Abbildung 31: Zeitpunkt des Sporttreibens von Medizinstudent/inn/en, nach Geschlecht; in Prozent

43,4% der Medizinstudenten und 39,5% der Medizinstudentinnen betreiben unter der Woche tagsüber Sport. Im Vergleich dazu wird unter der Woche abends (65,6% Männer und 64,7% Frauen) und am Wochenende (60,4% Männer und 57,3% Frauen) mehr Sport

ausgeübt. Im Urlaub sind nur 28,7% der Männer und 27,4% der Frauen sportlich aktiv. Es zeigen sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede bei Medizinstudent/inn/en.

Bei der Berechnung der zugehörigen Hypothesen

H0<sub>8</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens.

H0<sub>9</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens.

wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Es gibt *keinen signifikanten Unterschied* (siehe Tab. 33) zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens. Zur Berechnung wurde dabei der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 33: p-Werte, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens

	p-Werte
unter der Woche tagsüber	0,482
unter der Woche abends	0,085
am Wochenende	0,383
im Urlaub	0,567

Tabelle 34: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens

			männlich	weiblich
unter der Woche tagsüber	ja	Anzahl standardisierte Residuen	371 0,4	324 -0,4
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	400 -0,3	376 0,4
unter der Woche abends	ja	Anzahl standardisierte Residuen	493 0,7	417 -0,8
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	278 -0,9	283 1,0
am Wochenende	ja	Anzahl standardisierte Residuen	461 0,4	401 -0,5
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	309 -0,5	299 0,6
im Urlaub	ja	Anzahl standardisierte Residuen	222 0,3	194 -0,3
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	548 -0,2	506 0,2

Unter der Woche tagsüber gaben 53,4% der Männer und 46,6% der Frauen an, Sport zu betreiben. Unter der Woche abends sind es 54,2% Männer und 45,8% Frauen, am

Wochenende 53,5% Männer und 46,5% Frauen und im Urlaub 53,5% Männer und 46,5% Frauen, die sportlich aktiv sind. Die Prozentwerte verweisen erneut auf die geringen Unterschiede.

Hinsichtlich der Studienrichtungen zeigen sich signifikante Unterschiede (siehe Tab. 35), wann Sport betrieben wird. Zur Berechnung wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 35: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens

	p-Werte
unter der Woche tagsüber	0,000
unter der Woche abends	0,000
am Wochenende	0,000
im Urlaub	0,014

Tabelle 36: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens

			Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en
unter der Woche tagsüber	ja	Anzahl	165	226	304
		standardisierte Residuen	-1,2	4,6	-2,3
	nein	Anzahl	219	126	431
		standardisierte Residuen	1,2	-4,4	2,2
unter der Woche abends	ja	Anzahl	178	254	478
		standardisierte Residuen	-3,9	2,5	1,1
	nein	Anzahl	206	98	257
		standardisierte Residuen	4,9	-3,2	-1,4
am Wochenende	ja	Anzahl	176	254	432
		standardisierte Residuen	-3,3	3,4	0,0
	nein	Anzahl	208	97	303
		standardisierte Residuen	3,9	-4	-0,1
im Urlaub	ja	Anzahl	92	118	206
		standardisierte Residuen	-1,6	1,9	-0,1
	nein	Anzahl	292	233	529
		standardisierte Residuen	1,0	-1,2	0,1

Sportstudent/inn/en, die unter der Woche tagsüber, abends und am Wochenende Sport betreiben, sind überrepräsentiert. Grund dafür könnten die im Curriculum vorgeschriebenen praktischen Lehrveranstaltungen sein. Philosophiestudent/inn/en, die

unter der Woche tagsüber, abends und am Wochenende Sport betreiben, sind unterrepräsentiert. Medizinstudent/inn/en, die unter der Woche tagsüber Sport betreiben, sind ebenfalls unterrepräsentiert.

„Unter der Woche tagsüber“ gaben 23,7% der Philosophiestudent/inn/en, 32,5% der Sportstudent/inn/en und 43,7% der Medizinstudent/inn/en an, Sport zu betreiben. „Unter der Woche abends“ sind 19,6% der Philosophiestudent/inn/en, 27,9% der Sportstudent/inn/en und 52,5% der Medizinstudent/inn/en, am Wochenende 20,4% der Philosophiestudent/inn/en, 29,5% der Sportstudent/inn/en und 50,1% der Medizinstudent/inn/en und im Urlaub 22,1% der Philosophiestudent/inn/en, 28,4% der Sportstudent/inn/en und 49,5% der Medizinstudent/inn/en, sportlich aktiv.

## 5.8 Tageszeit, zu der Sport betrieben wird

Zusätzlich zum Zeitpunkt des Sporttreibens wurde auch die genauere Tageszeit abgefragt. Die Student/inn/en konnten dabei zwischen sechs Zeitspannen wählen, wobei die Möglichkeit bestand, mehrere Uhrzeiten anzukreuzen. Die Ergebnisse werden zuerst gesamt und dann nach Geschlecht und Studienrichtung in Abbildungen 32 bis 35 dargestellt. Bei den Prozentwerten handelt es sich um Prozent der Fälle.

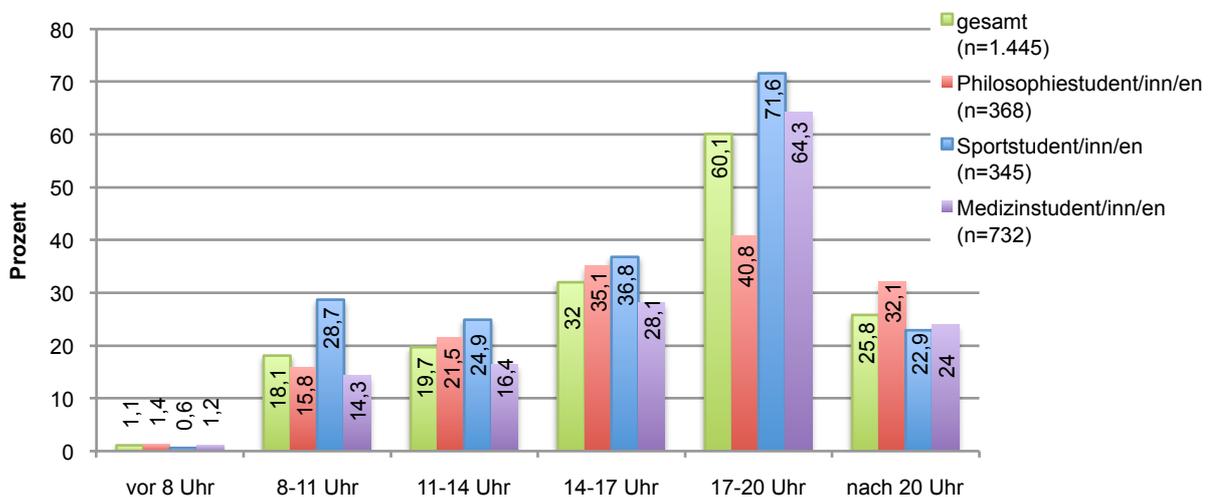


Abbildung 32: Tageszeit, zu der Sport betrieben wird, nach Studienrichtung; in Prozent

Insgesamt wird am häufigsten zwischen 17 und 20 Uhr (60,1%) Sport betrieben, gefolgt von der Zeitspanne 14 und 17 Uhr (32%). Die wenigsten Angaben gab es bei der Antwortmöglichkeit „vor 8 Uhr“ (1,1%). Philosophiestudent/inn/en betreiben größtenteils zwischen 17-20 Uhr (40,8%), zwischen 14 und 17 Uhr (35,1%) und nach 20 Uhr (32,1%) Sport. Kaum Sport wird vor 8 Uhr (1,4%) und zwischen 8 und 11 Uhr (15,8%) betrieben. 71,6% der Sportstudent/inn/en sind vorwiegend zwischen 17 und 20 Uhr sportlich aktiv,

was fast doppelt so viel wie bei den Philosophiestudent/inn/en ist. Auch von den Sportstudent/inn/en wird am wenigsten vor 8 Uhr (0,6%) Sport betrieben. Die Medizinstudent/inn/en sind ebenso überdurchschnittlich oft zwischen 17 und 20 Uhr (64,3%), aber so gut wie kaum vor 8 Uhr (1,2%) sportlich aktiv.

Auffällige Unterschiede zeigen sich zwischen den Studienrichtungen bei der Zeitspanne von 8-11 Uhr, wo Sportstudent/inn/en (28,7%) im Vergleich zu Philosophiestudent/inn/en (15,8%) und Medizinstudent/inn/en (14,2%) häufiger Sport betreiben, was u. a. auf die Lehrveranstaltungszeiten im Sportstudium zurückgeführt werden kann. Nach 20 Uhr sind es Philosophiestudent/inn/en (32,1%), die im Vergleich zu den anderen Studienrichtungen (22,9% Sportstudent/inn/en und 24% Medizinstudent/inn/en) häufiger Sport betreiben.

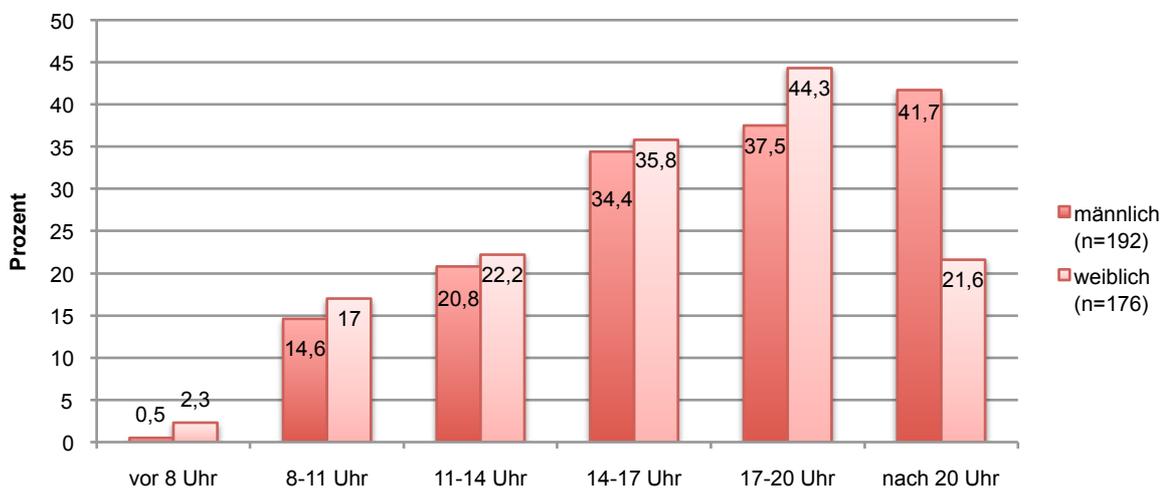


Abbildung 33: Tageszeit, zu der Sport von Philosophiestudent/inn/en betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Philosophiestudent/inn/en zeigen sich kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Uhrzeit, wann Sport betrieben wird. Auffallend ist lediglich, dass zwischen 17 und 20 Uhr mehr Frauen (44,3%) als Männer (37,5%) und nach 20 Uhr mehr Männer (41,7%) als Frauen (21,6%) Sport betreiben.

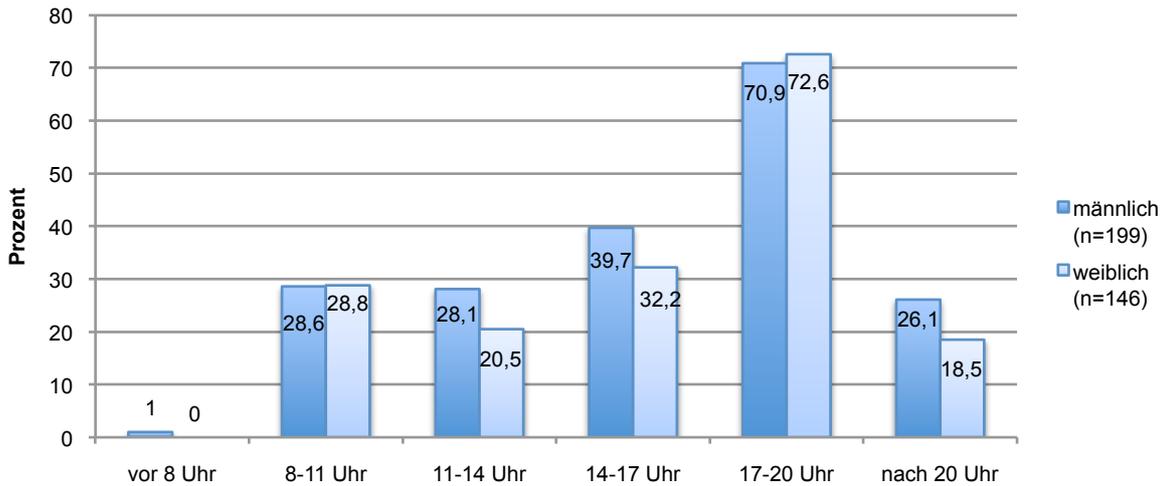


Abbildung 34: Tageszeit, zu der Sport von Sportstudent/inn/en betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Sportstudent/inn/en sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Uhrzeit, wann Sport betrieben wird, sehr gering. Zwischen 11 und 14 Uhr, 14 und 17 Uhr und nach 20 Uhr sind es die Männer (28,1%, 39,7% und 26,1%) die häufiger Sport betreiben als Frauen (20,5%, 32,2% und 18,5%).

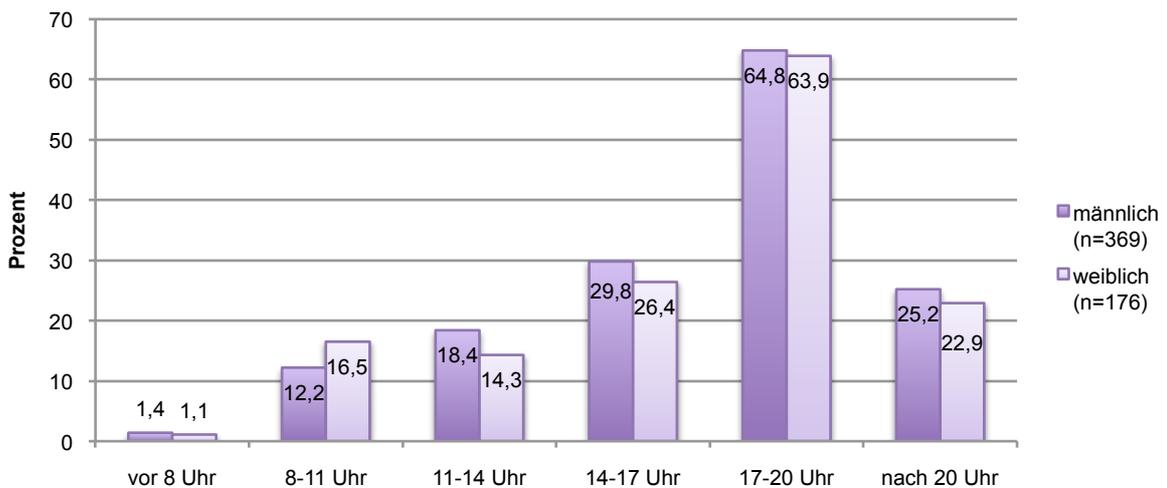


Abbildung 35: Tageszeit, zu der Sport von Medizinstudent/inn/en betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Medizinstudent/inn/en zeigen sich kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Uhrzeit, wann Sport betrieben wird. Von 8 und 11 Uhr sind Frauen (16,5%) sportlich aktiver als Männer (12,2%) und von 11 und 14 Uhr, 14 und 17 Uhr und nach 20 Uhr betreiben mehr Männer (18,4%, 29,8% und 25,2%) als Frauen (14,3%, 26,4% und 22,9%) Sport. Bei beiden Geschlechtern ist die beliebteste Uhrzeit, Sport zu betreiben, von 17 und 20 Uhr (Männer 64,8% und Frauen 63,9%).

Bei der Berechnung der zugehörigen Hypothesen

$H_{010}$ : Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung.

$H_{011}$ : Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung.

wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Es gibt keinen signifikanten Unterschied (vgl. Tab. 37) zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung, außer bei Sport nach 20 Uhr ( $p = 0,000$ ). Zur Berechnung wurde dabei der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 37: p-Werte, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung

	p-Werte
Tageszeit Sport: vor 8 Uhr	0,846
Tageszeit Sport: 8-11 Uhr	0,318
Tageszeit Sport: 11-14 Uhr	0,053
Tageszeit Sport: 14-17 Uhr	0,218
Tageszeit Sport: 17-20 Uhr	0,754
Tageszeit Sport: nach 20 Uhr	0,000

Tabelle 38: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung

			männlich	weiblich
Tageszeit Sport: vor 8 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	8 -0,1	8 0,1
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	763 0,0	692 0,0
Tageszeit Sport: 8-11 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	130 -0,6	132 0,7
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	641 0,3	568 -0,3
Tageszeit Sport: 11-14 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	164 1,2	121 -1,3
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	607 -0,6	579 0,6
Tageszeit Sport: 14-17 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	255 0,8	207 -0,9
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	515 -0,6	493 0,6
Tageszeit Sport: 17-20 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	452 -0,1	416 0,1
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	319 0,2	284 -0,2
Tageszeit Sport: nach 20 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	225 2,1	148 -2,2
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	546 -1,2	552 1,3

Beim Sport nach 20 Uhr sind Männer überrepräsentiert und Frauen unterrepräsentiert.

Vor 8 Uhr geben 50% der Männer und 50% der Frauen an Sport zu betreiben. Von 8 bis 11 Uhr sind es 49,6% Männer und 50,4% Frauen, von 11 bis 14 Uhr 57,5% Männer und 42,5% Frauen, von 14 bis 17 Uhr 55,2% Männer und 44,8% Frauen, von 17 bis 20 Uhr 52,1% Männer und 47,9% Frauen und nach 20 Uhr 60,3% Männer und 39,7% Frauen, die sportlich aktiv sind. Dies könnte möglicherweise daran liegen, dass manche Frauen Angst haben am Abend alleine noch vor die Türe zu gehen.

Hinsichtlich der Studienrichtungen zeigen sich signifikante Unterschiede (vgl. Tab. 39) hinsichtlich der Tageszeit zu der Sport betrieben wird. Ausgenommen hiervon sind Sport vor 8 Uhr ( $p = 0,556$ ) und Sport von 14-17 Uhr ( $p = 0,056$ ). Zur Berechnung wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 39: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung

	p-Werte
Tageszeit Sport: vor 8 Uhr	0,556
Tageszeit Sport: 8-11 Uhr	0,000
Tageszeit Sport: 11-14 Uhr	0,005
Tageszeit Sport: 14-17 Uhr	0,056
Tageszeit Sport: 17-20 Uhr	0,000
Tageszeit Sport: nach 20 Uhr	0,017

Tabelle 40: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung

			Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en
Tageszeit Sport: vor 8 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	5 0,4	2 -0,9	9 0,4
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	379 0,0	350 0,1	726 0,0
Tageszeit Sport: 8-11 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	58 -1,3	99 4,6	105 -2,3
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	326 0,6	253 -2,1	630 1,1
Tageszeit Sport: 11-14 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	79 0,5	86 2,2	120 -1,9
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	305 -0,3	266 -1,1	615 0,9
Tageszeit Sport: 14-17 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	129 0,8	127 1,6	206 -1,6
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	255 -0,5	225 -1,0	528 1,1
Tageszeit Sport: 17-20 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	150 -5,1	247 2,7	471 1,8
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	234 6,1	105 -3,3	603 -2,1
Tageszeit Sport: nach 20 Uhr	ja	Anzahl standardisierte Residuen	118 2,1	79 -1,1	176 -0,8
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	266 -1,2	273 0,6	559 0,4

In der Zeitspanne von 8 bis 11 Uhr sind Sportstudent/inn/en überrepräsentiert und Medizinstudent/inn/en unterrepräsentiert. Zwischen 11 und 14 Uhr sind Sportstudent/inn/en überrepräsentiert und Medizinstudent/inn/en unterrepräsentiert. Von 17 bis 20 Uhr sind Sportstudent/inn/en überrepräsentiert und Philosophiestudent/inn/en unterrepräsentiert. Nach 20 Uhr sind Philosophiestudent/inn/en überrepräsentiert.

Vor 8 Uhr geben 31,3% der Philosophiestudent/inn/en, 12,5% der Sportstudent/inn/en und 56,3% der Medizinstudent/inn/en an, Sport zu betreiben. Von 8 bis 11 Uhr sind es 22,1% der Philosophiestudent/inn/en, 37,8% der Sportstudent/inn/en und 40,1% der Medizinstudent/inn/en, von 11 bis 14 Uhr 27,7% der Philosophiestudent/inn/en, 30,2% der Sportstudent/inn/en und 42,1% der Medizinstudent/inn/en, von 14 bis 17 Uhr 27,9% der Philosophiestudent/inn/en, 27,5% der Sportstudent/inn/en und 44,6% der Medizinstudent/inn/en, von 17 bis 20 Uhr 17,3% der Philosophiestudent/inn/en, 28,5% der Sportstudent/inn/en und 54,3% der Medizinstudent/inn/en und nach 20 Uhr 31,6% der Philosophiestudent/inn/en, 21,2% der Sportstudent/inn/en und 47,2% der Medizinstudent/inn/en, die sportlich aktiv sind.

## 5.9 Organisationsform, in der Sport betrieben wird

Die Student/inn/en wurden gefragt, in welcher Organisationsform sie Sport betreiben. Es gab vier Antwortmöglichkeiten (als Mitglied eines Sportvereins, bei einem privaten Sportanbieter, Selbstorganisation der Aktivitäten und als Teilnehmer/in an USI-Kursen) zur Auswahl, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Die Ergebnisse werden zuerst gesamt und dann nach Geschlecht und Studienrichtung in Abbildung 36 bis 39 dargestellt. Bei den Prozentwerten handelt es sich um Prozent der Fälle.

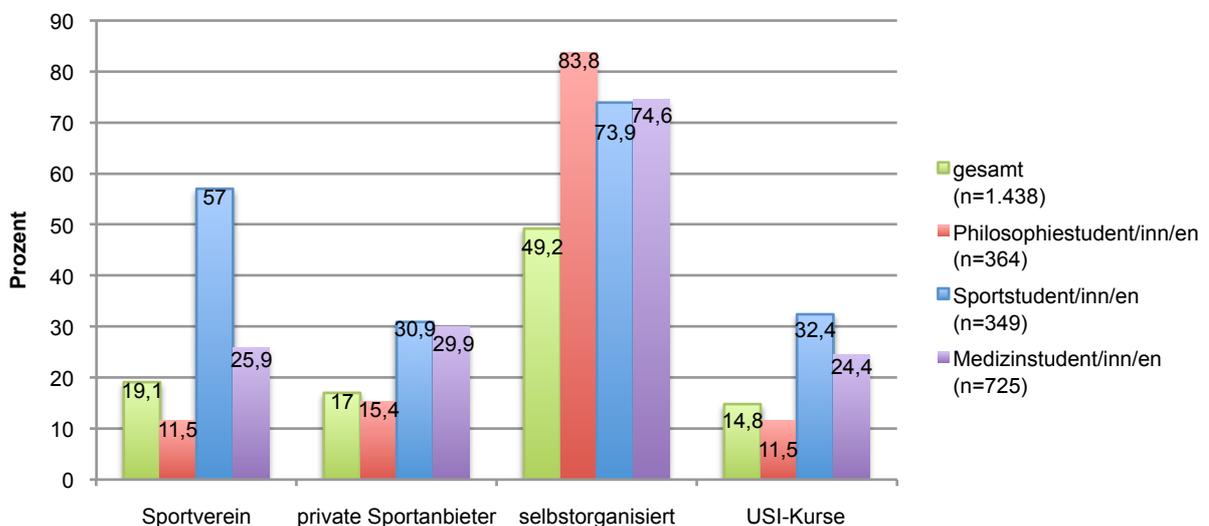


Abbildung 36: Organisationsform, in der Sport betrieben wird, getrennt nach Studienrichtung, in Prozent

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Anteil an Student/inn/en, die selbstorganisiert Sport betreiben, in allen Studienrichtungen in etwa gleich groß ist. Differenzen zeigen sich bei Sportvereinen, privaten Anbietern und USI Kursen. In etwa drei Viertel und somit der größte Teil der befragten Personen betreibt selbstorganisiert Sport (76,8%). Fast ein Drittel (29,8%) sind in einem Sportverein Mitglied. Auffallend ist, dass 57% der Sportstudent/inn/en angeben, Sport in einem Verein zu betreiben. USI-Kurse werden von 11,5% der Philosophiestudent/inn/en, 32,4% der Sportstudent/inn/en und 24,4% der Medizinstudent/inn/en genutzt.

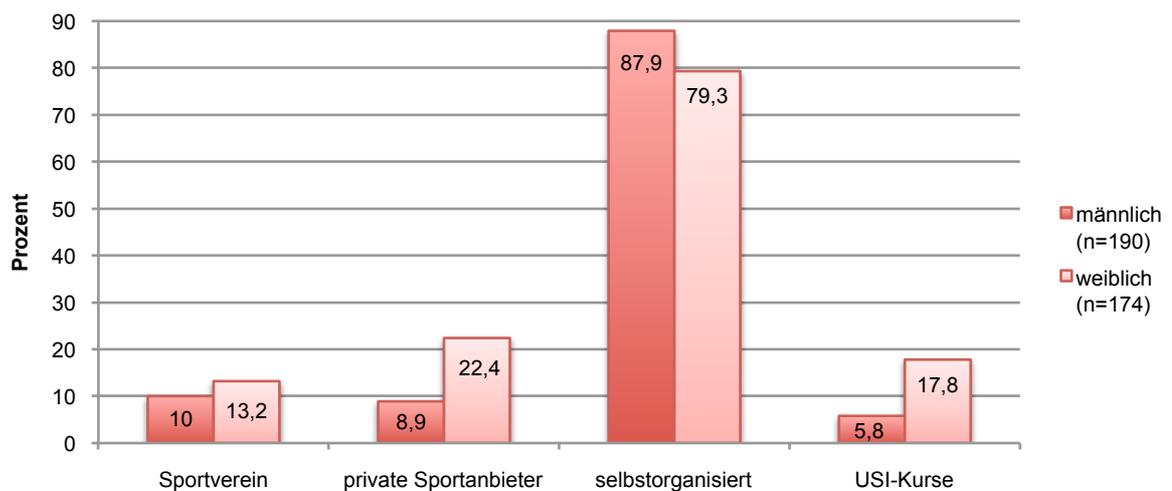


Abbildung 37: Organisationsform, in der von Philosophiestudent/inn/en Sport betrieben wird, nach Geschlecht, in Prozent

Bei den Philosophiestudent/inn/en lassen sich aufgrund der Häufigkeiten folgende Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Organisationsform erkennen: 87,9% der Männer und 79,3% der Frauen betreiben selbstorganisiert Sport. 10% der Männer und 13,2% der Frauen nutzen Sportvereine. Nur 8,9% der Philosophiestudenten nutzen private Sportanbieter. Bei den Philosophiestudentinnen sind es hingegen 22,4%. USI-Kurse werden von 5,8% der Männer und 17,8% der Frauen besucht.

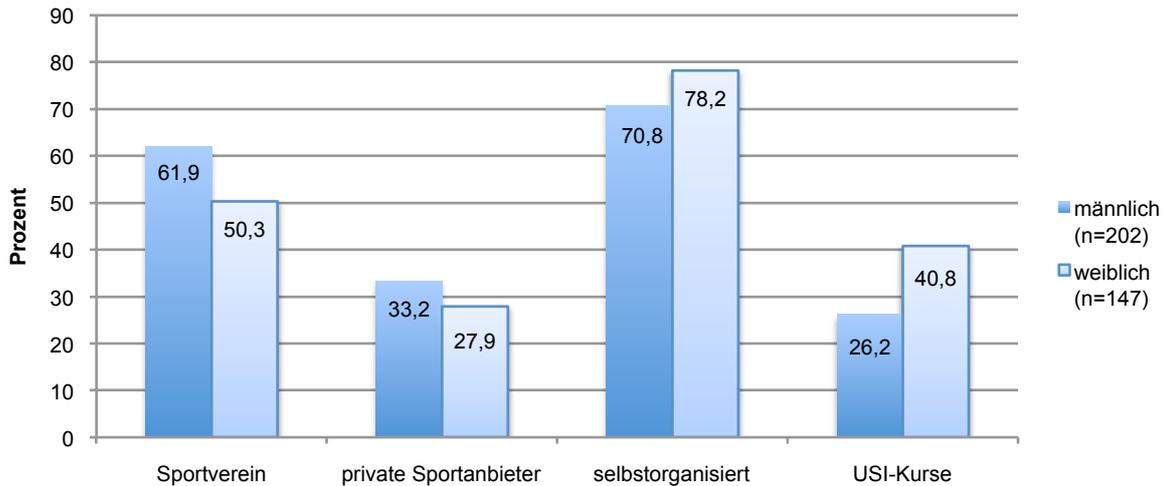


Abbildung 38: Organisationsform, in der von Sportstudent/inn/en Sport betrieben wird, nach Geschlecht, in Prozent

Bei den Sportstudent/inn/en geben mehr Frauen (78,2%) als Männer (70,8%) an, selbstorganisiert Sport zu betreiben. Im Gegensatz dazu sind mehr Männer (61,9%) als Frauen (50,3%) bei einem Sportverein. Private Sportanbieter werden von beiden Geschlechtern etwa gleich häufig genutzt (33,2% Männer und 27,9% Frauen). USI-Kurse werden von mehr Frauen als Männern (40,8% und 26,2% Männer) in Anspruch genommen.

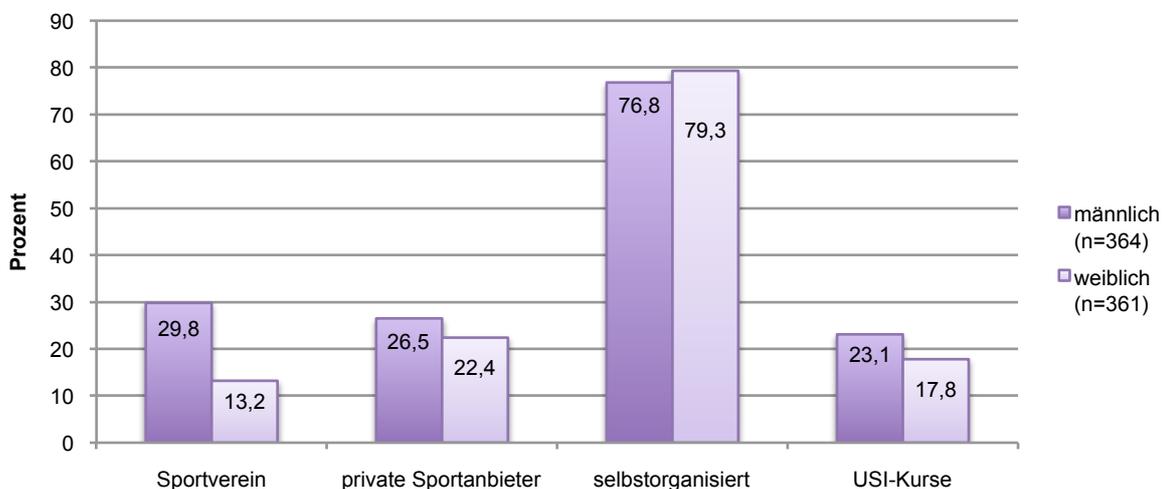


Abbildung 39: Organisationsform, in der von Medizinstudent/inn/en Sport betrieben wird, nach Geschlecht, in Prozent

Bei den Medizinstudent/inn/en zeigen sich starke Unterschiede bei Sportvereinen, in denen 29,8% der Männer und 13,2% der Frauen Sport betreiben. Private Sportanbieter (26,5% Männer und 22,4% Frauen) und USI-Kurse (23,1% Männer und 17,8% Frauen) werden von beiden Geschlechtern ungefähr gleich häufig in Anspruch genommen. Der Anteil der befragten Personen, die selbstorganisiert Sport betreibt, ist wie auch bei den

anderen Studienrichtungen am höchsten, und es zeigen sich kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Bei der Berechnung der zugehörigen Hypothesen

H<sub>012</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird.

H<sub>013</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird.

wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Bei Sportvereinen ( $p = 0,000$ ) und USI-Kursen ( $p = 0,000$ ) gibt es einen *signifikanten Unterschied* (vgl. Tab. 41) zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird. Zur Berechnung wurde dabei der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 41: p-Werte, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Organisationsform in der Sport betrieben wird

	p- Werte
Mitglied Sportverein	0,000
privater Sportanbieter	0,595
selbstorganisiert	0,625
USI-Kurse	0,000

Tabelle 42: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird

			männlich	weiblich
Mitglied Sportverein	ja	Anzahl standardisierte Residuen	267 2,8	162 -2,9
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	502 -1,8	536 1,9
privater Sportanbieter	ja	Anzahl standardisierte Residuen	195 -0,3	186 0,3
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	573 0,2	513 -0,2
selbstorganisiert	ja	Anzahl standardisierte Residuen	582 0,2	522 -0,2
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	186 -0,3	177 0,3
USI-Kurse	ja	Anzahl standardisierte Residuen	131 -3,3	201 3,4
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	638 1,8	498 -1,8

Männer in Sportvereinen sind überrepräsentiert und Frauen unterrepräsentiert. Männer in USI-Kursen sind unterrepräsentiert und Frauen überrepräsentiert.

Mitglied eines Sportvereins zu sein, geben in etwa zwei Drittel (62,2%) der Männer und in etwa ein Drittel (37,8%) der Frauen an. Private Sportanbieter werden von 51,2% der Männer und 48,8% der Frauen genutzt. Selbstorganisiert Sport betrieben wird von 52,7% der Männer und 47,3% der Frauen. USI-Kurse werden von 39,5% der Männer und 60,5% der Frauen besucht.

Hinsichtlich der Studienrichtungen zeigen sich signifikante Unterschiede (vgl. Tab. 43), hinsichtlich der Organisationsform in der Sport betrieben wird. Zur Berechnung wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 43: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird

	p- Werte
Mitglied Sportverein	0,000
privater Sportanbieter	0,000
selbstorganisiert	0,042
USI-Kurse	0,000

Tabelle 44: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird

			Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en
Mitglied Sportverein	ja	Anzahl standardisierte Residuen	42 -6,6	199 9,5	188 -1,8
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	339 4,2	152 -6,1	547 1,2
privater Sportanbieter	ja	Anzahl standardisierte Residuen	56 -4,3	108 1,8	217 1,9
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	326 2,6	242 -1,1	518 -1,1
selbstorganisiert	ja	Anzahl standardisierte Residuen	305 1,1	258 -0,4	541 -0,5
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	76 -1,9	93 0,7	194 0,9
USI-Kurse	ja	Anzahl standardisierte Residuen	42 -4,8	113 3,8	177 0,8
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	340 2,6	238 -2,0	558 -0,5

Philosophiestudent/inn/en sind in Sportvereinen ebenso wie in USI-Kursen unterrepräsentiert, Sportstudent/inn/en hingegen überrepräsentiert. Bei

Philosophiestudent/innen sind private Sportanbieter unterrepräsentiert. Beim selbstorganisierten Sport zeigen sich nur geringe Unterschiede.

Mitglied eines Sportvereins zu sein, geben 9,8% der Philosophiestudent/inn/en, 46,4% der Sportstudent/inn/en und 43,8% der Medizinstudent/inn/en an. Private Sportanbieter nutzen 14,7% der Philosophiestudent/inn/en, 28,3% der Sportstudent/inn/en und 57% der Medizinstudent/inn/en. Selbstorganisiert Sport betrieben wird von 27,6% der Philosophiestudent/inn/en, 23,4% der Sportstudent/inn/en und 49% der Medizinstudent/inn/en. USI-Kurse werden von 12,7% der Philosophiestudent/inn/en, 34% der Sportstudent/inn/en und 53,3% der Medizinstudent/inn/en besucht.

### **5.10 Hinderungsgründe, um den Sport ausfallen zu lassen**

Zusätzlich zu den Motiven wurden auch die Hinderungsgründe, um den Sport ausfallen zu lassen, erfragt. Hierbei bestand die Möglichkeit, die Stärke der Zustimmung zu jedem Statement durch fünf Abstufungen („trifft voll zu/trifft eher zu/neutral bzw. weiß nicht/ trifft eher nicht zu/trifft gar nicht zu“) genauer zu bestimmen. Die Ergebnisse werden gesamt und getrennt nach Studienrichtung und Geschlecht zuerst in Tabelle 45 und dann grafisch in Abbildungen 40 bis 43 dargestellt.

Tabelle 45: Hinderungsgründe, um den Sport ausfallen zu lassen

	gesamt						Philosophiestudent/inn/en						Sportstudent/inn/en						Medizinstudent/inn/en								
	m			w			gesamt			m			w			gesamt			m			w			gesamt		
	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD	n	M	SD
Zeitmangel	763-767	1,15	1,86	683-694	1,05	1,98	1446-1464	1,11	2,08	1,10	2,04	1,17	2,06	1,13	2,46	1,25	2,07	1,12	2,29	1,21	1,88	1,07	1,69	1,07	1,79	1,01	
Stress im Studium / Prüfungsstress	763-767	1,27	2,02	683-694	1,15	2,23	1446-1464	1,23	2,44	1,13	2,16	1,15	2,30	1,15	2,67	1,22	2,16	1,16	2,46	1,22	2,27	1,35	1,90	1,35	2,08	1,26	
Sport ist zu teuer	763-767	1,19	3,52	683-694	1,22	3,56	1446-1464	1,21	3,16	1,19	3,11	1,35	3,14	1,27	3,82	1,18	3,91	,99	3,86	1,10	3,73	1,15	3,56	1,15	3,65	1,17	
Bequemlichkeit	763-767	1,39	2,90	683-694	1,32	2,95	1446-1464	1,36	2,24	1,25	2,43	1,30	2,33	1,27	3,78	1,21	3,64	1,14	3,72	1,18	2,98	1,32	2,84	1,32	2,91	1,30	
fehlendes Sportangebot in der Umgebung	763-767	1,93	3,58	683-694	1,26	3,56	1446-1464	1,65	2,96	1,25	3,18	1,36	3,07	1,31	4,12	3,04	3,88	1,06	4,02	2,42	3,55	1,21	3,65	1,21	3,60	1,23	
Sonstiges	763-767	,51	1,58	683-694	,67	1,48	1446-1464	,58	1,25	,50	1,60	,55	1,44	,53	1,57	,53	2,50	,70	1,78	,67	1,25	,50	1,20	,44	1,22	,44	

Anmerkung: M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu

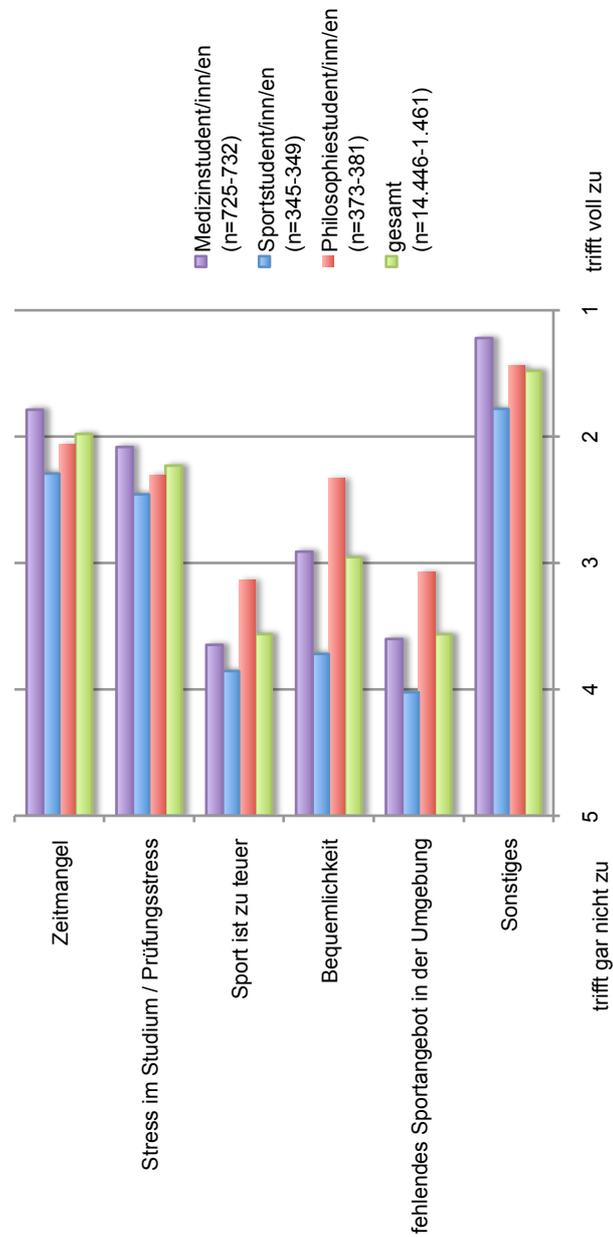


Abbildung 40: Mittelwerte der Hinderungsgründe, um den Sport ausfallen zu lassen, nach Studienrichtung; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu

Der größte Hinderungsgrund um den Sport ausfallen zu lassen ist Zeitmangel ( $M = 1,11$ ), gefolgt von Prüfungsstress bzw. Stress im Studium ( $M = 2,23$ ) und Bequemlichkeit ( $M = 2,95$ ). Hinsichtlich der Rangplätze dieser Hinderungsgründe gibt es keine Unterschiede zwischen den Studienrichtungen, jedoch in der Stärke der Zustimmung. So trifft zum Beispiel Bequemlichkeit bei Sportstudent/inn/en ( $M = 3,72$ ) weniger zu als bei Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,33$ ) oder Medizinstudent/inn/en ( $M = 2,91$ ). Auch ein fehlendes Sportangebot in der Umgebung hindert Philosophiestudent/inn/en ( $M = 3,07$ ) oder Medizinstudent/inn/en ( $M = 3,60$ ) eher als Sportstudent/inn/en ( $M = 4,02$ ), an der Sportausübung. Die geringste Hinderungsgrund, um den Sport ausfallen zu lassen, ist für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 3,14$ ) und Medizinstudent/inn/en ( $M = 3,65$ ) „Sport ist zu teuer“ und für Sportstudent/inn/en ( $M = 4,02$ ) „ein fehlendes Angebot in der Umgebung“.

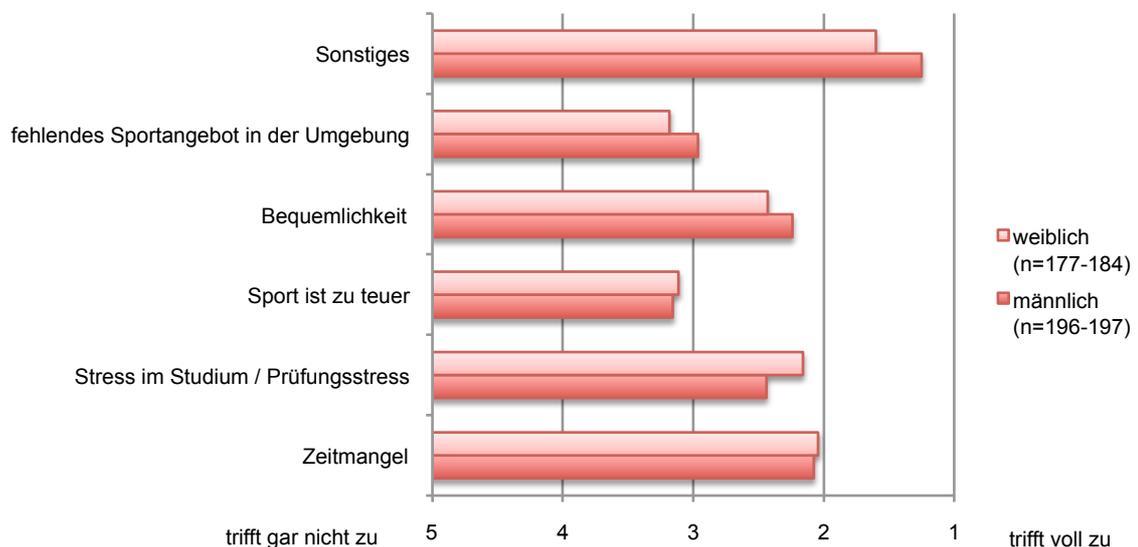


Abbildung 41: Mittelwerte der Hinderungsgründe für Philosophiestudent/inn/en, um den Sport ausfallen zu lassen, nach Geschlecht; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu

Bei den Philosophiestudent/inn/en zeigen sich nur geringe Unterschiede aufgrund der Häufigkeiten zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Hinderungsgründe für den Sportausübung. So ist bei Philosophiestudenten der häufigste Grund Zeitmangel ( $M = 2,08$ ), gefolgt von Bequemlichkeit ( $M = 2,24$ ) und Stress im Studium bzw. Prüfungsstress ( $M = 2,44$ ). Der größte Hinderungsgrund bei Philosophiestudentinnen ist ebenfalls Zeitmangel, gefolgt von Stress im Studium bzw. Prüfungsstress ( $M = 2,16$ ) und Bequemlichkeit ( $M = 2,43$ ). Eher unbedeutend werten Männer, dass Sport zu teuer ist ( $M = 3,16$ ) und Frauen ein fehlendes Sportangebot in der Umgebung ( $M = 3,18$ ).

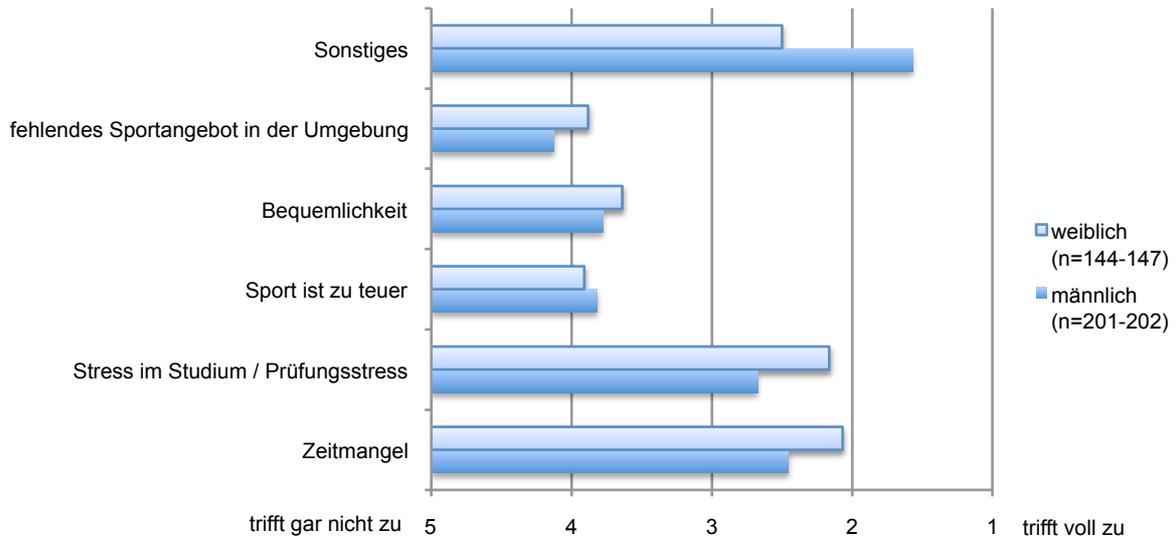


Abbildung 42: Mittelwerte der Hinderungsgründe für Sportstudent/inn/en, um den Sport ausfallen zu lassen, nach Geschlecht; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu

Bei den Sportstudent/inn/en zeigt sich, dass die Hinderungsgründe insgesamt bei den Männern weniger von Bedeutung sind als bei Frauen. Zeitmangel ( $M = 2,07$ ) und Stress im Studium bzw. Prüfungsstress ( $M = 2,16$ ) trifft bei Frauen eher zu als bei Männern ( $M = 2,46$  und  $M = 2,67$ ). Für beide Geschlechter sind ein fehlendes Sportangebot in der Umgebung, Bequemlichkeit und zu teurer Sport eher unbedeutend, um den Sport ausfallen zu lassen.

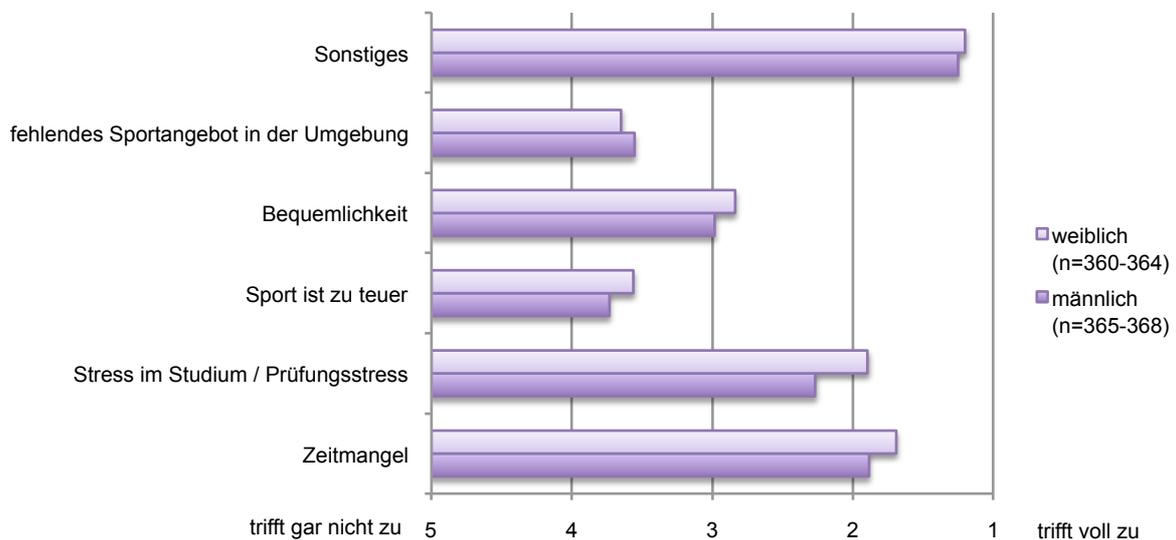


Abbildung 43: Mittelwerte der Hinderungsgründe für Medizinstudent/inn/en, um den Sport ausfallen zu lassen, nach Geschlecht; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu

Bei den Medizinstudent/inn/en herrscht größtenteils Einigkeit zwischen den Geschlechtern über die Hinderungsgründe für Sportausübung. Unterschiede gibt es bei Stress im Studium bzw. Prüfungsstress, was für Frauen ( $M = 1,90$ ) eher ein Grund ist als für

Männer (M = 2,27), keinen Sport zu betreiben. Zeitmangel ist sowohl bei Männern (M = 1,88), als auch bei Frauen (M = 1,69) der größte Hinderungsgrund.

Für die Untersuchung der Hypothese

HO<sub>14</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen und den Studienrichtungen hinsichtlich der Hinderungsgründe für die Sportausübung.

wurde die zweifaktorielle Varianzanalyse für unabhängige Stichproben gerechnet. Die Ergebnisse werden für jeden Hinderungsgrund einzeln dargestellt:

#### Zeitmangel

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 23,95$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,032) zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 11,45$ ;  $p = 0,001$ ; Eta-Quadrat = 0,008) hinsichtlich des Hinderungsgrunds „Zeitmangel“. Es konnte keine Wechselwirkung ( $F(2) = 2,39$ ;  $p = 0,092$ ; Eta-Quadrat = 0,003) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern festgestellt werden.

Tabelle 46: p-Werte und Mittelwerte von „Zeitmangel“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,016	2,060	2,262
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	2,060	1,786
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,016	2,262	1,786
Männer	Frauen	0,001	2,138	1,934

Es konnte zwischen allen Studienrichtungen (vgl. Tab. 46) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. „Zeitmangel“ trifft bei Medizinstudent/inn/en (M = 1,786) mehr zu als bei Sportstudent/inn/en (M = 2,262) und bei Philosophiestudent/inn/en (M = 2,060). Für Sportstudent/inn/en (M = 2,262) ist dieser Hinderungsgrund nicht so bedeutend wie für Philosophiestudent/inn/en (M = 2,060). Der Effekt ist eher gering (Eta-Quadrat = 0,032).

Der Unterschied ( $p = 0,001$ ) zwischen den beiden Geschlechtern äußert sich insofern, als bei Frauen (M = 1,934) der Hinderungsgrund „Zeitmangel“ etwas mehr zutrifft als bei Männern (M = 2,138). Der Effekt ist jedoch sehr schwach (Eta-Quadrat = 0,008).

#### Stress im Studium/Prüfungsstress

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 10,13$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,014) zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern ( $F(1) = 33,11$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,022) hinsichtlich des Hinderungsgrunds „Stress im Studium/Prüfungsstress“. Es konnte keine Wechselwirkung ( $F(2) = 0,81$ ;  $p = 0,445$ ; Eta-Quadrat = 0,001) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern festgestellt werden.

Tabelle 47: p-Werte und Mittelwerte von „Stress im Studium/Prüfungsstress“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,236	2,299	2,417
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,015	2,299	2,082
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,236	2,417	2,082
Männer	Frauen	0,000	2,459	2,073

Es konnte nur zwischen Philosophie- und Medizinstudent/inn/en ( $p = 0,015$ ) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. Demnach trifft „Stress im Studium/Prüfungsstress“ für Medizinstudent/inn/en ( $M = 2,082$ ) mehr zu als für Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,299$ ). Der Effekt ist eher gering (Eta-Quadrat = 0,014).

Der Unterschied ( $p = 0,000$ ) zwischen den beiden Geschlechtern ist, dass bei Frauen ( $M = 2,073$ ) der Hinderungsgrund „Stress im Studium/Prüfungsstress“ etwas mehr zutrifft als bei Männern ( $M = 2,459$ ). Der Effekt ist jedoch eher schwach (Eta-Quadrat = 0,022).

#### Sport ist zu teuer

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 37,70$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,050) zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Hinderungsgrunds „Sport ist zu teuer“. Keinen Unterschied ( $F(1) = 0,37$ ;  $p = 0,545$ ; Eta-Quadrat = 0,000) gibt es zwischen den Geschlechtern. Es konnte keine Wechselwirkung ( $F(2) = 1,48$ ;  $p = 0,227$ ; Eta-Quadrat = 0,002) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern festgestellt werden.

Tabelle 48: p-Werte und Mittelwerte von „Sport ist zu teuer“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	3,136	3,863
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	3,136	3,647
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	3,863	3,647

Es konnte zwischen allen Studienrichtungen (vgl. Tab. 48) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. „Sport ist zu teuer“ trifft bei Philosophiestudent/inn/en ( $M = 3,136$ ) mehr zu als bei Sportstudent/inn/en ( $M = 3,863$ ) und bei Medizinstudent/inn/en ( $M = 3,647$ ). Für Sportstudent/inn/en ( $M = 3,863$ ) ist dieser Hinderungsgrund nicht so ausschlaggebend wie für Medizinstudent/inn/en ( $M = 3,647$ ). Der Effekt ist eher gering (Eta-Quadrat = 0,050).

#### Bequemlichkeit

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 104,75$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,127) zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Hinderungsgrunds „Bequemlichkeit“. Keinen Unterschied ( $F(1) = 0,20$ ;  $p = 0,653$ ; Eta-Quadrat = 0,000) gibt es dabei zwischen den Geschlechtern. Es konnte keine Wechselwirkung ( $F(2) = 2,40$ ;  $p = 0,091$ ; Eta-Quadrat = 0,003) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern festgestellt werden.

Tabelle 49: p-Werte und Mittelwerte von „Bequemlichkeit“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	2,335	3,708
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	2,335	2,910
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	3,708	2,910

Es konnte zwischen allen Studienrichtungen (vgl. Tab. 49) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. „Bequemlichkeit“ trifft bei Philosophiestudent/inn/en ( $M = 2,335$ ) mehr zu als bei Sportstudent/inn/en ( $M = 3,708$ ) und bei Medizinstudent/inn/en ( $M = 2,910$ ). Für Sportstudent/inn/en ( $M = 3,708$ ) ist dieser Hinderungsgrund nicht so bedeutend wie für Medizinstudent/inn/en ( $M = 2,910$ ). Der Effekt ist dabei mittelmäßig bis hoch (Eta-Quadrat = 0,127).

#### Fehlendes Sportangebot in Ihrer Wohnumgebung

Es gibt einen *signifikanten Unterschied* ( $F(2) = 43,44$ ;  $p = 0,000$ ; Eta-Quadrat = 0,057) zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Hinderungsgrunds „fehlendes Sportangebot in Ihrer Wohnumgebung“. *Keinen Unterschied* ( $F(1) = 1,79$ ;  $p = 0,182$ ; Eta-Quadrat = 0,001) gibt es dabei zwischen den Geschlechtern. Es konnte keine Wechselwirkung ( $F(2) = 1,03$ ;  $p = 0,358$ ; Eta-Quadrat = 0,001) zwischen den Studienrichtungen und den Geschlechtern festgestellt werden.

Tabelle 50: p-Werte und Mittelwerte von „fehlendes Sportangebot in Ihrer Wohnumgebung“

1	2	p-Werte	M1	M2
Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	0,000	3,074	3,904
Philosophiestudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	3,074	3,602
Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en	0,000	3,904	3,602

Es konnte zwischen allen Studienrichtungen (vgl. Tab. 50) ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. „Fehlendes Sportangebot“ in Ihrer Wohnumgebung“ trifft bei Philosophiestudent/inn/en ( $M = 3,074$ ) mehr zu als bei Sportstudent/inn/en ( $M = 3,904$ ) und bei Medizinstudent/inn/en ( $M = 3,602$ ). Für Sportstudent/inn/en ( $M = 3,904$ ) ist dieser Hinderungsgrund nicht so ausschlaggebend wie für Medizinstudent/inn/en ( $M = 3,602$ ). Der Effekt ist dabei eher gering (Eta-Quadrat = 0,040).

## 5.11 Ehrenamtlichkeit im Sport

Eine weitere Frage an die Studierenden war, ob sie ehrenamtlich im Sport tätig sind. Die Ergebnisse werden gesamt und getrennt nach Studienrichtung und Geschlecht grafisch in Abbildung 44 dargestellt.

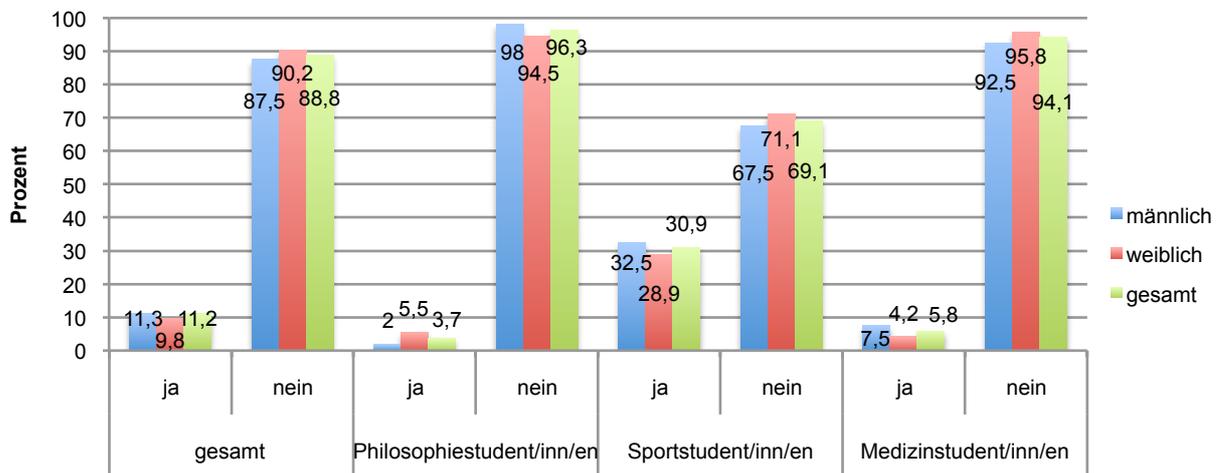


Abbildung 44: Ehrenamtlichkeit im Sport, nach Studienrichtung und Geschlecht; in Prozent

Lediglich 11,2% (n = 164) der Studierenden geben an, ehrenamtlich im Sport tätig zu sein. Davon sind 9,8% (n = 68) Frauen und 11,3% (n = 96) Männer. Am häufigsten sind Sportstudent/inn/en (69,1%, n = 108) gefolgt von Medizinstudent/inn/en (5,8%, n = 42) und Philosophiestudent/inn/en (3,7%, n = 14) ehrenamtlich tätig. Bei Sportstudent/inn/en und Medizinstudent/inn/en sind mehr Männer (32,5%, n = 65 und 7,5%, n = 27) ehrenamtlich tätig als Frauen (28,9%, n = 43 und 4,2%, n = 15). Umgekehrt ist dies hingegen bei Philosophiestudent/inn/en, wo mehr Frauen (5,5%, n = 10) als Männer (2%, n = 4) ehrenamtlich im Sport arbeiten.

Bei der Berechnung der zugehörigen Hypothesen

H0<sub>15</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport.

H0<sub>16</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport.

wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Es gibt keinen signifikanten Unterschied ( $p = 0,168$ ) zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport. Zur Berechnung wurde dabei der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 51: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport

			männlich	weiblich
Sind Sie ehrenamtlich im Sport tätig?	Ja	Anzahl	96	68
		standardisierte Residuen	1,1	-1,1
	nein	Anzahl	670	624
		standardisierte Residuen	-0,4	0,4

58,5% der ehrenamtlich tätigen Personen im Sport sind Männer und 41,5% sind Frauen. Von den Personen, die nicht ehrenamtlich im Sport tätig sind, sind 51,8% Männer und 48,2% Frauen. Gesamt sind 12,5% der männlichen Studenten ehrenamtlich tätig und 87,4% nicht. Dem gegenüber stehen 9,8% der weiblichen Studentinnen, die ehrenamtlich tätig sind, und 90,2%, die es nicht sind.

Zur Untersuchung der Unterschiede zwischen den Studienrichtungen wurde ebenfalls der Chi-Quadrat-Test verwendet. Das Ergebnis dieses Tests ist signifikant ( $p = 0,000$ ), was bedeutet, dass es Unterschiede zwischen den Studienrichtungen gibt.

Tabelle 52: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport

			Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en
Sind Sie ehrenamtlich im Sport tätig?	ja	Anzahl	14	108	42
		standardisierte Residuen	-4,4	11,0	-4,4
	nein	Anzahl	366	241	687
		standardisierte Residuen	1,6	-3,9	1,6

Philosophiestudent/inn/en und Medizinstudent/innen sind hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport unterrepräsentiert. Sportstudent/inn/en sind hingegen überrepräsentiert.

3,7% der Philosophiestudent/inn/en sind ehrenamtlich tätig und 96,3% nicht. 30,9% der Sportstudent/inn/en sind ehrenamtlich tätig und 69,1% nicht. 5,8% der Medizinstudent/innen sind ehrenamtlich tätig und 94,1% nicht.

## 5.12 Zugang zum Sport

Eine weitere Frage widmete sich dem Thema, wie die Student/inn/en überhaupt zum Sport gekommen sind. Die Gründe dafür konnten frei gewählt werden. Die Antworten wurden anschließend verschiedenen Kategorien zugeordnet. Die Ergebnisse werden gesamt und getrennt nach Studienrichtung und Geschlecht grafisch in Abbildungen 45 bis 48 dargestellt. Bei den Prozentwerten handelt es sich um Prozent der Fälle.

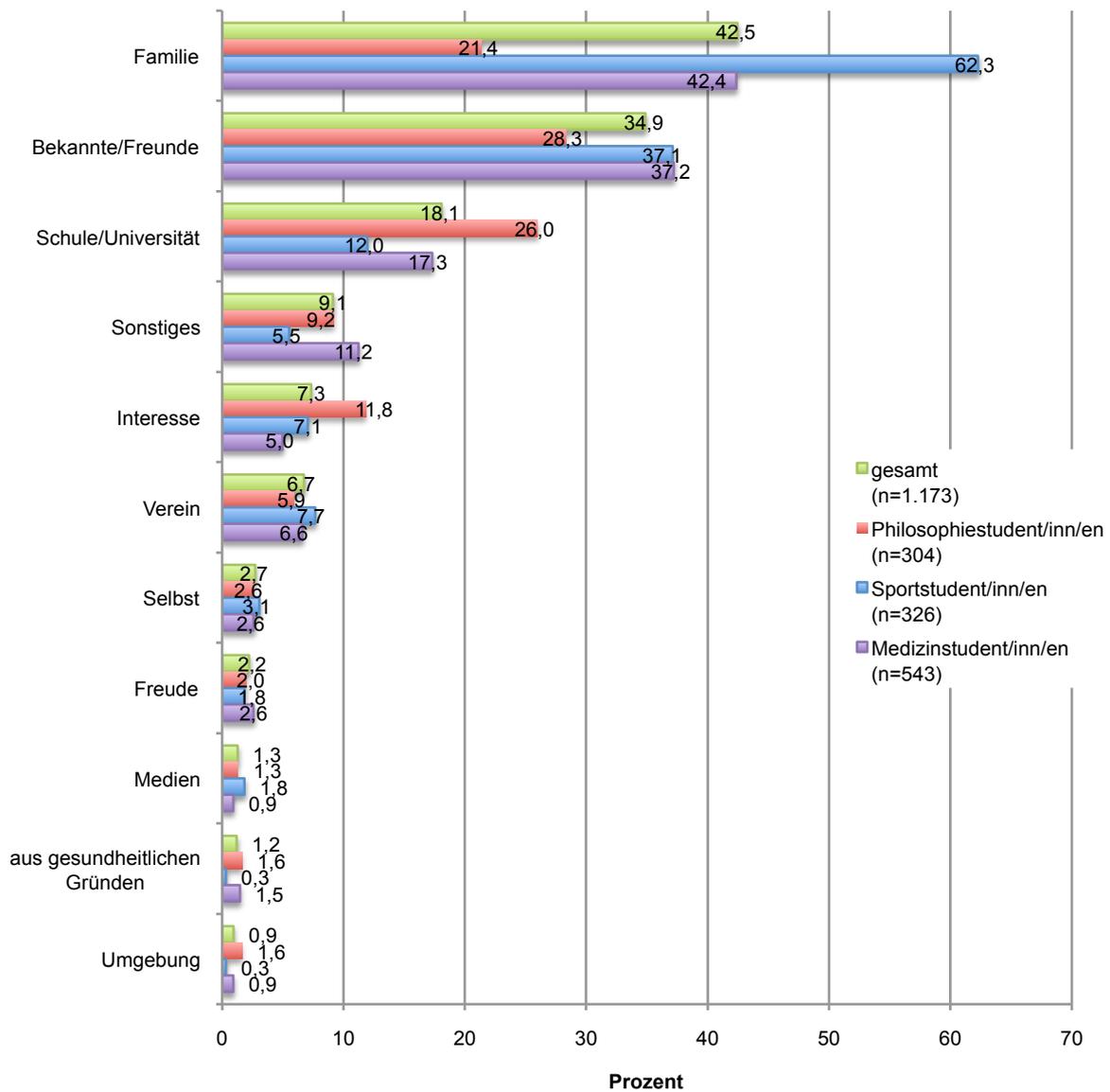


Abbildung 45: Zugang zum Sport, nach Studienrichtung; in Prozent

Der am häufigsten genannte Grund, wie die Studierenden zum Sport gekommen sind, ist die Familie (42,5%). Auch Freunde und Bekannte (34,9%) werden häufig als Auslöser für das Sporttreiben genannt. Wenig ausschlaggebend sind die Umgebung bzw. Infrastruktur (0,3%) und gesundheitliche Gründe (1,2%). 12% sind über die Schule bzw. Universität zum Sport gekommen.

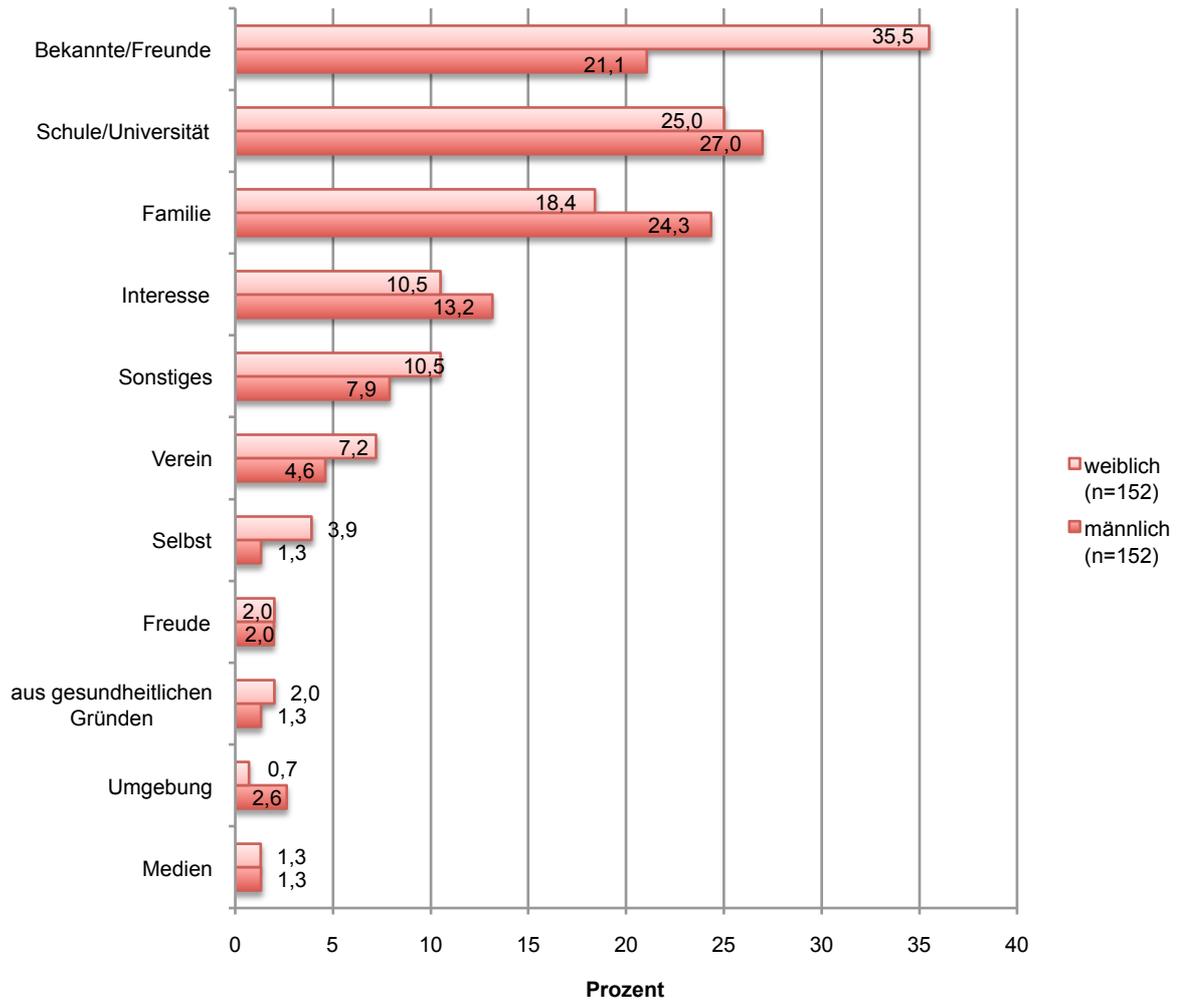


Abbildung 46: Philosophiestudent/inn/en: Zugang zum Sport, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den weiblichen Philosophiestudentinnen wurden Bekannte und Freunde (35,5%) am häufigsten als Grund, wie man zu Sport gekommen ist, genannt. Bei den männlichen Kollegen waren Schule bzw. Universität (27%) der häufigste Grund. Unterschiede aufgrund der Häufigkeiten lassen sich auch bei der Familie erkennen. Demnach sind 24,3% der Männer und 18,4% der Frauen durch die Familie zum Sport gekommen. Bei Frauen waren Verein (7,2%) und Eigeninitiative (3,9%) häufiger ein Grund, mit dem Sport zu beginnen, als bei Männern (4,6% bzw. 1,3%). Die Umgebung war nur für 0,7% der Frauen und 2,6% der Männer ausschlaggebend.

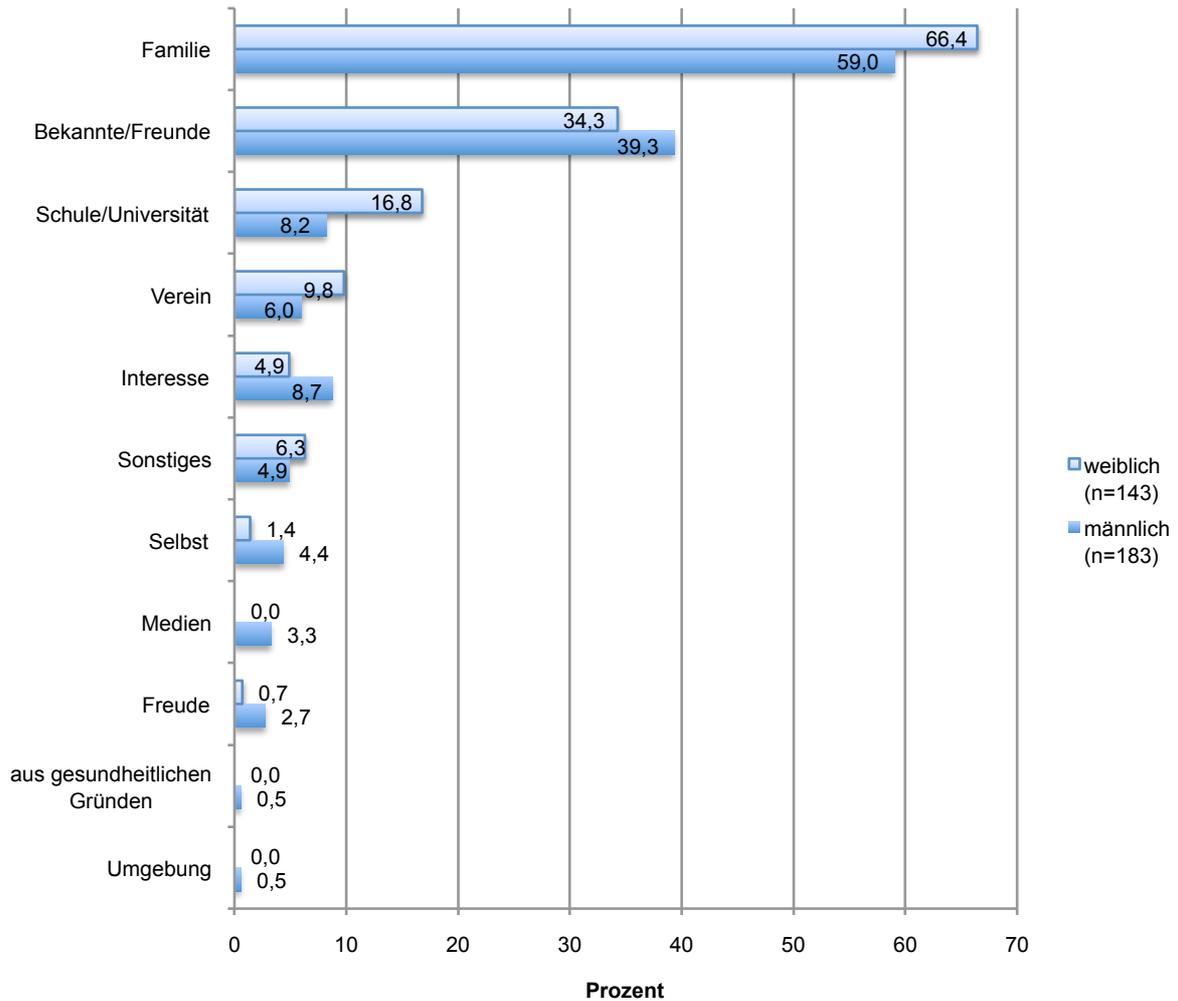


Abbildung 47: Sportstudent/inn/en: Zugang zum Sport, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Sportstudent/inn/en war die Familie für beide Geschlechter am häufigsten ausschlaggebend, um mit dem Sporttreiben zu beginnen, für Frauen (66,4%) etwas mehr als für Männer (59%). Bekannte bzw. Freunde wurden von 39,3% der Männer und von 34,3% der Frauen genannt. Schule bzw. Universität wurde von den Frauen (16,8%) im Vergleich zu den Männern (8,2%) doppelt so oft genannt. Von den weiblichen Sportstudentinnen gar nicht erwähnt wurden die Umgebung, gesundheitliche Gründe und Medien.

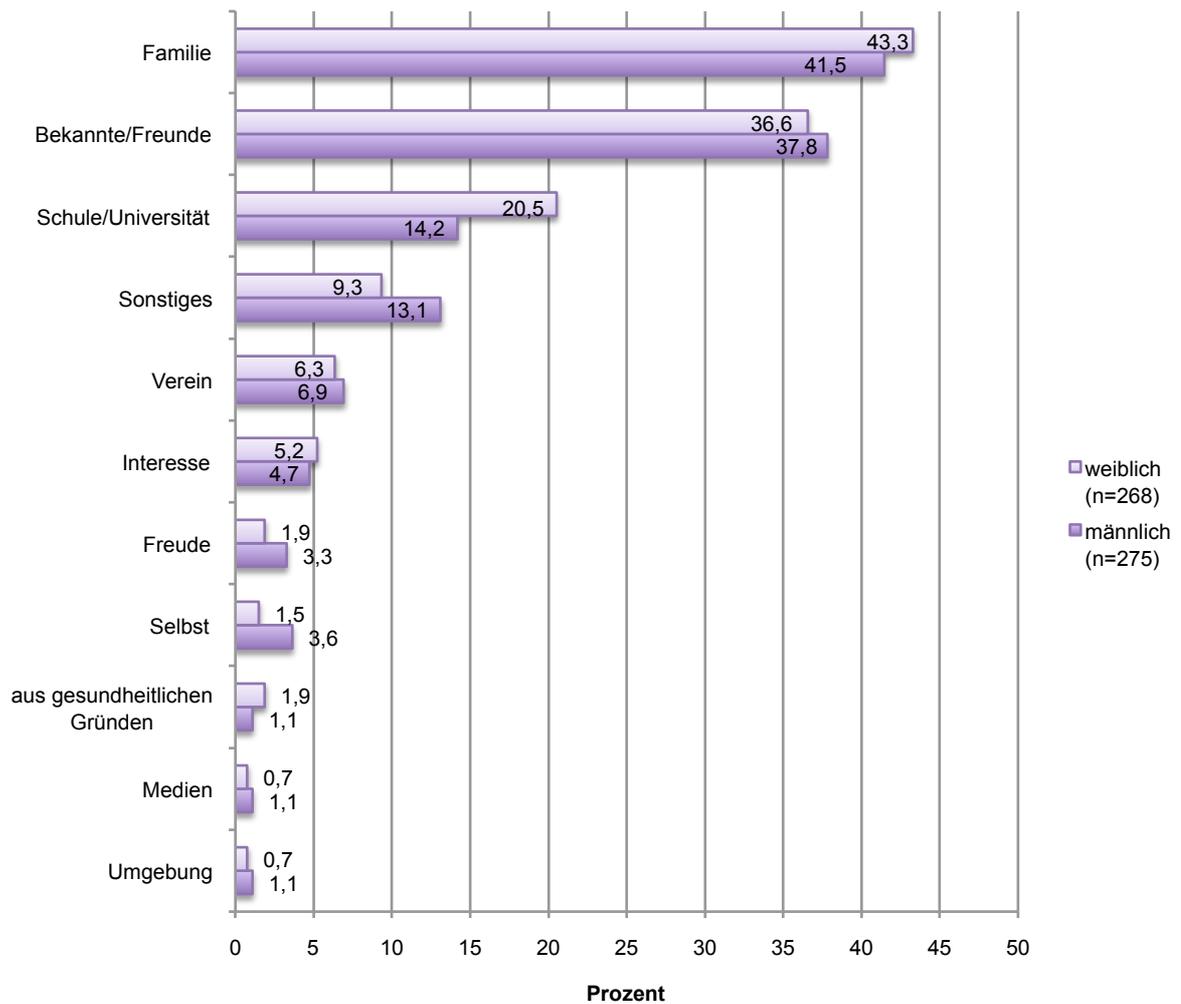


Abbildung 48: Medizinstudent/inn/en: Zugang zum Sport, nach Geschlecht; in Prozent

Bei den Medizinstudent/inn/en wurden Familie und Bekannte bzw. Freunde am häufigsten genannt. Bei den Frauen (43,3% und 20,5%) waren Familie und Schule bzw. Universität häufiger ein Grund als bei den Männern (41,5% und 14,2%). Umgekehrt gaben mehr Männer (37,8%) als Frauen (36,6%) Bekannte und Freunde als Grund an, mit dem Sport begonnen zu haben. Für beide Geschlechter ähnlich unbedeutend waren Umgebung bzw. Infrastruktur (0,7% Frauen und 1,1% Männer) und Medien (0,7% Frauen und 1,1% Männer).

Bei der Berechnung der zugehörigen Hypothesen

H0<sub>17</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen, wie man zum Sport gekommen ist.

H0<sub>18</sub>: Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen, wie man zum Sport gekommen ist.

wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Es gibt keinen *signifikanten Unterschied* (vgl. Tab. 53) zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Frage, wie sie zum Sport gekommen sind, mit Ausnahme der Angabe „Schule“ ( $p = 0,013$ ). Zur Berechnung wurde dabei der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 53: p-Werte, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Frage, wie Sie zum Sport gekommen sind

	p-Werte
Bekannte/Freunde	0,382
Familie	0,705
Schule	0,013
Verein	0,283
Selbstständig	0,262
Interesse	0,414
Freude	0,192
Umgebung/Infrastruktur	0,182
aus gesundheitlichen Gründen	0,458
Medien	0,108
Sonstiges	0,903

Tabelle 54: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Frage, wie Sie zum Sport gekommen sind

			männlich	weiblich
Bekannte/Freunde	ja	Anzahl standardisierte Residuen	208 -0,5	201 0,5
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	610 0,3	533 -0,3
Familie	ja	Anzahl standardisierte Residuen	259 -0,2	239 0,2
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	559 0,1	495 -0,2
Schule/Studium	ja	Anzahl standardisierte Residuen	95 -1,6	117 1,7
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	723 0,6	617 -0,7
Verein	ja	Anzahl standardisierte Residuen	37 -0,7	42 0,8
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	781 0,2	692 -0,2
Selbstständig	ja	Anzahl standardisierte Residuen	20 0,8	12 -0,8
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	798 -0,1	722 0,1
Interesse	ja	Anzahl standardisierte Residuen	49 0,5	37 -0,6
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	769 -0,1	697 0,1
Freude	ja	Anzahl standardisierte Residuen	17 0,9	9 -0,9
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	801 -0,1	725 0,1
Umgebung/Infrastruktur	ja	Anzahl standardisierte Residuen	8 0,9	3 -1,0
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	810 -0,1	731 0,1
aus gesundheitlichen Gründen	ja	Anzahl standardisierte Residuen	6 -0,5	8 0,5
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	812 0,0	726 -0,1
Medien	ja	Anzahl standardisierte Residuen	11 1,1	4 -1,2
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	807 -0,1	730 0,1
Sonstiges	ja	Anzahl standardisierte Residuen	57 0,1	50 -0,1
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	761 0,0	684 0,0

Aufgrund der standardisierten Residuen lassen sich keine Unterschiede zwischen den Zellen ausmachen.

Bekannte bzw. Freunde geben 50,9% der Männer und 49,1% der Frauen als Grund an, mit dem Sport treiben begonnen zu haben. Durch die Familie sind es 52% Männer und 48% Frauen, durch die Schule 44,8% Männer und 55,2% Frauen, durch den Verein 46,8% Männer und 53,2% Frauen, durch Eigeninitiative 62,5% Männer und 37,5% Frauen, durch Interesse 57% Männer und 43% Frauen, durch Freude am Sport 65,4% Männer und 34,6% Frauen, durch die Infrastruktur bzw. Umgebung 72,7% Männer und 27,3% Frauen, aus gesundheitlichen Gründen 42,9% Männer und 57,1% Frauen, durch Medien 73,3% Männer und 26,7% Frauen sowie durch sonstige Gründe 53,3% Männer und 46,7% Frauen.

Hinsichtlich der Studienrichtungen zeigen sich keine signifikante Unterschiede (vgl. Tab. 55), wie man zum Sport gekommen ist, mit Ausnahme der Angaben „Bekannte/Freunde“ ( $p = 0,000$ ), „Familie“ ( $p = 0,000$ ), „Schule“ ( $p = 0,003$ ) und „Interesse“ ( $p = 0,001$ ). Zur Berechnung wurde der Chi-Quadrat-Test herangezogen.

Tabelle 55: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen bei der Frage, wie Sie zum Sport gekommen sind

	p-Werte
Bekannte/Freunde	0,000
Familie	0,000
Schule	0,003
Verein	0,144
Selbstständig	0,511
Interesse	0,001
Freude	0,861
Umgebung/Infrastruktur	0,330
aus gesundheitlichen Gründen	0,366
Medien	0,248
Sonstiges	0,207

Tabelle 56: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Frage, wie Sie zum Sport gekommen sind

			Philosophiestudent/inn/en	Sportstudent/inn/en	Medizinstudent/inn/en
Bekannte/ Freunde	ja	Anzahl standardisierte Residuen	86 -2,6	121 2,9	202 -0,1
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	343 1,5	232 -1,7	567 0,0
Familie	ja	Anzahl standardisierte Residuen	65 -6,2	203 8,4	230 -1,1
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	364 4,3	150 -5,8	539 0,7
Schule/ Studium	ja	Anzahl standardisierte Residuen	79 2,7	39 -1,3	94 -1,1
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	350 -1,1	314 0,5	675 0,4
Verein	ja	Anzahl standardisierte Residuen	18 -0,8	25 1,7	36 -0,5
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	411 0,2	328 -0,4	733 0,1
Selbstständig	ja	Anzahl standardisierte Residuen	8 -0,3	10 1	14 -0,5
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	421 0	343 -0,1	755 0,1
Interesse	ja	Anzahl standardisierte Residuen	36 2,5	23 0,8	27 -2,4
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	393 -0,6	330 -0,2	742 0,6
Freude	ja	Anzahl standardisierte Residuen	6 -0,4	6 0	14 0,3
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	423 0,1	347 0	755 0,0
Umgebung/ Infrastruktur	ja	Anzahl standardisierte Residuen	5 1,1	1 -1	5 -0,2
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	424 -0,1	352 0,1	764 0,0
aus gesundheitlichen Gründen	ja	Anzahl standardisierte Residuen	5 0,6	1 -1,2	8 0,4
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	424 -0,1	352 0,1	761 0,0
Medien	ja	Anzahl standardisierte Residuen	4 -0,1	6 1,4	5 -0,9
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	425 0	347 -0,1	764 0,1
Sonstiges	ja	Anzahl standardisierte Residuen	28 -0,3	18 -1,3	61 1,1
	nein	Anzahl standardisierte Residuen	401 0,1	335 0,4	708 -0,3

Durch „Bekannte bzw. Freunde“ und die „Familie“ zum Sport gekommen zu sein ist bei Philosophiestudent/inn/en unterrepräsentiert und bei Sportstudent/inn/en überrepräsentiert. Durch die „Schule“ ist bei Philosophiestudent/inn/en überrepräsentiert. Durch „Interesse“ ist bei Philosophiestudent/inn/en überrepräsentiert und bei Medizinstudent/inn/en unterrepräsentiert.

### 5.13 Zusammenhang Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens

Es wurde geprüft, ob Studierende, die neben ihrem Studium zusätzlich noch arbeiten, weniger Sport betreiben als Studierende ohne Arbeit oder mit weniger Arbeit. Die dazugehörige Hypothese lautet:

H<sub>019</sub>: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens.

Zur Überprüfung der Hypothese wurde die Rangkorrelationsanalyse nach Spearman herangezogen. Diese ergab, dass *kein signifikanter Zusammenhang* ( $p = 0,221$ ;  $R = -0,031$ ) zwischen Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens besteht.

Weiters wurde untersucht, ob es einen signifikanten Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens hinsichtlich der Geschlechter bzw. der Studienrichtungen gibt. Folgende Ergebnisse konnten dabei erfasst werden:

Es konnte *kein Zusammenhang* (vgl. Tab. 57) zwischen der Erwerbstätigkeit und der Häufigkeit des Sporttreibens bei den Geschlechtern festgestellt werden.

Tabelle 57: p-Werte und Rangkorrelationskoeffizienten, Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens (Männer und Frauen)

	p-Werte	r
Männer	0,102	-0,057
Frauen	0,965	0,002

Ebenfalls kein Zusammenhang konnte zwischen der Erwerbstätigkeit und der Häufigkeit des Sporttreibens bei den Studienrichtungen festgestellt werden.

Tabelle 58: p-Werte und Rangkorrelationskoeffizienten, Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens (Studienrichtungen)

	p-Werte	r
Philosophiestudent/inn/en	0,956	-0,002
Sportstudent/inn/en	0,148	0,078
Medizinstudent/inn/en	0,074	0,064

## 6 Diskussion

Im folgenden Kapitel sollen die Ergebnisse dieser Studie interpretiert und diskutiert werden. Die eingangs formulierten Fragestellungen werden anhand der Ergebnisse der Erhebung beantwortet und abschließend wird ein Ausblick auf weitere Forschungsmöglichkeiten gegeben.

Für alle Interpretationen sollte berücksichtigt werden, dass das Durchschnittsalter der Student/inn/en bei 24,45 Jahren ( $SD = 5,06$ ) lag und laut der Studie von Hartmann-Tews (2006, S. 117) die Sportteilnahme in diesem Alter am höchsten ist. Die Tatsache, dass bei den drei Studienrichtungen Sportstudent/inn/en befragt wurden, kann dabei auch zu einer möglichen Verzerrung der Ergebnisse führen. Weiters kann man Studierende als gebildete Personen bezeichnen und wie in Kapitel 1.1.2.4. bereits erwähnt, weisen diese Personen eine höhere sportliche Aktivität auf und besitzen demnach ein höheres Sportengagement (Bässler 1999, S. 25).

Zur Beantwortung der Fragen „Wie sportlich aktiv sind Studierende der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft?“ und „Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?“ werden folgende erhobene Parameter herangezogen: Häufigkeit der Sportausübung, Stunden pro Woche, in denen Sport betrieben wird, Kategorie der sportlichen Aktivität und wann und zu welcher Tageszeit Sport betrieben wird.

Im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung (33%) geben nur wenig Studierende (2,9%) an, dass sie noch nie Sport betrieben haben. Insgesamt 38% der Befragten betreiben 3x pro Woche und öfter, 30,1% 1-2x pro Woche und 14,7% 1-2x pro Monat Sport. Auch hier ist die Häufigkeit höher als bei der österreichischen Gesamtbevölkerung (18%, 22% und 8%). Zwischen den Studienrichtungen zeigten sich signifikante Unterschiede, wobei Sportstudent/inn/en häufiger Sport betreiben als Medizinstudent/inn/en und diese wiederum häufiger als Philosophiestudent/inn/en. Der geschlechtsspezifische Vergleich ergab, dass Männer signifikant mehr Sport betreiben als Frauen. Dies entspricht auch den Ergebnissen der österreichischen Gesamtbevölkerung.

Betrachtet man die genaue Stundenzahl der Sportausübung, so werden diese Ergebnisse erneut bestätigt.

Bezüglich der Kategorie der „sportlichen Aktivität“ geben 87,1% der Studierenden an, Breiten- und Freizeitsport zu betreiben und 12,9% Leistungs- und Wettkampfsport. Im Vergleich zur gesamten österreichischen Bevölkerung (93% bzw. 5%) entspricht dies

einem niedrigeren Anteil an Breiten- und Freizeitsportler/inne/n und folglich einem höheren Anteil an Leistungs- und Wettkampfsportler/inne/n. Beim Vergleich der Studienrichtungen zeigten sich signifikante Unterschiede. Sportstudent/inn/en sind demnach im Leistungs- und Wettkampfsport überrepräsentiert. Fast ein Drittel (30,9%) der Sportstudent/inn/en betreiben Sport leistungsmäßig, was, wie bereits erwähnt, das Gesamtergebnis sicherlich stark beeinflusst. Im geschlechtsspezifischen Vergleich konnten ebenfalls signifikante Unterschiede festgestellt werden. Etwa zwei Drittel der Leistungssportler sind männlich und ein Drittel ist weiblich. Weiß (2010a, S. 65) bezeichnet den Vereinssport als eine „*männliche Domäne*“, was durch die vorliegenden Ergebnisse bekräftigt wird.

Bei der Betrachtung der Übungszeiten zeigen sich nur teilweise Ähnlichkeiten zur österreichischen Gesamtbevölkerung. Am häufigsten sind Österreicher/innen am Wochenende (59%) sportlich aktiv. Bei den befragten Student/inn/en geben ebenfalls 59,2% an, am Wochenende Sport zu betreiben. Größer sind die Unterschiede bei „unter der Woche tagsüber“ mit 32% bei der österreichischen Gesamtbevölkerung und 47,7% bei den Studierenden bzw. „unter der Woche abends“ mit 49% bei der österreichischen Gesamtbevölkerung und 62,5% bei den Studierenden. Zwischen den Studienrichtungen konnte ein signifikanter Unterschied festgestellt werden: demnach betreiben überdurchschnittlich viele Sportstudent/inn/en unter der Woche tagsüber, abends und am Wochenende Sport. Bei den Philosophiestudent/inn/en hingegen geben unterdurchschnittlich wenige an, unter der Woche tagsüber, abends und am Wochenende zu trainieren. Medizinstudent/inn/en, die unter der Woche tagsüber Sport betreiben, sind unterrepräsentiert. Im geschlechtsspezifischen Vergleich konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden.

Für die Fragen „In welcher Organisationsform betreiben Studierende der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft Sport?“ und „Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?“ zeigten sich folgende Ergebnisse:

Im Vergleich zur gesamten österreichischen Bevölkerung (20%) ist der Anteil der Studierenden (29,8%), die in einem Sportverein sind, erhöht. Betrachtet man dabei die Studienrichtungen im Detail, so zeigt sich jedoch, dass alleine 56,7% der Sportstudent/inn/en angeben, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Das entspricht 13,8% aller befragten Personen, die auf diese Frage geantwortet haben. Dies lässt wieder vermuten, dass die Antworten der Sportstudent/inn/en Einfluss auf das Gesamtergebnis haben. Favorisiert wird von den Studierenden (76,8%), wie auch von der österreichischen

Gesamtbevölkerung (72%) der selbstorganisierte Sport. Ungewöhnlich ist jedoch, dass bei dieser Studie relativ viele Personen (26,5%) angeben, private Sportanbieter zu nutzen. Im Vergleich dazu waren es in einer Studie von Weiß et al. (1999, S. 12) lediglich 5%. Dies erscheint überraschend, da private Sportanbieter zumeist mit höheren Kosten verbunden sind und Student/inn/en durchschnittlich ein eher geringes Haushaltseinkommen besitzen. Ein geschlechtsspezifischer Unterschied, in welcher Organisationsform Sport betrieben wird, konnte nicht festgestellt werden.

Hinsichtlich der Frage „Welche Sportartenbereiche werden von Studierenden der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft betrieben?“ und „Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?“ zeigten sich folgende Ergebnisse:

Im Vergleich zur gesamten österreichischen Bevölkerung, bei der Radfahren bzw. Mountainbiken Platz eins belegt, ist Joggen bzw. Laufen die beliebteste Sportart der Studierenden. Auch bei anderen Sportarten wie z. B. Schwimmen, Skifahren oder Fußball kommt es zu leichten Verschiebungen bei den Rangplätzen. Ein möglicher Grund könnte sein, dass die Daten von Weiß et. al 1999 erhoben wurden und jene von dieser Studie 2011 und es seither bereits vor mehr als zehn Jahren Veränderungen in den bevorzugten Sportarten gegeben hat.

Bezüglich der Studienrichtungen konnten hinsichtlich der Häufigkeiten bzw. der Rangplätze keine gravierenden Unterschiede festgestellt werden. Davon ausgenommen ist Fußball, der bei den Philosophiestudent/inn/en nur Platz fünf belegt und bei den Sport- und Medizinstudent/inn/en Platz drei.

Im geschlechtsspezifischen Vergleich konnten bei gewissen Sportarten Unterschiede hinsichtlich der Rangplätze festgestellt werden. So belegt z. B. Fußball bei den Männern Platz zwei und bei den Frauen Platz vierzehn, Volleyball/Beachvolleyball bei den Männern Platz zehn und bei den Frauen Platz fünf bzw. Tanzsport bei den Männern Platz 27 und bei den Frauen Platz vier.

In Bezug auf die Fragen „Was sind Wunschsportarten von Studierenden, wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden?“ und „Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?“ konnte Folgendes festgestellt werden:

Im Vergleich zur gesamten österreichischen Bevölkerung, bei der Tennis Platz eins belegt, ist Windsurfen/Kitesurfen/Surfen bzw. Wellenreiten die Wunschsportart Nummer eins der Studierenden. Des Weiteren wurden viele Abenteuersportarten wie

Segelfliegen/Drachenfliegen/Paragliding oder Motorsport, Extremsportarten wie Fallschirmspringen/Base-Jumping/Bungee-Jumping oder Heliskiing/Heliboarding und Natursportarten wie Alpiner Skilauf oder Wandern/Bergsteigen genannt. Dies bestätigt die Aussage von Weiß et. al (1999, S. 7), dass die Angebotspalette immer größer wird und es zu einer zunehmenden Polarisierung der genannten Sportarten kommt.

Hinsichtlich der Studienrichtungen und der Geschlechter konnten bezüglich der Häufigkeiten bzw. der Rangplätze teilweise Unterschiede bei den Wunsschportarten festgestellt werden. Auffallend dabei war, dass Frauen im Gegensatz zu Männern Extrem- und Risikosportarten selten bis gar nicht nennen. Weiß (1999, S. 78) begründet dies wie folgt:

*„Als wesentliches Element der Geschlechtsidentität der Burschen dürfte sich ein instrumentelles Verhältnis zum eigenen Körper herausbilden, wobei kraftbetonter körperlicher Einsatz und Erfahrungen über Leistungs- und Belastungsfähigkeit des Körpers dominieren. Demgegenüber verzeichnen Mädchen spätestens mit Beginn der Pubeszenz verstärkt einen gefühlvollen, ästhetischen Umgang mit dem Körper, eine andere Qualität des instrumentellen Verhältnisses zum Körper als jene von Burschen.“*

Bezüglich der Fragen „Was sind die Motive von Studierenden der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft, um Sport zu betreiben?“ und „Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?“ zeigten sich folgende Ergebnisse:

Dem Motiv „aus Freude an der Bewegung“ wurde von Philosophie- und Sportstudent/inn/en am meisten zugestimmt. Medizinstudent/inn/en hingegen stimmten dem Motiv „um fit und gesund zu sein“ am häufigsten zu. Letzteres entspricht auch dem Ranking der österreichischen Gesamtbevölkerung. Bei allen Motiven konnte ein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen festgestellt werden. Die Studierenden aller drei Studienrichtungen besitzen also unterschiedliche Gründe für die Sportausübung.

Keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern konnten bei folgenden Motiven festgestellt werden: „Freude an der Bewegung“, „um Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten“, „um die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern“ und „wegen des Erlebnisses, in freier Natur zu sein“. Die Motive „um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben“, „um sich mit anderen im Wettkampf zu messen“ und „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“ treffen eher bei Männern zu als bei Frauen. Hingegen sind für Frauen die Motive „um einen schönen Körper zu erhalten“, „um fit und gesund zu sein“ und „zur Entspannung und zum Stressabbau“ wichtiger als für Männer. Es lässt sich daraus schließen, dass Männer mehr Wert auf Leistung sowie Freundschaften und Frauen auf Gesundheit und Ästhetik legen.

Hinsichtlich der Fragen „Was sind die Hinderungsgründe von Studierenden der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft, Sport zu betreiben?“ und „Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?“ wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Der Hinderungsgrund „Zeitmangel“ erhielt in allen Studienrichtungen die größte Zustimmung. Dies entspricht auch dem Ranking der österreichischen Gesamtbevölkerung. „Sport ist zu teuer“ ist in allen Studienrichtungen eher unbedeutend. Bei allen Hinderungsgründen konnte ein signifikanter Unterschied zwischen den Studienrichtungen festgestellt werden. Die Studierenden aller drei Studienrichtungen haben also unterschiedliche Gründe, um den Sport ausfallen zu lassen. Keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern konnten bei folgenden Hinderungsgründen festgestellt werden: „Sport ist zu teuer“, „Bequemlichkeit“ und „fehlendes Sportangebot in ihrer Wohnumgebung“. Die Hinderungsgründe „Zeitmangel“ und „Stress im Studium/Prüfungsstress“ treffen bei Frauen mehr zu als bei Männern. Dass es keine Hinderungsgründe gibt, die für Männer zutreffender sind als für Frauen, liegt wahrscheinlich daran, dass Männer generell mehr Sport betreiben als Frauen.

Zu den Fragen „Wie sind Studierende der Studienrichtungen Medizin, Philosophie und Sportwissenschaft zum Sport gekommen?“ und „Gibt es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede?“ konnten folgende Ergebnisse erzielt werden:

Es konnte ein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Angabe „Schule“ festgestellt werden. Demnach sind Frauen etwas häufiger durch die Schule zum Sport gekommen als Männer.

Signifikante Unterschiede zwischen den Studienrichtungen gab es bei den Angaben „Bekannte/Freunde“, „Familie“, „Interesse“ und „Schule“. Im Vergleich zu Philosophiestudent/inn/en, die überwiegend „Schule“ und „Interesse“ angaben, sind Sportstudent/inn/en häufiger durch „Bekannte bzw. Freunde“ und die „Familie“ zum Sport gekommen. „Interesse“ war bei Medizinstudent/inn/en weniger ausschlaggebend, mit dem Sporttreiben zu beginnen.

Diese Ergebnisse können unter anderem auf die Sozialisation im Sport zurückgeführt werden (Weiß, 1999, S. 67-68). Die Studierenden wurden im Zuge dieser Untersuchung gefragt, in welchem Alter sie begonnen haben, Sport zu betreiben. Das Durchschnittsalter bei den Philosophiestudent/inn/en lag dabei bei 10,4 Jahren, bei den Sportstudent/inn/en

bei 6,8 Jahren und bei Medizinstudent/inn/en bei 9,8 Jahren. In der sogenannten „primären Sozialisation“ haben Eltern einen verstärkten Einfluss auf das Sportverhalten ihrer Kinder. In der „sekundären Sozialisation“ (die ca. mit Schulbeginn einsetzt) orientieren sich Kinder/Jugendliche eher an Gleichaltrigen. Man kann somit davon ausgehen, dass aufgrund des Durchschnittsalters von Sportstudent/inn/en und der relativ häufigen Angabe „Familie“ (62,3%) als Ursache zum Sporttreiben die Theorie der primären Sozialisation zutrifft. Umgekehrt weisen Alter und Gründe, mit dem Sport treiben zu beginnen (Bekannte/Freunde und Schule/Universität), der Philosophie- und Medizinstudent/inn/en auf eine sekundäre Sozialisation hin.

Interessant ist, dass „Zeitmangel“ von allen Studienrichtungen als häufigster Hinderungsgrund genannt wurde, es aber keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit und der Häufigkeit des Sporttreibens gibt. Demnach betreiben Student/inn/en, die neben dem Studium über 40 Stunden pro Woche arbeiten, genauso häufig Sport wie Student/inn/en, die neben dem Studium nicht erwerbstätig sind. Zu diesem Ergebnis kam auch Göring (2010, S. 17) in einer Studie über das Sporttreiben deutscher Studierender. Grund dafür könnte sein, dass Sport häufig als Ausgleich zum Berufsleben und zum Alltag betrachtet wird.

Die vorliegende Untersuchung repräsentiert nur einen sehr kleinen Teil der Studierenden in Österreich und lediglich drei Studienrichtungen von mittlerweile über 200 an der Universität Wien. Dennoch ergaben sich teilweise interessante Ergebnisse aus der Befragung, respektive konnten Studienergebnisse von Weiß (1999, 2005) und Göring (2010) bestätigt werden. Studien, die sich mit dem Sportverhalten junger Studierender (mit einem Durchschnittsalter von 24 Jahren) befassen, sind von großem Wert für die Evaluation des Gesundheitsbewusstseins und geben Auskunft über mögliche, zu planende Interventionen. Ein Vergleich mehrerer Studienrichtungen oder von gleichen Studienrichtungen auf unterschiedlichen Universitäten in Österreich würde bestimmt weitere aufschlussreiche Erkenntnisse über das Sportverhalten von Studierenden geben.

## Literatur

- Badelt, C. & Hollerweger, E. (2001). *Das Volumen ehrenamtlicher Arbeit in Österreich. Working Paper No. 6.* Working Paper der Abteilung für Sozialpolitik. Wien.
- Bässler R. (1997). *Freizeit und Sport in Österreich. Eine gesellschaftspolitische und marktorientierte Trendanalyse zur Entwicklung des Freizeitsports in Österreich.* Wien.
- Bühl, A. & Zöfel, P. (2005). *SPSS12. Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows* (9. überarb. und erw. Aufl.). München: Pearson Studium.
- Eid, M., Gollwitzer, M. & Schmitt, M. (2010). *Statistik und Forschungsmethoden.* Weinheim/Basel: Beltz-Verlag.
- Europäische Kommission (2010). *Spezial-Eurobarometer 334 / Welle 72.3. Sport und körperliche Betätigung.* Brüssel: TNS Opinion & Social.
- Field, A. (2009). *Discovering statistics using SPSS* (3. Aufl.). London: Sage Publications Ltd.
- Fremdwörter. *Neues Grosses Wörterbuch.* Compact Verlag.
- Gabler, H. (2002). *Motive im Sport. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien.* Schorndorf: Karl Hofmann Verlag.
- Göring, A. (2010). *Kurzbericht zum Kooperationsprojekt Partizipation und ehrenamtliches Engagement am informellen Bildungsort Hochschulsport.* Dieburg: ADH.
- Hartmann-Tews, I. (2006). Social stratification in sport and sport policy in the European Union. *European Journal for Sport and Society*, 2006, 3 (2), S.109-124.
- Norden, G. (2010). Sportaktivität in Österreich in den letzten vier Jahrzehnten und heute. In Hilscher, P., Norden, G., Russo, M. & Weiß, O. (Hrsg.). *Entwicklungstendenzen im Sport* (3. Aufl.). Wien: Lit Verlag. S. 16-25.
- Pratscher, H. (2000). Sportverhalten in Österreich. *Journal für Ernährungsmedizin* 2000, 2 (5), (Ausgabe für Österreich), Gablitz. S. 18-23.

Statistik Austria (2012). *Statistisches Jahrbuch 2012*. Zugriff am 21.02.2012 unter:  
[www.statistik.at/web\\_de/static/k06\\_054405.pdf](http://www.statistik.at/web_de/static/k06_054405.pdf)

Unger, M., Zaussinger, S., Angel, S., Dünser, L., Grabher, A., Hartl, J., Paulinger, G., Brandl, J., Wejwar, P. & Gottwald, R. (2010). *Studierenden-Sozialerhebung 2009. Bericht zu sozialen Lage der Studierenden*. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF). Institut für Höhere Studien (IHS): Wien.

Weiß, O. (1999). *Einführung in die Sportsoziologie*. Wien: WUV-Universitätsverlag.

Weiß, O. (2005). *Mehr Österreicher/innen zum Sport. Eine Aktivierungsstudie zur Förderung des Sportengagements in Österreich*. Wien.

Weiß, O., Hilscher, P., Russo, M. & Norden, G. (1999). *Sport 2000. Entwicklung und Trends im österreichischen Sport*. Forschungsbericht. Wien.

Weiß, O. (2010). Zur Einführung: Entwicklungstendenzen im Sport. In Hilscher, P., Norden, G., Russo, M. & Weiß, O. (Hrsg.). *Entwicklungstendenzen im Sport* (3. Aufl.). Wien: Lit Verlag. S. 9-11.

Weiß, O. (2010a). Sport 2000. Entwicklungen und Trends im österreichischen Sport. In Hilscher, P., Norden, G., Russo, M. & Weiß, O. (Hrsg.). *Entwicklungstendenzen im Sport* (3. Aufl.). Wien: Lit Verlag. S. 61-77.

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sportausübung gesamt (n = 1.000, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung)	3
Abbildung 2: Sportteilnahme nach Alter .....	4
Abbildung 3: Sportteilnahme nach Ausbildung.....	5
Abbildung 4: Sportteilnahme nach Zeit (n = 668, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung) .....	6
Abbildung 5: Organisationsformen des Sporttreibens (n = 1.005) .....	6
Abbildung 6: Kategorie der sportlichen Aktivität (n = 668; repräsentativ für die sporttreibende österreichische Bevölkerung) .....	14
Abbildung 7: Anzahl der Studierenden; nach Geschlecht und Studienrichtung .....	22
Abbildung 8: Prozentanteile der Studierenden, nach Geschlecht und Studienrichtung .....	23
Abbildung 9: Durchschnittsalter der befragten Personen, nach Geschlecht und Studienrichtung; in Jahren.....	23
Abbildung 10: Häufigkeit der Sportausübung, getrennt nach Studienrichtung; in Prozent.....	27
Abbildung 11: Häufigkeit der Sportausübung von Philosophiestudent/inn/en (n = 459), nach Geschlecht; in Prozent.....	28
Abbildung 12: Häufigkeit der Sportausübung von Sportstudent/inn/en (n = 353), nach Geschlecht; in Prozent.....	29
Abbildung 13: Häufigkeit der Sportausübung von Medizinstudent/inn/en (n = 786), nach Geschlecht; in Prozent.....	29
Abbildung 14: Stunden pro Woche, in denen Sport betrieben wird, getrennt nach Studienrichtung; in Prozent.....	31
Abbildung 15: Stunden pro Woche, in denen von Philosophiestudent/inn/en (n = 196) Sport betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent .....	32
Abbildung 16: Stunden pro Woche, in denen von Sportstudent/inn/en (n = 343) Sport betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent .....	33
Abbildung 17: Stunden pro Woche, in denen von Medizinstudent/inn/en (n = 343) Sport betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent .....	33
Abbildung 18: Kategorie der sportlichen Aktivität, nach Studienrichtung und Geschlecht; in Prozent .....	34
Abbildung 19: Wunschsportarten, wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden, getrennt nach Studienrichtung; in Prozent.....	38
Abbildung 20: Mittelwerte der Motive der Sportausübung, nach Studienrichtung; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu .....	42
Abbildung 21: Mittelwerte der Motive der Sportausübung von Philosophiestudent/inn/en, nach Geschlecht; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu .....	43
Abbildung 22: Mittelwerte der Motive der Sportausübung von Sportstudent/inn/en, nach Geschlecht; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu .....	44
Abbildung 23: Mittelwerte der Motive der Sportausübung von Medizinstudent/inn/en, nach Geschlecht; 1... trifft voll zu, 5... trifft gar nicht zu .....	44
Abbildung 24: Wechselwirkung „Freude an der Bewegung“ .....	46
Abbildung 25: Wechselwirkung „um einen schönen Körper zu erhalten“.....	47
Abbildung 26: Wechselwirkung „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“.....	50

Abbildung 27: Wechselwirkung „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“ .....	51
Abbildung 28: Zeitpunkt des Sporttreibens, nach Studienrichtung; in Prozent .....	53
Abbildung 29: Zeitpunkt des Sporttreibens von Philosophiestudent/inn/en, nach Geschlecht; in Prozent .....	54
Abbildung 30: Zeitpunkt des Sporttreibens von Sportstudent/inn/en, nach Geschlecht; in Prozent .....	55
Abbildung 31: Zeitpunkt des Sporttreibens von Medizinstudent/inn/en, nach Geschlecht; in Prozent .....	55
Abbildung 32: Tageszeit, zu der Sport betrieben wird, nach Studienrichtung; in Prozent.....	58
Abbildung 33: Tageszeit, zu der Sport von Philosophiestudent/inn/en betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent.....	59
Abbildung 34: Tageszeit, zu der Sport von Sportstudent/inn/en betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent .....	60
Abbildung 35: Tageszeit, zu der Sport von Medizinstudent/inn/en betrieben wird, nach Geschlecht; in Prozent.....	60
Abbildung 36: Organisationsform, in der Sport betrieben wird, getrennt nach Studienrichtung, in Prozent .....	64
Abbildung 37: Organisationsform, in der von Philosophiestudent/inn/en Sport betrieben wird, nach Geschlecht, in Prozent.....	65
Abbildung 38: Organisationsform, in der von Sportstudent/inn/en Sport betrieben wird, nach Geschlecht, in Prozent.....	66
Abbildung 39: Organisationsform, in der von Medizinstudent/inn/en Sport betrieben wird, nach Geschlecht, in Prozent.....	66
Abbildung 40: Mittelwerte der Hinderungsgründe, um den Sport ausfallen zu lassen, nach Studienrichtung; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu .....	70
Abbildung 41: Mittelwerte der Hinderungsgründe für Philosophiestudent/inn/en, um den Sport ausfallen zu lassen, nach Geschlecht; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu.....	71
Abbildung 42: Mittelwerte der Hinderungsgründe für Sportstudent/inn/en, um den Sport ausfallen zu lassen, nach Geschlecht; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu .....	72
Abbildung 43: Mittelwerte der Hinderungsgründe für Medizinstudent/inn/en, um den Sport ausfallen zu lassen, nach Geschlecht; 1 ... trifft voll zu, 5 ... trifft gar nicht zu .....	72
Abbildung 44: Ehrenamtlichkeit im Sport, nach Studienrichtung und Geschlecht; in Prozent .....	76
Abbildung 45: Zugang zum Sport, nach Studienrichtung; in Prozent.....	78
Abbildung 46: Philosophiestudent/inn/en: Zugang zum Sport, nach Geschlecht; in Prozent.....	79
Abbildung 47: Sportstudent/inn/en: Zugang zum Sport, nach Geschlecht; in Prozent.....	80
Abbildung 48: Medizinstudent/inn/en: Zugang zum Sport, nach Geschlecht; in Prozent.....	81

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Sportarten nach Alter in Prozent (Rangplätze in Klammer).....	8
Tabelle 2: Wunschsportarten in Prozent (Mehrfachnennungen möglich, Rangplätze in Klammer) ..	9
Tabelle 3: Sportmotive (Rangplätze in Klammer).....	10
Tabelle 4: Sportmotive nach Geschlecht (Rangplätze in Klammer).....	10
Tabelle 5: Sportmotive nach Alter (Rangplätze in Klammer) .....	11
Tabelle 6: Sportmotive (Rangplätze in Klammer).....	12
Tabelle 7: Gründe für sportliche bzw. körperliche Aktivität .....	12
Tabelle 8: Gründe für Inaktivität .....	13
Tabelle 9: Gründe für Inaktivität .....	13
Tabelle 10: Familienstand der Studierenden, nach Geschlecht und Studienrichtung; in Prozent...	24
Tabelle 11: Erwerbstätigkeit der Studierenden, nach Geschlecht und Studienrichtung; in Prozent	25
Tabelle 12: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern hinsichtlich des Alters .....	26
Tabelle 13: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen und zwischen den Geschlechtern.....	27
Tabelle 14: Mittlere Ränge und Mediane der Häufigkeit des Sporttreibens (Männer und Frauen).	30
Tabelle 15: Mittlere Ränge und Mediane der Häufigkeit des Sporttreibens (Philosophie- und Medizinstudent/inn/en).....	30
Tabelle 16: Mittlere Ränge und Mediane der Häufigkeit des Sporttreibens (Philosophie- und Sportstudent/inn/en) .....	31
Tabelle 17: Mittlere Ränge und Mediane der Häufigkeit des Sporttreibens (Sport- und Medizinstudent/inn/en).....	31
Tabelle 18: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität .....	35
Tabelle 19: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Kategorie der sportlichen Aktivität .....	35
Tabelle 20: Häufigkeiten der genannten Sportarten.....	37
Tabelle 21: Wunschsportarten .....	39
Tabelle 22: Motive der Sportausübung .....	41
Tabelle 23: p-Werte und Mittelwerte von „Freude an der Bewegung“ .....	45
Tabelle 24: p-Werte und Mittelwerte von „um einen schönen Körper zu erhalten“ .....	46
Tabelle 25: p-Werte und Mittelwerte von „um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben“.....	47
Tabelle 26: p-Werte und Mittelwerte von „um fit und gesund zu sein“ .....	48
Tabelle 27: p-Werte und Mittelwerte von „um Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten ....	49
Tabelle 28: p-Werte und Mittelwerte von „um mich mit anderen im Wettkampf zu messen“ .....	49
Tabelle 29: p-Werte und Mittelwerte von „um neue Bekanntschaften zu machen/den Kontakt mit Freunden zu pflegen“ .....	50
Tabelle 30: p-Werte und Mittelwerte von „um die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern“ ..	52
Tabelle 31: p-Werte und Mittelwerte von „wegen des Erlebnisses, in freier Natur zu sein“ .....	52

Tabelle 32: p-Werte und Mittelwerte von „zur Entspannung und zum Stressabbau“ .....	53
Tabelle 33: p-Werte, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens .....	56
Tabelle 34: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens .....	56
Tabelle 35: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens.....	57
Tabelle 36: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich des Zeitpunktes des Sporttreibens .....	57
Tabelle 37: p-Werte, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung .....	61
Tabelle 38: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung.....	62
Tabelle 39: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung .....	63
Tabelle 40: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Tageszeit der Sportausübung.....	63
Tabelle 41: p-Werte, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Organisationsform in der Sport betrieben wird .....	67
Tabelle 42: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird .....	67
Tabelle 43: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird .....	68
Tabelle 44: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Organisationsform, in der Sport betrieben wird .....	68
Tabelle 45: Hinderungsgründe, um den Sport ausfallen zu lassen .....	70
Tabelle 46: p-Werte und Mittelwerte von „Zeitmangel“ .....	73
Tabelle 47: p-Werte und Mittelwerte von „Stress im Studium/Prüfungsstress“ .....	74
Tabelle 48: p-Werte und Mittelwerte von „Sport ist zu teuer“ .....	74
Tabelle 49: p-Werte und Mittelwerte von „Bequemlichkeit“ .....	75
Tabelle 50: p-Werte und Mittelwerte von „fehlendes Sportangebot in Ihrer Wohnumgebung“ .....	75
Tabelle 51: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport.....	77
Tabelle 52: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Ehrenamtlichkeit im Sport.....	77
Tabelle 53: p-Werte, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Frage, wie Sie zum Sport gekommen sind .....	82
Tabelle 54: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Frage, wie Sie zum Sport gekommen sind .....	83
Tabelle 55: p-Werte, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen bei der Frage, wie Sie zum Sport gekommen sind .....	84
Tabelle 56: Chi-Quadrat-Test, Unterschiede zwischen den Studienrichtungen hinsichtlich der Frage, wie Sie zum Sport gekommen sind .....	85
Tabelle 57: p-Werte und Rangkorrelationskoeffizienten, Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens (Männer und Frauen).....	86
Tabelle 58: p-Werte und Rangkorrelationskoeffizienten, Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Häufigkeit des Sporttreibens (Studienrichtungen) .....	86

# Anhang

## Fragebogen zur sportlichen Aktivität von Student/inn/en

### 1. Wie oft betreiben Sie Sport?

- 3x pro Woche oder öfter
- 1-2x pro Woche
- 1-2x pro Monat
- seltener
- habe früher Sport betrieben
- habe noch nie Sport betrieben

### 2. Welcher Kategorie würden Sie Ihre sportlichen Aktivitäten zuordnen?

- Leistungs- und Wettkampfsport
- Breiten- und Freizeitsport

### 3. Welche Sportarten betreiben Sie?

---

### 4. Wie viele Stunden pro Woche treiben Sie insgesamt Sport (Verein + Freizeit + ev. Studium)?

- 0
- 1-2
- 3-4
- 5-6
- 7-8
- 9-10
- mehr, und zwar \_\_\_Stunden

### 5. Wenn Zeit und Geld keine Rolle spielen würden,

- würde ich gerne noch andere Sportarten betreiben, nämlich
- 

- würde das nichts an meinem Sportverhalten ändern.

### 6. Warum betreiben Sie Sport?

Geben Sie bitte an, inwieweit die folgenden Gründe auf Sie zutreffen oder nicht zutreffen.

Ich treibe Sport,	trifft voll zu	trifft eher zu	neutral / weiß nicht	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
aus Freude an der Bewegung	<input type="checkbox"/>				
um einen schönen Körper zu erhalten	<input type="checkbox"/>				
um etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches zu erleben	<input type="checkbox"/>				
um fit und gesund zu sein	<input type="checkbox"/>				
um Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten	<input type="checkbox"/>				
um mich mit anderen im Wettkampf zu messen	<input type="checkbox"/>				
um neue Bekanntschaften zu machen / den Kontakt mit Freunden zu pflegen	<input type="checkbox"/>				
um die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern	<input type="checkbox"/>				
wegen des Erlebnisses, in freier Natur zu sein	<input type="checkbox"/>				
zur Entspannung und zum Stressabbau	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>				

**7. Wann betreiben Sie im allgemeinen Sport?**

(Mehrfachnennungen möglich)

- unter der Woche tagsüber       unter der Woche abends       am Wochenende       im Urlaub

**8. Zu welcher Tageszeit treiben Sie im allgemeinen Sport?**

(Mehrfachnennungen möglich)

- vor 8 Uhr       8-11 Uhr       11-14 Uhr       14-17 Uhr       17-20 Uhr       nach 20 Uhr

**9. In welcher (Organisations-)Form betreiben Sie Sport?**

(Mehrfachnennungen möglich)

- als Mitglied eines Sportvereins  
 bei einem privaten Sportanbieter (Fitness-Studio ...)  
 ich organisiere meine sportlichen Aktivitäten selbst  
 als Teilnehmer/in an USI-Kursen

**10. Was hindert Sie daran, Sport zu betreiben?**

	trifft voll zu	trifft eher zu	neutral / weiß nicht	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Zeitmangel	<input type="checkbox"/>				
Stress im Studium/Prüfungsstress	<input type="checkbox"/>				
Sport ist zu teuer	<input type="checkbox"/>				
Bequemlichkeit	<input type="checkbox"/>				
Fehlende Sportangebote in Ihrer Wohnumgebung (Sportplätze, etc)	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>				

**11. In welchem Alter haben Sie begonnen, Sport zu betreiben? \_\_\_\_\_ Jahre**

**12. Sind Sie ehrenamtlich im Sport tätig?       ja       nein**

**13. Wie sind Sie zum Sport gekommen?**

**Persönliche Daten**

**14. Geschlecht:**  männlich       weiblich

**15. Alter:** \_\_\_\_\_ Jahre

**16. Studium:**

- Philosophie/Psychologie und Philosophie Lehramt  
 Sportwissenschaft/Bewegung und Sport Lehramt  
 Medizin

**17. Gesamtsemesteranzahl:** \_\_\_\_\_

**18. Familienstand:**

- ledig       verheiratet       geschieden       verwitwet       in einer Partnerschaft

**19. In welchem Ausmaß sind Sie neben Ihrem Studium erwerbstätig (Stunden/Woche)?**

(Mehrfachnennungen möglich)

- nicht erwerbstätig       1-10       11-20       21-30       über 31       gelegentliche Nebenjobs

**Vielen Dank!**

# Lebenslauf

## Persönliche Daten:

Name: Magdalena Stöttner  
Geburtsdatum: 04. Oktober 1984  
Staatsbürgerschaft: Österreich

## Aus- und Fortbildungen:

2011 Teilnehmerin an der International Olympic Academy (Olympia, GRE), „51st Session for Young Participants“  
2011 Abschluss BSO Sportmanager Basis  
2010 Abschluss des Bakkalaureatsstudium Sportmanagement  
2008 Abschluss Kampfrichterin OSV  
2008 Abschluss des Trainerkurses zur staatlich diplomierten Trainerin für Schwimmen  
2006 Abschluss Rettungsschwimmlehrerin beim OÖJRK  
2006 Abschluss staatlich geprüfte Trainerin für allgemeine Körperausbildung an der BAFL Wien  
2006 Abschluss Lehrwartin für Schwimmen an der BAFL Linz

## Berufserfahrung:

Seit 2010 Studienassistentin am Institut für Sportwissenschaft Abteilung Sportsoziologie  
Seit 2009 Schwimmtrainerin am Universitätssportinstitut Wien (Bereich Aufnahmeprüfung)  
2009 Praktikum PROFS Marketing KG  
2005-2010 Leiterin und Organisatorin von Schwimmkursen für Kinder in Zusammenarbeit mit der Gesunden Gemeinde Pregarten  
Seit 2005 Schwimmtrainerin für die American International School  
2005 Schwimmtrainerin für International Sports Network

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und alle wörtlichen oder sinngemäßen Entlehnungen deutlich als solche gekennzeichnet wurden.

Magdalena Stöttner, Wien im März 2012